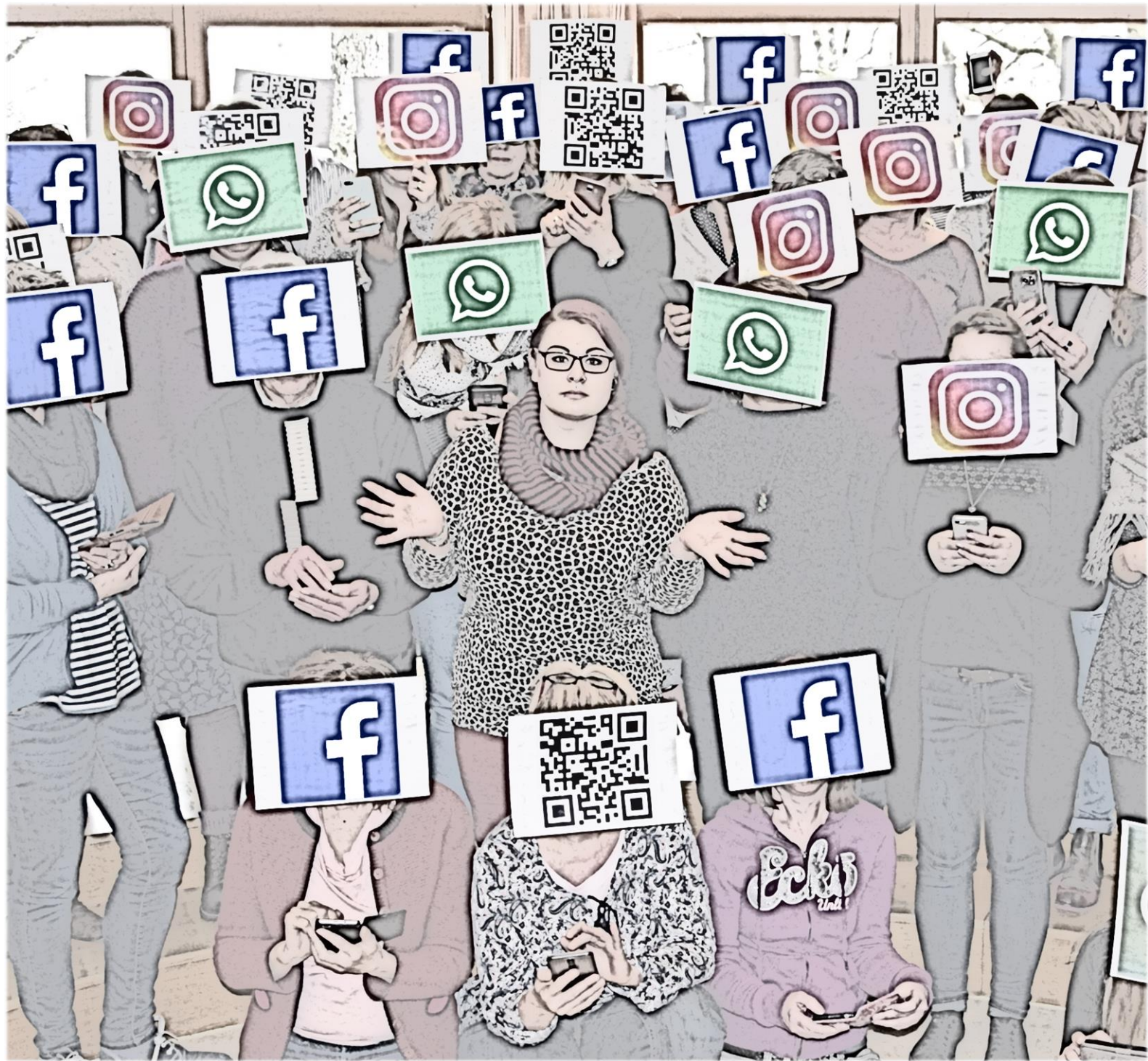


SOZIAL BRAUCHT DIGITAL



Jahresbericht 2018

Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.
CARITAS – Dienste und Arbeit gGmbH



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Sozial braucht Digital“ lautet die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes.

Prälat Dr. Peter Neher beschreibt die Kampagne mit der Überschrift „Chancen und Risiken im Blick“ folgendermaßen: „Digitale Teilhabe ist zu einer Voraussetzung für soziale Teilhabe geworden. ...Die Entwicklung einer digitalen Gesellschaft, die dem Menschen dient, erfordert aber einen weiteren Blick. Die Teilhabe auch sozial benachteiligter Menschen lässt sich nur verwirklichen, wenn es gelingt, die digitale Entwicklung im sozialen Bereich mitzudenken. ...Digitalisierung weckt nicht nur Optimismus, sondern auch Sorgen. ...Die Kampagne () will Chancen – gerade im sozialen Bereich – deutlich machen und dabei die Risiken in den Blick nehmen. Die digitale Entwicklung braucht auch die soziale Kompetenz.“

Das Jahr 2018 stand unter dem starken Druck, den Orts Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V und die CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH weiter finanziell zu konsolidieren und finanzielle Mittel vor allem für den Datenschutz zu investieren. Wir haben dieses Ziel erreicht und können daher jetzt auch wieder Investitionen, wie zum Beispiel zur Digitalisierung, in den Blick nehmen.

Aber etwas Weiteres beschäftigt den Caritasverband im Arbeitsalltag viel mehr. Können wir trotz des starken finanziellen Drucks weiterhin Not sehen und helfen? Sind wir noch bei den „Armen“? Ist Digitalisierung wirklich unser Thema? Wir wissen, dass wir uns diesem Thema stellen müssen und dass es längst ganz neue Realitäten geschaffen hat. Diese beiden Realitäten und Notwendigkeiten zu sehen und dann auch zu vereinbaren, das ist eine nicht immer einfache Aufgabe!

Weiterhin war das Jahr 2018 geprägt von der Beteiligung an der Umsetzung der Bistumssynode. Mit dem synodalen Gemeinschaftsprojekt „nah dran“ an Himmel und Erde haben wir zusammen mit der Lebensberatungsstelle und dem Dekanat Kirchen ein Zeichen gesetzt für eine neue Art von Ort der Kirche im Übergang zur Pfarrei der Zukunft.

Als Jahresthema haben wir uns dem Thema des Diözesancaritasverbandes Trier angeschlossen: „Hört ihnen wirklich zu, den Armen!“

Dieses Motto von Papst Franziskus erscheint uns für das Jahr 2019, in dem wir mit der Geschäftsstelle Neuwied 100 Jahre alt werden und gemeinsam seit 30 Jahren den Orts Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V. bilden, tragender und motivierender.

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie merken sicher, uns beschäftigen viele, teilweise kontroverse Themen gleichzeitig. Sie treiben uns voran, motivieren uns und zeigen, dass wir zuhören und handeln.

Mit der Herausgabe des Jahresberichtes möchten wir allen Menschen und Institutionen herzlich danken, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr gefördert, begleitet und unterstützt haben. Wir wünschen uns eine weitere gute Zusammenarbeit für das Jahr 2019 im Sinne der Jahreskampagnen:

„Sozial braucht Digital“ und „Hört ihnen wirklich zu“!!!



Werner Hammes
Vors. des Vorstandes



Eberhard Köhler
Caritasdirektor



Bernd Wagener
Vors. des Caritasrates

Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

„Sozial braucht Digital“, das Jahresthema 2019 des Deutschen Caritasverbandes ist im Hinblick auf die häufigsten Problemstellungen im Beratungsalltag des Allgemeinen Sozialen Dienstes auf den ersten Blick eher eine nachrangige Forderung. Jedoch auf den zweiten Blick wird das Thema sehr aktuell. Immer häufiger werden Menschen am Rande der Gesellschaft ausgegrenzt und können am „digitalen Leben“ nicht teilnehmen. Die Chancen zur Teilhabe an dieser gesellschaftlichen Veränderung werden aufgrund von existenziellen Lebensbedingungen abgeschnitten. Hier gilt es in der Tat nachzubessern und dringend aufzuholen, um eine Chancengleichheit, auch für Randgruppen, zu ermöglichen.

Als erste Anlaufstelle bei problematischen Lebenssituationen wurde der Allgemeine Soziale Dienst wieder sehr häufig als Clearingstelle kontaktiert. In vielen, sehr vertraulichen, Gesprächen wurde gemeinsam nach dem Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ nach Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung gesucht. Erziehungsfragen sowie die große Problemstellung nach einer Trennung, allgemeine Lebensberatung, Krisenintervention und Existenzsicherung waren die Themen. Gerade bei existenziellen Notlagen war es für den ASD nicht immer leicht, finanzielle Unterstützung anbieten oder vermitteln zu können.

So konnten dennoch im vergangenen Jahr aktuelle Notlagen mit Hilfe einer internen Stiftung abgedeckt werden. Hier gilt unser besonderer Dank der „Barbara-Laura-Lebek Stiftung“, die es uns ermöglichte, in mehr als 60 prekären Lebenssituationen schnelle und unbürokratische Hilfe durch eine finanzielle Unterstützung, speziell für Frauen und deren Familien, zu vermitteln.

Eine weitere große Unterstützung und Entlastung für die Menschen mit finanziellen Sorgen stellte auch im vergangenen Jahr wieder die „Warme Stube“ / Tafel Betzdorf dar. Dieses Angebot der evangelischen Kirchengemeinde Betzdorf, in Kooperation mit dem Caritasverband Betzdorf, wurde 2018 wieder wöchentlich von den Mitarbeiterinnen des ASD begleitet. Unsere Aufgabe dort ist zum einen der Erstkontakt mit den Besuchern, d.h. wir sichten den Einkommensnachweis und stellen die Berechtigungsausweise für den Zugang zur Tafel aus. Weiterhin bieten wir eine allgemeine Sozialberatung in den Räumen der Tafel an. Oftmals lassen sich vor Ort „große Probleme“ schnell und unbürokratisch klären und lösen oder aber Wege können aufgezeigt werden, damit Lösungen möglich werden. Hier war es ebenso von großem Vorteil, auf den Pool von Fachdiensten des Caritasverbandes zurückgreifen zu können, indem wir kurze Wege z. B. zur Sucht- oder Schuldnerberatung vermitteln konnten. Das Lern- und Spielprogramm „Opstapje“, welches in Kooperation mit dem Kreisjugendamt durchgeführt wird, konnte auch 2018 wieder Eltern motivieren, sich auf neue Wege im Umgang mit ihren Kindern einzulassen, interessantes Spielmaterial auszuprobieren und ihren Kindern ein altersentsprechendes Spielprogramm anzubieten. Die regelmäßigen Gruppentreffen mit kreativem Anteil, runden das Programm Opstapje ab. Hier werden frühe Hilfen für Familien mit Bildungsdefiziten und/oder Migrationshintergrund mit Kindern im Alter zwischen 18 Monaten und drei Jahren niedrigschwellig gefördert um spätere Benachteiligungen zu mildern.

Die Tschernobyl Nothilfe Gruppe (Kinder brauchen Freunde) wurde von uns begleitet und unterstützt um im Sommer zum 26. Mal eine Erholungsfreizeit für die Kinder aus den radioaktiv belasteten Gebieten rund in Weißrussland durchzuführen. Kinder und Betreuer waren im Juni – Juli 2018 insgesamt dreieinhalb Wochen in Gastfamilien untergebracht und verbrachten erholsame Ferien in gesunder Luft mit gesundem Essen. Die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen gaben ihr Bestes um die Freizeit zu ermöglichen und auch Spenden zu akquirieren.

Eine Veränderung des Allgemeinen Sozialen Dienstes wird sich zum Ende des Jahres 2018 ergeben. Das bisher personell gebundene Beratungs- und Hilfsangebot wird sich ab Januar 2019 in ein fachdienstübergreifendes Beratungs- und Clearingangebot verändern.

Renate Kohl

Diplom Sozialpädagogin

Stefanie Breiderhoff

Diplom Sozialpädagogin

2. Arbeitsmarkt als Lösung?

BETZDORF

Caritas-Forum zum Thema Langzeitarbeitslosigkeit

nb ■ Jede Menge freie Stellen, der oft angeführte Fachkräftemangel, eine – auch im AK-Kreis – niedrige Arbeitslosenquote: Da erschien das Thema, unter das die Caritas ihr diesjähriges „Forum zum Tag der Arbeit“ gestellt hatte, schon fast ein wenig als Anachronismus. Und dieser – wenn auch nur vordergründige – Anachronismus war denn auch in den Titel verpackt: „Langzeitarbeitslosigkeit in Zeiten der Vollbeschäftigung.“

Ausgiebig wurde das Thema gestern Nachmittag im Betzdorfer Marienhaus-Altenzentrum St. Josef bei der inzwischen 19. Auflage der Veranstaltung beleuchtet, reflektiert und diskutiert. Dazu konnten Eberhard Köhler, Direktor des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg, und der 1. Vorsitzende, Werner Hammes, auf dem Podium drei Referenten und Diskutanten begrüßen. Aus Mainz war Jeanette Mischnick, Leiterin der Abteilung Arbeit im Landesministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie in die Sieg-Heller-Stadt gereist. Mit dabei waren außerdem Andrea Steyven, Geschäftsführerin der „Aktion Arbeit“ im Bistum Trier und Heiner Kölzer, Geschäftsführer des Jobcenters Kreis Altenkirchen.

Sowohl Mischnick als auch Kölzer begannen ihre Ausführungen mit einem kurzen Überblick zu aktuellen Zahlen. So lag die Arbeitslosenquote im Kreis Altenkirchen im April bei 4,4 Prozent – ein historisch niedriger Wert. In Rheinland-Pfalz liegt der Wert bei 4,6 Prozent – und knapp 40 000 offene Stellen stehen in den Datenbanken. Doch es gibt eben auch Schattenseiten. Eine davon brachte Mischnick so auf den Punkt: „Langzeitarbeitslosigkeit verfestigt sich.“ Die Referentin aus Mainz streifte Gründe für Langzeitarbeitslosigkeit, darunter fehlende Ausbildung, Schulden, Suchterkrankungen oder schlicht das Alter der Betroffenen, und deren Folgen – Armut und soziale Ausgrenzung. Schließlich kam sie zu Lösungsansätzen und -konzepten, mit Blick auf den derzeitigen Arbeitsmarkt unter der Prämisse: „Wenn nicht jetzt, wann wollen wir dann die Kräfte bündeln?“

Mit dem sogenannten Bedarfsgemeinschaftscoaching sollen beispielsweise



Eberhard Köhler und Werner Hammes (v. l.) begrüßen beim Forum als Referenten Jeanette Mischnick, Andrea Steyven und Heiner Kölzer. Foto: nb

auch die gefördert werden, die „sehr weit vom Arbeitsmarkt entfernt sind“ und zwar mit „Betreuung, Begleitung, Aktivierung“.

Als wichtiges Instrument der Arbeitsmarktpolitik nannte Mischnick zudem den „Passiv-Aktiv-Transfer“, also die Förderung von Arbeit durch Lohnzuschüsse. Dadurch könnten Perspektiven eröffnet werden, gleichzeitig dürften solche Angebote natürlich keine anderen Arbeitsplätze verdrängen. Eine Ansicht, mit der Heiner Kölzer d'accord ging. „Ich selbst befürworte eindeutig einen solchen begrenzten 2. Arbeitsmarkt“, so der Jobcenter-Geschäftsführer zum Plan der GroKo für den mit öffentlichen Mitteln geförderten Arbeitsmarkt, mit dem bundesweit rund 150 000 Arbeitsplätze im öffentlichen Sektor angepeilt sind. Zugleich mahnte Kölzer: „Er darf keine Konkurrenz zum 1. Arbeitsmarkt sein.“ Im Übrigen gelte, dass sich das Jobcenter des Kreises schon lange an solchen Projekten beteilige. Auf entsprechende Erfahrung kann Kölzer also verweisen, der der Politik zum Abschluss noch ins Stammbuch schrieb: „Bitte keine Strohfeuer und kein Maßnahmen-Hopping mehr.“

Durchaus kritische Töne schlug auch Andrea Steyven an. Die „Aktion Arbeit“ schlägt selbst mit ihrem Konzept des „integrierten Arbeitsmarkts“ vor, sogenannte Teilhabejobs zur Verfügung zu stellen. Die im Koalitionsvertrag angeführte Maßnahme solle aber nur für Menschen gelten, die seit mindestens acht Jahren arbeitslos sind. „Wer solche Vorschläge macht, zeigt, dass er keine Ahnung von den Menschen hat“, schlug die Referentin, die bereits zum dritten Mal beim Forum dabei war, deutliche Töne an. Denn für diese Menschen sei es meist unmöglich, wieder direkt zu 100 Prozent in die Arbeit einzusteigen. Rückendeckung bekam auch sie von Kölzer, der mit Blick auf diese Acht-Jahres-Grenze meinte: „Wir dürfen die Arbeitgeber nicht verprellen.“ Diese Vorgabe würde zudem die Auswahl von Kandidaten sehr erschweren. Dennoch gelte: „Wir werden mitmachen bei dem Programm.“

Nach den Referaten blieb noch Zeit für Fragen der Zuhörer und für Diskussionen. Für die Stimmung und den Ausklang des Forums sorgte traditionell der Tafelchor „Intakt“.

Schwangerenberatung

Über 300 Frauen haben auch im Jahr 2018 den Kontakt zur Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen gesucht.

Die Notlagen der Frauen stellen sich vielfältig dar – sie reichen von finanzieller Not über, über Beziehungsprobleme bis hin zu psychischen Überforderungssituationen.

Auch die besondere Situation der Frauen mit Fluchterfahrung stellt im Jahre 2018 eine spezielle Herausforderung dar. Hier sind die Kontakte schon allein aufgrund von Sprachhemmnissen häufig sehr langwierig. Die Frauen und die Mitarbeiterinnen müssen sich mit völlig neuen Anforderungen auseinandersetzen.

Die Beratungsstelle möchte sich auf die Seite der werdenden Mutter stellen als Helfer, Anwalt und Solidaritätsstifter.

Wir nehmen uns Zeit für Gespräche – wenn gewünscht für Hausbesuche – um Frauen in der Entscheidungsfindung für das Ja zum Kind zu begleiten und während der Schwangerschaft und der ersten drei Lebensjahre des Kindes zu unterstützen.

Die Schwangerenberatung vermittelt neben vertraulichen Gesprächen auch finanzielle Hilfen – hier stehen die „Bundesstiftung für Mutter und Kind“ und der „Bischofsfonds“ besonders im Fokus.

Neben dem Angebot qualifizierter Beratungsgespräche und der Vermittlung finanzieller Hilfen in Notsituationen ist die Schwangerenberatung auch präventiv tätig.

Es wurden auch im Jahr 2018 wieder die sogenannten „BabyBedenktage“ durchgeführt und ebenso ein sozialraumorientiertes Frühförderprogramm (Opstapje).

Die Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen ist eng vernetzt mit allen in unserem Haus befindlichen Fachdiensten, wie zum Beispiel der Schuldnerberatung, Suchtberatung, die Interventionsstelle, um nur die wichtigsten zu nennen.

Ebenso wird mit anderen Trägern und Einrichtungen kooperiert. Im Rahmen des Netzwerkes „frühe Hilfen“ werden in den regelmäßigen Treffen Erfahrungen ausgetauscht und auch mit den Kirchengemeinden wird lebendiger Kontakt gepflegt – unser Fachdienst wird nach für wie vor von den Frauen der „kfd“ unterstützt.

Steffi Breiderhoff

Fachteamleitung

Sie wollen unsere Arbeit in Betzdorf für Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützen?

Dann können Sie gezielt einzelnen Fachdiensten oder Projekten eine Spende zukommen lassen. Auch jede andere Spende, die Sie nicht konkret für ein Projekt geben möchten, kommt bei den Bedürftigen an. Versprochen!

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an.

Informationen: Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.
Geschäftsstelle Betzdorf, Wagnerstr. 1; 57518 Betzdorf
Tel.: 02741/97 60-0
www.caritas-betzdorf.de

Kur und Erholung

Eine der verantwortungsvollsten Aufgaben in unserer Gesellschaft ist die Erziehungs- oder Pflegeverantwortung mit der dazugehörigen Alltagsorganisation im Rahmen der Familienarbeit. Die Hauptlast des familiären Alltags tragen in der Regel die Mütter. Mittlerweile übernehmen aber auch immer mehr Väter diese Aufgaben. Das Alltagsmanagement von verschiedenen und oft widersprüchlichen Anforderungen erfordert ständige Höchstleistung. Schnell kann ein Ungleichgewicht entstehen! Überforderung kann oft nicht ausgeglichen werden und trägt zur Entwicklung oder Verschlimmerung von körperlichen, psychischen und psychosomatischen Krankheitsbildern bei – oft ist es dann einfach zu viel und die Gesundheit bleibt auf der Strecke.

Die geeignete Hilfe und Unterstützung für die Familie herauszufinden und zu vermitteln ist Aufgabe der Beratung. Spezialisierte Maßnahmen der Vorsorge oder Reha bieten die Möglichkeit, eine Auszeit von Familie und Verantwortung zu nehmen. Zeit für sich, Zeit für die Stärkung der Gesundheit und die Rehabilitation verschiedenster Erkrankungen, Zeit zum Auftanken.

Es gibt die Möglichkeit für Mütter eine Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme im Rahmen der Müttergenesung alleine in Anspruch zu nehmen (Mütterkur). Dabei kann die Familie durch den Einsatz von Haushaltshilfe/Familienpflege unterstützt werden.

Auch Kinder leiden zunehmend an chronischen Erkrankungen oder Entwicklungsstörungen. Das Wechselspiel zwischen Erkrankung des Kindes und Belastung von Eltern kann zu ernsthaften Problemen führen. Deshalb gibt es auch die Möglichkeit einer gemeinsamen Behandlung im Rahmen einer Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme für Mütter/Väter und Kinder (Mutter- bzw. Vater-Kind-Kur).

Der während der Kur erstellte individuelle Therapieplan berücksichtigt Defizite und Bedürftigkeit auf psychischer und physischer Ebene. Die Entlastung von Alltagspflichten beziehungsweise die Herausnahme aus der Alltagssituation ermöglichen oft nach langer Zeit die Hinwendung zur eigenen Problematik bei gleichzeitigem entsprechendem Behandlungsangebot. Letzteres besteht zwar meist zunächst in symptomatischer Linderung von Beschwerden, bedeutet aber oft einen sinnvollen und notwendigen Schritt für eine vertrauensvolle ärztliche und therapeutische Beziehung. Auf dieser Basis können dann gesundheitsfördernde Maßnahmen im Sinne von Schulungen und Gesundheitstraining sowie auch Möglichkeiten der Problembewältigung effektiver vermittelt werden.

Das Ziel einer Kurmaßnahme soll damit neben der Symptomverbesserung und einem gewissen Erholungseffekt vor allem darin liegen, Wege aufzuzeigen, aus einer festgefahrenen Situation wieder herauszufinden und letztlich in Eigenverantwortlichkeit auch über den Kuraufenthalt hinaus anhaltende gesundheitliche Stabilisierung zu bewirken.

Christine Wingendorf

*Atem holen
Leben schöpfen
Neu beginnen
Anders sehen Stein und Baum*

*Atem holen
Hoffnung leben
Mitte finden
Zeit zum Ruhen und zum Schauen
Neu dem Leben sich vertrauen
Atem holen*

Maria Baldus-Cohen-Or

Kuren für „Pflegerinnen“	2 Frauen
Mutter-Kind-Kuren	104 Mütter
	211 Kinder
Vater-Kind-Kuren	10 Väter
	21 Kinder
An der Nachsorge nahmen teil	65 Mütter
	5 Väter

Statistik 2018

Beraten wurden insgesamt 174 Mütter und 11 Väter.

Von den gestellten Anträgen bewilligten die Krankenkassen für 106 Mütter und 10 Väter jeweils zusammen mit ihren Kindern eine stationäre Kurmaßnahme.

Schuldner- und Insolvenzberatung

„Ein belegtes Brötchen mit Salami, bitte.“ „Mit Salatgarnitur?“ – „Ja.“

„Macht 2,30 €.“

„Und noch einen Kaffee to go.“ „2 Euro! Macht zusammen 4,30 €.“

So schallt es schon morgens in aller Frühe -landauf, landab- in den vielfach vorhandenen Bäckereien, Tank- oder anderen Verkaufsstellen.

Da gehen belegte Brötchen, Pizzaschnecken, Laugenstangen und Teilchen zahlreich über die Ladentheke und dazu natürlich noch ein Getränk- Trinken ist wichtig! Und etliche Euros wechseln den Besitzer.

„Macht also zusammen 4,30 € und Mittagessen und ein kleines Kaffeestückchen sind auch noch nicht dabei- und der Tag wird doch so lang!“

Sicher, sollte der Kühlschrank trotz guter Planung mal doch gähmend leer sein oder die Termine verlängern den stressigen Arbeitstag, dann ist es angenehm, dass Geschäfte und Gastronomiebetriebe durch ihre Angebote aushelfen und den kleinen Hunger schnell stillen können. Aber können wir uns das leisten, dass wir uns regelmäßig für Mahlzeiten außerhalb eindecken? Können wir uns das auf Dauer ökonomisch und ökologisch leisten? Ganz zu schweigen vom gesundheitlichen Faktor und der Wichtigkeit, Mahlzeiten stressfrei in vertrauter Atmosphäre einzunehmen, sich bestenfalls mit der Familie am Frühstückstisch zu treffen, sich nebenbei auszutauschen und den Tag zu planen- und dabei das „Lunchpaket“ für den Arbeitsplatz, Schule oder KITA vorzubereiten. Sollten wir nicht auch einmal liebgewordene Gewohnheiten kritisch unter die Lupe nehmen? Auch wenn es jeden Tag „nur ein paar Euros“ sind, summiert es sich im aufgeführten Fall schon auf mtl. 86,- €, (Frühstück/Pers., berechnet auf 5 Arbeitstage/Woche).

Spätestens bei der Budgetplanung in der Schuldner- und Insolvenzberatung (SIB) tauchen diese zusätzlichen Lebenshaltungskosten auf. Hier wird häufiger festgestellt, dass genau diese Geldbeträge bei der Planung unbeachtet bleiben mit der Folge, dass der Haushaltsplan möglicherweise freie Kapazitäten aufzeigt, die aber real gar nicht vorhanden sind. Die kontinuierliche **Budgetplanung** ist ein wichtiger Baustein bei der angestrebten **Schuldenregulierung** mit Hilfe der **Schuldner- und Insolvenzberatung (Schuldnerberatung für ALG II-Empfänger, die vom Jobcenter überwiesen werden und Schuldner- und Insolvenzberatung für alle Personen mit anderweitigem Einkommen)**. Dabei kann der Ratsuchende für sich entscheiden, ob er Haushaltsplan/- buch analog erstellt oder sich lieber digital entsprechender Programme auf dem Computer bedient.

Das Vorgehen bleibt gleich: Je geringer der verfügbare Etat im einzelnen Haushalt ist, desto sorgfältiger muss kalkuliert werden. Besondere Anschaffungen wie z.B. Auto, Reisen, Möbel, TV, Tablet oder Smartphone sollten umsichtig geplant, bevor sie realisiert werden. Im Beratungskontext der SIB ist Ziel der Planung, dass das monatliche Einkommen wie z.B. Lohn/Gehalt, Rente/Pension, Unterhalt, Krankengeld, Arbeitslosengeld I und II o.ä. die mtl. Ausgaben abdecken. Rücklagen zu bilden ist ratsam, damit Jahresabschlussrechnungen bei Strom/Gas und Mietnebenkosten, Abgaben bei Stadt/Gemeinde, die hohe Ölrechnung oder die Autoreparatur/ KFZ- Steuer beglichen werden können und den Haushalt zu bestimmten Zeitpunkten nicht zusätzlich belasten. Besonders schwierig ist die Planung solcher unregelmäßigen Ausgaben bei ALG II- Empfänger, da ihr Budget entsprechend gering ist, die angemieteten Wohnungen oftmals nicht dem heutigen Standard entsprechen und somit häufig hohe Nachzahlungen von diversen Wohnnebenkosten entstehen.

So begann die SIB auch in **2018** ihre Beratungstätigkeit bei den zahlreichen Hilfesuchenden mit diesem ersten Baustein. Während die Budgetplanung im Laufe der Beratung mit den Klienten/-innen immer wieder thematisiert wurde, setzte sich die Arbeit mit dem Herausfiltern von Lösungsmöglichkeiten der Schuldenregulierung und deren Umsetzung fort.

War bestenfalls ein Vergleich durch Zahlung von Einmalbeträgen oder durch mtl. Ratenzahlung bei gleichzeitiger Reduzierung und/oder Festschreibung der Forderungshöhe möglich, übernahm die SIB im Rahmen der **allgemeinen Schuldnerberatung** die Vergleichsverhandlungen mit den Gläubigern. Scheiterten diese oder waren angemessene Einmal- bzw. Ratenzahlungen grundsätzlich nicht möglich, führten die Beraterinnen auf Wunsch der Klienten/-innen diese Verhandlungen als Vorbereitung des **Verbraucherinsolvenzverfahrens** durch, nämlich als vorgeschriebenen **Außergerichtlichen Einigungsversuch**, bis hin zur **Antragstellung** beim Insolvenzgericht. Das Verbraucherinsolvenzverfahren bietet nach erfolgreicher Durchführung - auch in der anschließenden Wohlverhaltensperiode - die Möglichkeit, einer Auflösung der Schuldenproblematik durch eine Restschuldbefreiung zu erlangen; bis zu diesem Zeitpunkt begleitete die SIB wunschgemäß die SchuldnerIn.

Bis zur Restschuldbefreiung bedeutet dies für die Mitarbeiter der SIB einen enormen Zeitaufwand - sei es in Beratungsgesprächen mit den Klienten als auch in Verwaltungsarbeit/ Schriftverkehr mit Gläubigern oder deren Vertretern-. So wurden in 2018 in diesem Beratungsdienst knapp **1.800 Briefe/Faxe** versandt, unzählige Telefonate geführt und Fortbildungen/Tagungen/ Teams besucht.

Grundsätzlich war auch im Jahr 2018 die SIB vielfach in Fragen der Existenzsicherung, insbesondere durch Ausstellen von Bescheinigungen gem. § 850 k Abs. 5 ZPO (**P-Konto-Bescheinigungen**) tätig. Die Beraterinnen vereinbarten deshalb - wie in den vergangenen Jahren - bezüglich dieser dringenden Angelegenheiten zeitnah Termine, um den Zugriff auf die betroffenen Girokonten zu ermöglichen. Da bei dieser Arbeit, wie auch bei der gesamten Schuldner- und Insolvenzberatung, enge Rechtsvorschriften und - Maßgaben einzuhalten sind, waren auch in diesem Geschäftsjahr die regelmäßigen Treffen und der Austausch mit dem Konsiliaranwalt unerlässlich.

So waren auch im Jahr 2018 die Mitarbeiter der Schuldner- und Insolvenzberatung Ansprechpartner für alle Menschen in ihren Nöten. In Verschuldungssituationen konnten sie beratend zur Seite stehen, in anderen vielschichtigen Problemen, die oftmals eine nicht unerhebliche Rolle spielen bei finanziellen Schwierigkeiten, vermittelten sie zusätzlich an andere interne und externe Fachdienste.

So kann ein Netzwerk von vielschichtigen Hilfeangeboten zum Wohle von Menschen in prekären Lebenslagen genutzt werden.

Elke Richter

Dipl.Soz.päd./Schuldnerberatung

Dagmar Moschner- Franken

Ingrid Hüsck- Isack

Schuldner- und Insolvenzberaterinnen

*„Unabhängigkeit werden Sie
niemals*

durch Geld erlangen.

Die einzig wahre Sicherheit

in dieser Welt gibt uns

das Sammeln von Wissen,

Erfahrung und Fähigkeiten.“

Henry Ford

Migrationsberatung

Jedes Jahr aufs Neue zu schreiben wie wichtig Integration ist, dass es Migranten in Deutschland schwer bei der Integration haben, dass Sprache ein Schlüssel zum Leben in einer Gesellschaft ist - damit käme der Blick auf das vergangene Jahr in der Migrationsberatung zu kurz! Es war ein turbulentes Jahr, welches geprägt war durch verschiedene Facetten der sozialen Arbeit mit MigrantInnen.

Da wären zuerst einmal diejenigen zu nennen, die geflüchtet sind; vornehmlich aus Syrien, Afghanistan, dem Irak oder aus einigen afrikanischen Staaten. Syrer, die nach einem in der Regel erfolgreichen Asylverfahren ihre ersten mehr oder weniger erfolgreichen Schritte im Landkreis Altenkirchen gemacht haben. Manche haben im vergangenen Jahr einen Arbeitsplatz gefunden und tragen zum Auskommen ihrer Familien bei – selten allerdings ohne aufstockende Leistungen durch die örtlich zuständigen Grundsicherungsträger. Zwei Hauptgründe dafür: mangelnde Qualifikation bzw. bisher nicht festgestellte, gleichwertige Qualifikation, hohe Anzahl unterhaltspflichtiger Personen im Haushalt (i.d.R. > 2 Kinder). Um eine kurze Rechnung aufzumachen, welches Einkommen vorliegen muss, um keinerlei staatliche Leistungen mehr zu erhalten setzen wir voraus: Vater und Mutter, verheiratet, zwei Kinder zwischen 6 und 14 Jahren und zusätzliche Mietkosten (kalt): 1880 €. Das gilt natürlich auch für Deutsche. Setzen wir den Stundenlohn eines Personalleasingunternehmens von 9,35 € pro Stunde an und multiplizieren diesen mit 160 Stunden (also Vollzeit), kommen wir auf einen Verdienst von 1496 €. Bei manchen Klienten (es wird bewusst nur die männliche Form gewählt) wich schnell die Freude über das verdiente Geld, denn trotz Vollzeitarbeit braucht man immer noch Geld vom Jobcenter. Ernüchterung macht sich breit: einfach nur arbeiten bringt also nicht den gewünschten Effekt.

Dieselbe Rechnung musste sehr oft gemacht werden, um die Frage nach der Möglichkeit des Nachzuges sonstiger Familienangehöriger (eigene Eltern, Onkel, Tante, ganze Familien) zu beantworten. Die Unterhaltskosten für Nachziehende lassen sich mit diesem Einkommen nicht decken und es zeigt sich hierin, dass zwei völlig verschiedenen Denk- und Lebens- und Versorgungsmuster aufeinandertreffen: auf deutscher Seite ein Gesetz, dessen Einhaltung durch Zahlen einen Definierungsraum erhält vs. der Sichtweise „Wir werden mit dem Geld irgendwie rumkommen“. Diese letzte Sichtweise lässt viel Spielraum für Wertungen zu, zwei davon wechseln sich im Alltag ab: 1) Sicherheit für die Familie im Herkunftsland zu erlangen oder 2) Teilhabe an sozialen und Finanzleistungen erreichen. Beides sind WERTUNGEN, welche hinterfragt gehören. Denn sie stehen 1) für ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen nach Sicherheit und 2) dem Streben des Menschen nach „mehr oder besser“.

„Mitleid heißt mit leiden“ sagte mal ein bereits verstorbener Supervisor zu mir – ein stimmiger und harter Satz, wenn man sich diesen im Kontext mit Geflüchteten durch den Kopf gehen lässt.

Viel zu sehr in den Hintergrund der öffentlich geführten Debatten zu Integration und Flucht geraten sind dabei die EU-BürgerInnen, insbesondere aus den südosteuropäischen Staaten Bulgarien und Rumänien, die unter teils menschenunwürdigen Bedingungen leben, um „irgendwie“ zu (über)leben – sie und Geflüchtete eint oft die oben genannte Wertung 2). Dass ein EU-Bürger der Freizügigkeit unterliegt, scheint in der öffentlichen Debatte um Migration völlig untergegangen zu sein.

Und dann gibt es da noch die vielen MigrantInnen, die schon lange in unserer Gegend leben, die auch nach Jahren des Zusammenlebens immer wieder mit Fragen kommen, die den Arbeitsalltag regelrecht auflockern: Fragen zur Einbürgerung, Hilfe beim Ausfüllen von Papieren nach dem Tod der verstorbenen irakischen Mutter, Stellen von Anträgen auf Feststellung einer Schwerbehinderung für MigrantInnen um nur Beispiele zu nennen.

Wie in den Vorjahren auch leistete in diesem Jahr ein Student der Uni Siegen seine Zeit als Praktikant während des Studiums ab. Dieses Mal aus dem Bereich der Sozialwissenschaften. Im Gegensatz zur Sozialpädagogik lag hier der Schwerpunkt vielmehr auf der Arbeit der „übergeordneten Ebene“: wie verhalten sich die Zusammenspiele von MigrantInnen, Migration, Politik und Gesellschaft zueinander. Die Rückmeldung am Ende des Praktikums ließ den Rückschluss zu, dass Anleiter und Lernender von der Zeit profitiert haben.

Während des Berichtsjahres führte die Migrationsberatung in Kooperation mit der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz zwei Veranstaltung für Geflüchtete durch: Verträge abschließen in der BRD und Gesund(es) Essen in Deutschland. Insbesondere in der zweiten Veranstaltung zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den Esskulturen und ließen Fragen zu einer gesunden Ernährungsweise in Deutschland aufkommen.

Einen großen Anteil machte neben den o.g. Tätigkeiten die Vorbereitung von Familiennachzügen aus. Registrierung auf Terminlisten, Vorbereitung der Antragsdokumente zur Abgabe in der Botschaft im Ausland; Eruiierung, ob ein Fall ein sog. Härtefall sein könnte, Familienzusammenführungen von in Europa verstreuten Ehepaaren mit Kindern begleiten Die Arbeit war – und ist – vielfältig. Sie wird es auch in den nächsten Jahren bleiben. Denn: Integration ist ein Prozess, der nicht nach 3 Jahren Leben in Deutschland abgeschlossen ist! Die so schnell geäußerte Erwartung vieler Menschen muss relativiert werden, denn zu verschieden sind häufig die kulturellen Kontexte, aus denen Klienten zu uns gekommen sind.

Es gehört nicht nur der Wille des Aufgenommenen dazu, sich mit der Aufnahmegesellschaft identifizieren zu wollen. Sondern auch der Wille der Aufnahmegesellschaft, sich mit Unterschieden auseinander zu setzen, diese zu erkennen, zu benennen und in einer anschließenden Wertung einen Konsens zu finden. Dieser komplexe Prozess wird derzeit aus vielen Lagern regelrecht negiert und als Angst besetztes Thema medial ausgeschlachtet. Ohne sich ernsthaft die Frage gestellt zu haben, wie eine „deutsche“ Identität definiert werden könnte.

Ich möchte gern mit einer provokanten These schließen, die zum Nachdenken anregen soll:
„Wenn ich weiß wer ich bin, dezimiert sich die Angst vor dem Anderen!“

Christoph Andrzejewski
(Diplom-Sozialpädagoge [FH] in der Migrationsberatung)

Als Post Scriptum zwei Definitionen für Integration, die meine tägliche Arbeit sehr prägen:

Integration (= Erneuerung) beschreibt einen dynamischen, lange andauernden und sehr differenzierten Prozess des Zusammenfügens und Zusammenwachsens

Integration (Lat: integratio) = Erneuerung bedeutet die Ausbildung einer Wertegemeinsamkeit mit einem Einbezug von Gruppierungen, die zunächst oder neuerdings andere Werthaltungen vertreten,
oder
einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit einem Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen von dieser ausgeschlossen (exkludiert) und teilweise in Sondergemeinschaften zusammengefasst waren.

Ehrenamtskoordination im Willkommensnetz

Im Jahre 2018 konnten zahlreiche ehrenamtlich engagierte Flüchtlingshelfer und Menschen mit Fluchterfahrung von unserem aktiven Unterstützungsnetzwerk profitieren. Es wurden ca.150 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen begleitet. Die Intensität der unterstützenden Kontakte reichte von ein oder zweimaligen Telefonaten bei Einzelnen bis hin zu regelmäßigem Austausch, Kontakt, Schulungskontakten, gemeinsamen Aktionen bei unserem „harten Kern“ von 35 – 40 Helfern und Helferinnen.

Unsere ehemals 14-tätigen Austauschtreffen wurden einmal im Monat als „Jour fixe“ etabliert und gerne besucht. Hier sind auch immer wieder unsere pastoralen Tandempartner in unseren Räumlichkeiten dabei.

Die sogenannten „Unterstützer im Gebhardshainer Land“ haben sich als eigenständige Gruppe aufgelöst und wurden an unsere bestehende Helfergruppe angedockt.

Die Schulungen – durchgeführt mit dem Kollegen der Migrationsberatung aus unserem Haus hatten mehrfach den Familiennachzug, die Anerkennung ausländischer Schul- und Berufsabschlüsse und die spezielle Situation geflüchteter Frauen im Fokus.

Besonders zu erwähnen ist weiterhin, das erfolgreiche Fortbestehen der „internationalen Caritas - Fahrradwerkstatt“. Jeden Freitagnachmittag wird dort an den gebrauchten Fahrrädern gewerkelt oder Fahrräder für „Kunden“ repariert. Das Helfer-Team besteht aus Einheimischen und Helfern mit Fluchterfahrung.

Das Projekt hat einen Integrationspreis gewonnen – der von Frau Ministerin Giffey in Berlin im Familienministerium feierlich verliehen wurde. Hierzu sind sieben Personen (Hauptamt 1; Ehrenamt 4; Geflüchtete 2) im Juni 2018 gemeinsam nach Berlin gefahren. Dies war eine ganz besondere Wertschätzung für alle Beteiligten und die Auszeichnung erhielt einen Ehrenplatz in den Werkstatträumen. Im Zusammenhang mit dieser Ehrung wurde vom Team des Familienministeriums ein Kurzfilm in der Fahrradwerkstatt gedreht – dieser ist unter anderem auf YouTube abrufbar.



Im Juli veranstalteten die Beteiligten rund um die Fahrradwerkstatt ein großes Fest an einem Sonntag in einer schönen Freizeitanlage.

Zusätzlicher fester Bestandteil unseres Netzwerkes sind die wöchentlichen Sprachkurse. An zwei Nachmittagen wird in jeweils zwei Gruppen von vier pensionierten Lehrern Deutsch unterrichtet. Hier sind die freiwilligen Teilnehmer in Anfänger und Fortgeschrittene unterteilt. Der Unterricht findet jeweils Montag und Donnerstag von 14 – 16.00 Uhr in unseren Räumen statt. Einer der ehrenamtlichen Lehrer erteilt in Einzelfällen zusätzlichen Nachhilfeunterricht zur Unterstützung der Prüfungsvorbereitungen besonders lernwilliger Geflüchteter.

Des Weiteren nehmen wir auf der Ebene des Kreises an regelmäßigen Netzwerktreffen teil. Hiermit sind der Arbeitskreis „Migration und Flucht“ und der Arbeitskreis der Ehrenamtskoordinatoren des gesamten Kreisgebietes gemeint. Im Dezember 2018 veranstalteten wir in Kooperation mit dem Gymnasium Betzdorf einen kleinen Workshop für Schüler der 10. Klasse. Interessierte Schüler hatten Gelegenheit zu einem offenen Austausch mit einem ehrenamtlichem Helfer der Fahrradwerkstatt und einem geflüchteten Lehrer aus Syrien.

Ebenso hohen Stellenwert hat der intensive Austausch mit hauptamtlichen Kräften innerhalb und außerhalb unseres eigenen Verbandes. Hierzu zählen besonders intensiv die Schwangerenberatungsstelle unseres eigenen Hauses und des Diakonischen Werkes, die Familienkrankenschwester des Kreises, die Koordinatorinnen von Projekten der „frühen Hilfe“, die Interventionsstelle bei Gewalt in engen, sozialen Beziehungen, Migrationsberatungsstellen. Weiter besteht Kontakt zu Schulen, Krankenhaus und dem Jugendamt sowie diversen Trägern von Arbeitsmarktprojekten für Menschen mit Fluchterfahrung.

Die Arbeit der Ehrenamtlichen hat sich zunehmend in der Qualität verbessert. Nach wie vor ist der Bedarf an Unterstützung der Geflüchteten sehr umfangreich. Die Fragestellungen sind deutlich komplexer geworden. Wir sind gefordert darauf zu achten, dass sich die geflüchteten Menschen nicht mit ihren ersten Frusterfahrungen und rudimentären Sprachkenntnissen in ihre jeweiligen Communities zurückziehen.

Kompetente Einzelfallhilfe ist notwendiger geworden, sei es im Rahmen der anhängigen Verfahren oder z.B. bei der Begleitung in Beschäftigungsverhältnisse oder Coaching, wenn junge Geflüchtete in der Ausbildung sind.

Die Arbeit in den Netzwerken hat einen höheren Stellenwert eingenommen, ebenso wie die Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Vertretern der Moscheegemeinden und des Migrationsbeirates.

Im sozialen Raum sind die ehrenamtlichen Helfer gut mit den Hauptamtlichen vernetzt, die Wege sind kurz, der Austausch ist lebendig und die regelmäßigen Treffen gut besucht. Die Zahl der ehrenamtlichen Helfer ist – im Vergleich zu 2015/2016 – zurückgegangen. Dennoch sind die aktiven Menschen sehr beherzt und tatkräftig bei der Sache. Sie berichten auch davon, wie wichtig es sei in den jeweiligen Umfeldern als Multiplikatoren aktiv zu sein und gegen Vorurteile und negative Stimmungen anzugehen.

Wichtig ist zu benennen, dass wir erfolgreich im Tandem mit Vertretern des Dekanats zusammenarbeiten und als Team konstruktiv zusammengewachsen sind.

Statistik

Handlungsfelder	ja	nein	Anzahl
Treffen und Kontakte mit den Tandempartner in den Dekanaten	X		11 Treffen
Vernetzung mit Regelstrukturen in Dekanaten/ bei Caritas (*1)	X		
Anzahl erreichter Ehrenamtlicher (Schätzzahl)	X		ca. 150
Kooperation und Vernetzung mit Ehrenamtsaktivitäten außerhalb des willkommens.netz.de (welche*2)	X		
Themen und Einsatzgebiete	X		
Beratung und Unterstützung von Ehrenamtlichen	X		
Beratung und Unterstützung Lehrer; Ärzte, Behörde, Krankenhauspersonal, MA anderer Dienste von Hauptamtlichen	X		ca 35
Infoveranstaltungen (welche*3) Vortrag Gymnasium, KFD	X		3
Schulungen (welche *4) jeweils 2 Stunden	X		6
Arbeitskreise (welche *5) Netzwerktreffen	X		11
Sonstiges (welche*6) Gottesdienst mit Begegnung, Freundschaftsfest, syrischer Dankeschön –Abend, Sommerfest, Theaterabend, Weihnachtsfeier	X		7

Stefanie Breiderhoff

Interventionsstelle

Beratung und Hilfe bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Seit nun mehr zehn Jahren steht die Interventionsstelle Betzdorf an der Seite von Frauen, die von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind und ist somit ein fester Bestandteil im Kampf gegen häusliche Gewalt und Stalking - ein Jubiläum mit zwiespältigen Gefühlen.

In den letzten zehn Jahren hat die Interventionsstelle 1.261 Frauen beraten und begleitet. Dahinter verbergen sich drei Mal so viele persönliche Gespräche, Telefonberatungen, Begleitungen und aufsuchende Hilfen.

Beziehungsgewalt ist weltweit das häufigste Gewaltdelikt und kommt in allen sozialen Schichten und Kulturen vor. Sie ist unabhängig von Alter, Bildungsstand, Einkommen, Nationalität und religiöser Zugehörigkeit, verletzt immer die Würde und das Selbstbestimmungsrecht des Opfers und hat schwere und anhaltende Folgen.

Gewalt in engen sozialen Beziehungen findet meist hinter verschlossenen Türen statt und wird selten öffentlich bekannt. Doch Beziehungsgewalt ist kein privates Thema, keine Familienstreitigkeit oder ein Beziehungsproblem, sondern ein schwerwiegendes kriminelles Unrecht und eine offizielle Aufgabe, die nur durch das gemeinsame Handeln aller gesellschaftlichen Kräfte angegangen werden kann.

Die Gewalt, der Frauen ausgesetzt sind, ist vielfältig. Sie reicht von körperlichen Verletzungen, wie z. B. Knochenbrüchen, Prellungen, Messerstichen, Platzwunden und eingeschlagenen Zähnen bis hin zu Vergewaltigungen, Morddrohungen und Tötung.

Weiterhin äußert sie sich in Demütigungen, Beleidigungen, Erniedrigungen, abwertenden Kommentaren, Beschimpfungen und Einschränkungen der Bewegungsfreiheit.

Zur seelischen und körperlichen Gewalt kommt oftmals die soziale Isolierung der betroffenen Frauen. Kontakte zur Familie und zu Freunden werden verboten und der Täter kontrolliert schließlich jeden ihrer Schritte.

Einige erzählen, dass sich diese Verbote auch auf die eigene Erwerbstätigkeit auswirken und sie nicht genügend Geld im Monat zur Verfügung haben.

Meist werden verschiedene Gewaltformen vom Gewalttäter miteinander kombiniert.

In ihrem Leben stark eingeschränkt sind auch Frauen, die eine Beziehung beendet oder einen Beziehungswunsch zurückgewiesen haben und nun beharrlichen Nachstellungen (Stalking) ausgeliefert sind.

Die Folgen von Gewalt begleiten die Betroffenen oftmals ein Leben lang. Neben Depressionen, Angstzuständen, Ess- und Schlafstörungen, einem niedrigen Selbstwertgefühl und dem Vertrauensverlust in die Menschen berichten die Frauen häufig von Narben, gebrochenen Rippen, inneren Verletzungen, Fehlgeburten und weiteren gesundheitlichen Beeinträchtigungen, durch die das Erlebte stets allgegenwärtig ist.

Die wenigsten Frauen schaffen es, sich in der Anfangszeit von ihrem Peiniger zu trennen, und noch geringer ist die Zahl derer, die sich zur Wehr setzen. Durchschnittlich sieben Jahre lang ertragen Frauen ihre gewalttätigen Beziehungspartner, bis sie Hilfe in Anspruch nehmen.

Doch es gibt immer eine Alternative zur Gewalt. Betroffene sind nicht schutz- und rechtlos.

Erste Schutzmaßnahmen können durch die Polizei eingeleitet werden. Sie hat die Möglichkeit, dem Täter einen Platzverweis aus der gemeinsamen Wohnung zu erteilen, d. h. der Täter darf für einen befristeten Zeitraum die Wohnung nicht betreten und keinen Kontakt zu der Geschädigten

aufnehmen. Ist die Frau mit der Weitergabe ihrer Kontaktdaten einverstanden, informiert die Polizei sofort die Interventionsstelle.

In Rheinland-Pfalz gibt es zurzeit 17 Interventionsstellen. Die Einrichtungen arbeiten pro-aktiv, d. h. sie nehmen nach dem Polizeieinsatz zeitnah Kontakt mit der Frau auf.

Betroffene können sich aber auch ohne vorherigen Polizeieinsatz selbst an die Interventionsstelle wenden. Auf den ersten telefonischen Kontakt folgt die konkrete persönliche Beratung zur Klärung der Gewaltsituation, wobei die Bedürfnisse und Interessen der Frauen immer im Vordergrund stehen. Viele Betroffene fühlen sich erleichtert und wertgeschätzt, wenn sie in diesem geschützten Rahmen einmal frei aussprechen dürfen, was sie alles erleben und erdulden mussten. Neben einer psychosozialen Beratung und Krisenintervention vermittelt die Interventionsstelle Informationen über die rechtlichen Möglichkeiten des Gewaltschutzgesetzes, erstellt einen Schutz- und Sicherheitsplan und trägt somit zur Abwendung der Gefahrensituation und der Stabilisierung der Betroffenen bei. Zudem finden die Frauen Unterstützung im Umgang mit Behörden und Zugang zu weiterführenden Hilfen.

Das Beratungsangebot ist kostenfrei und unterliegt der Schweigepflicht. Neben dieser Einzelfallhilfe engagiert sich die Interventionsstelle im „Lokalen Bündnis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Altenkirchen, Vertretern der Schutz- und Kriminalpolizei, des Weissen Rings, des Kinderschutzdienstes und der Rechtsanwaltschaft.

In diesem Rahmen werden jedes Jahr Aktionen zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ am 25.11. im Landkreis Altenkirchen veranstaltet. Mit Broschüren und roten Brillenputztüchern, die die Aufschrift „Gewalt gegen Frauen ist für mich ein rotes Tuch“ tragen, informierten die verschiedenen Institutionen im vergangenen Jahr in Betzdorf, Altenkirchen und Wissen über das Thema und welche Hilfen die einzelnen Stellen anbieten.

Ebenso ist die Interventionsstelle Teil des Rheinland-pfälzischen Interventionsprojekts gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG), bei dem Vertreter der am Hilfeprozess beteiligten Organisationen zusammenarbeiten. Hier werden kurze Wege genutzt, um im Sinne der betroffenen Frauen effektiv handeln zu können. Nicht jede betroffene Frau entscheidet sich nach einem Polizeieinsatz und/oder der Beratung durch die Interventionsstelle für die Trennung von ihrem gewalttätigen Partner, aber alle nehmen etwas Entscheidendes mit, nämlich das Wissen, dass sie mit ihren Sorgen und Ängsten ernst genommen werden, dass sie nicht allein damit fertig werden müssen und dass es Hilfe und Unterstützung gibt.

KOMMENTAR

(Manche) Männer sind Schweine

Der Begriff „fremdschämen“ wird so richtig fühlbar, wenn man die Mitarbeiterinnen der Caritas-Interventionsstelle von Frauen-Schicksalen erzählen hört. Man schämt sich wirklich fürs eigene Geschlecht. Manche Männer scheinen gegenüber Frauen zu allem fähig zu sein, und das alte, schöne Lied „It's a Man's Man's Man's World“ von James Brown ruft unweigerlich das Bild vom gewalttätigen Mann hervor.

Dabei bricht das Lied eine Lanze für die Frauen, denn es besingt eine Welt, die zwar von Männern erbaut worden ist, in Form von Autos, Eisenbahnen und Elektrizität, aber ohne Frauen nichts wert ist.

Hört man den Beraterinnen aufmerksam zu, wird deutlich, dass die Fälle von Gewalt zum einen mehr geworden sind und dass zum anderen die Art und Weise, wie Männer gegen ihre Partnerinnen vorgehen, brutaler geworden ist. Es kommen Frauen, deren „Göttergatten“ sie mit Tritten bedenken oder Knüppeln schlagen, die

sich im Bett nehmen, was was sie wollen, die sie einsperren oder ihnen den Umgang verbieten. Das sind deutsche Männer, wohlgemerkt, die aber in anderen Kulturen „Brüder im Geiste“ haben. Es gibt auch in Flüchtlingsfamilien viele Probleme mit „Patriarchen“, die Frauen als Besitz betrachten, als Inventar, mit dem sie machen können, was sie wollen. Diese Schweinebande kennt keine Nationalität, sie ist international und grenzenlos.

Was kann die Öffentlichkeit tun, um zu helfen? Einerseits tut sie schon viel, weil sie sensibler geworden ist für diese Themen. Mehr Frauen melden sich bei den Stellen und es wird mehr gemeldet.

Doch es muss auch die finanzielle und personelle Ausstattung der Beratungsstellen Schritt halten können. Es darf nicht sein, dass sie heute noch mit Budgets von vor zehn Jahren zurechtkommen muss, allein der Zuzug von Flüchtlingsfamilien in den letzten Jahren rechtfertigt eine Aufstockung der Mittel.

Männer, die schlagen oder ihre Frauen auf andere Art und Weise drangsaliieren und quälen, wird man nur mit knallharten Konsequenzen bekommen können. Null Toleranz muss die Devise hier lauten.

Der Staat müsste aber mehr in die Präventionsarbeit investieren. Heranwachsende, die ihre Impulse nicht unter Kontrolle haben, sollte man viel früher engmaschig begleiten, damit sie besser mit ihren Frustrationen umzugehen lernen.

Dass bestimmte Frauen immer wieder auf bestimmte Typen hereinfliegen, gehört aber leider auch zur Wahrheit. Die Komödiantin und Schauspielerin Ingrid Steeger sagte einmal in einem Interview rückblickend: „Ich habe in meinem Leben den Fehler gemacht, mir meine Männer nicht auszusuchen, sondern sie mich aussuchen zu lassen.“

Das ist natürlich eine bittere Bilanz eines persönlichen Lebens. Die Gesellschaft entbindet es von der Verantwortung allerdings nicht. Andreas Goebel

Interventionsstelle bei der Caritas

Die Interventionsstelle Beratung und Hilfe bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen bei der Caritas ist eine Fachstelle für Frauen, die von körperlicher und/oder psychischer Gewalt in Beziehungen betroffen sind. Die Stelle arbeitet nach dem pro-aktiven Ansatz und geht nach dem ersten Schutzmaßnahmen durch die Polizei von sich aus auf die Betroffenen zu. Gewaltopfer oder Frauen, die sich bedroht fühlen, können sich aber auch ohne vorherigen Polizeieinsatz an die Interventionsstelle wenden. Die Bedürfnisse und Interessen der Frauen stehen in der Beratung im Vordergrund. Hauptaufgabe ist eine erste Orientierung und Information auf der Grundlage des Gewaltschutzgesetzes. Die Mitarbeiterinnen hören zu, wenn Betroffene das Erlebte erzählen möchten, sie beraten telefonisch und persönlich zur Klärung der Gewaltsituation. Die Stelle informiert darüber, was Betroffene zu ihrem Schutz tun können und was es für rechtliche Möglichkeiten gibt. Die Beratungsstelle unterstützt ferner bei der Antragstellung

vor Gericht und beim Umgang mit Behörden. Auf Wunsch werden auch weiterführende Hilfen vermittelt. Das Gewaltschutzgesetz bietet zivilrechtliche Wege, sich vor körperlicher und/oder psychischer Misshandlung zu schützen. Die Polizei hat bei ihrem Einsatz die Möglichkeit, dem Täter sofort einen Platzverweis zu erteilen, das heißt, dieser darf für eine bestimmte Zeit die gemeinsame Wohnung nicht betreten und keinen Kontakt zu der betroffenen Frau aufnehmen. Wer bedroht oder misshandelt wird, kann beim Amtsgericht Anträge zu seinem künftigen Schutz stellen. Das Angebot ist vertraulich, bedarfsorientiert, für jeden offen, kostenlos und auf Wunsch anonym. Kontakt: Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V. Geschäftsstelle Betzdorf, Wagnerstraße 1, Tel. (0 27 41) 9 75 89 12 oder (0 27 41) 9 76 00; E-Mail: interventionsstelle@caritas-betzdorf.de; Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr; Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, Freitag von 8 bis 12 Uhr.

Ambulanter Hospizdienst

Vor nunmehr 23 Jahren wurde die Ambulante Hospizgruppe im Caritasverband Betzdorf gegründet. Die Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen und deren Angehöriger sehen wir als ureigene Aufgabe der Caritas und sie ist uns auch unter anderem deshalb ein wichtiges Anliegen.

Wir sind Mitglied im Hospiz- und Palliativverband Rheinland-Pfalz.

Seit April 2017 wird unsere Arbeit nach §39a SGB V von den Krankenkassen gefördert und wir nennen uns nun Ambulanter Hospizdienst.

Kooperationspartner sind Ärzte, Pflegedienste, Kliniken, Kirchengemeinden und die Seelsorge vor Ort, die Pflegestützpunkte sowie die Palliativnetzwerke im Siegerland und Westerwald.

Derzeit gehören 25 ehrenamtlich Engagierte zur Gruppe. Einige sind schon von Anfang an dabei. Wir sind ökumenisch ausgerichtet.

Jeder kann unsere Hilfe in Anspruch nehmen: Man muss keiner Kirche oder Glaubensgemeinschaft zugehören. In der Hospizbegleitung lassen wir uns ganz auf die Schwerstkranken und deren Bedürfnisse ein und haben auch ein Ohr für die Angehörigen, die unsere Unterstützung ebenso oft brauchen.

Im Jahr 2018 waren wir in 40 Begleitungen tätig und haben darüber hinaus zahlreiche persönliche und telefonische Beratungsgespräche geführt, sowie Hilfesuchende weitervermittelt.

Jährlich bietet der Caritasverband einen Befähigungskurs zur ambulanten Hospizbegleitung an. Stets werden einige der Kurs-Absolventen zu Ehrenamtlichen unseres Dienstes.

Für das Jahr 2019 konnten wir 10 neue BegleiterInnen gewinnen!

Mit den Pflegeheimen unseres Einzugsgebietes besteht eine gute Kooperation.

Im August 2019 wird ein neuer Hospizkurs starten. So haben wir die Möglichkeit, gegebenen Falles weitere Ehrenamtliche zu gewinnen. Seniorenheime können ihre Ehrenamtlichen vor Ort auch dazu motivieren, den Schulungskurs zu besuchen.

Die Kurse sind aber grundsätzlich für alle offen, die sich mit der Thematik beschäftigen möchten.

Ambulanter Hospizdienst: Karin Zimmermann, Elisabeth Vetter

Telefon: 02741/937731

Mail: hospiz-ambulant@caritas-betzdorf.de

Christliche Krankenhaushilfe

Im Jahr 2018 konnte die Christliche Krankenhaushilfe (CKH), oft besser bekannt als „Grüne Damen und Herren“ ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Begleitet wird die Gruppe von Karin Zimmermann (Caritas) und Jutta Braun-Meinecke (ev. Krankenhausseelsorge).

Derzeit sind acht Frauen und vier Männer als Grüne Damen und Herren tätig. Diese ehrenamtliche Arbeit im Krankenhaus ist wichtig für die Patienten, aber auch zur Entlastung des Pflegepersonals.

Gespräche am Krankenbett, kleine Handreichungen und Besorgungen, aber auch das Anreichen von Essen bei pflegebedürftigen PatientInnen gehören zum Aufgabengebiet.

Die Grünen Damen und Herren wünschen sich Verstärkung, und so wird von März bis April 2019 eine 4-teilige Schulung für potentielle neue Engagierte angeboten. Aber auch wer an der Schulung nicht teilnehmen kann, ist herzlich Willkommen.

Im 2 Monatsrhythmus trifft sich die Gruppe zum Austausch und für kleine thematische Fortbildungseinheiten.

Trauercafé

Seit mittlerweile 7 Jahren findet regelmäßig am 3. Montag im Monat das Cafe für Trauernde im „Kutscherhaus“, dem Offenen Treff des MGH „Gelbe Villa“ statt. Trauernde Menschen kommen dort zusammen, gemeinsam mit Ehrenamtlichen und der hauptamtlichen Leitung.

Zwangloses Plaudern über dies und das bei Kaffee und Kuchen gehört dazu, aber genauso, um dem Thema „Trauer“ und der Erinnerung an die Verstorbenen Raum zu geben. Betroffene erzählen immer wieder, dass sie in der Runde offen reden können und Menschen treffen, die aus eigener Betroffenheit heraus ihre Gefühle ebenso verstehen.

„Schatzsuche“

Seit Sommer 2016 bieten wir eine besondere Art von Wortgottesdienst an: Die „Schatzsuche!“.

Rudolf Düber, der hier ehrenamtlich als Diakon tätig ist und somit dem Caritasverband als geistlicher Begleiter erhalten geblieben ist, feiert mit uns einen kleinen Wortgottesdienst. Anhand eines biblischen Themas beziehungsweise Textes kommen wir ins Gespräch und diskutieren darüber, was das mit unserem Leben zu tun hat und wie wir es für uns und andere umsetzen können. Wir singen einige dazu passende Lieder und beten abschließend gemeinsam.

Zur „Schatzsuche“, die in Abständen immer samstags stattfindet, sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Der jeweils nächste Termin kann bei Karin Zimmermann erfragt werden.

Dorfcafé Niederrischbach

Aus dem Projekt SoNA heraus ist das Dorfcafé Niederrischbach entstanden. Dieses findet immer am 1. Mittwoch im Monat im Pfarrsaal statt. Zahlreiche Akteure bringen sich dort ehrenamtlich ein. Das Dorfcafé wird gut angenommen. Zudem wird es im Rahmen der Gemeindec Caritas begleitet, mit regelmäßiger Präsenz vor Ort.

Karin Zimmermann, Fachdienst Gemeindec Caritas

Telefon: 02741/936964

Mail: karin.zimmermann@caritas-betzdorf.de

Mehrgenerationenhaus

Was sind Mehrgenerationenhäuser?

Man hört oder liest Begriffe wie integrativ, intergenerativ oder interkulturell.

Was darf man sich darunter vorstellen? Ist das alles, oder gibt es auch noch mehr?

Mehr als alle Generationen, alle Kulturen und Menschen mit und ohne Behinderung?

Um es kurz zu machen, ja, Mehrgenerationenhäuser sind noch mehr!

Sie sind Motivationsgeber, Unterstützer, sie sind ein Haus, das Menschen Raum, Zeit und Möglichkeiten gibt, selbst aktiv zu werden.

Wünsche oder auch Notwendiges werden umgesetzt, und zwar unter dem Aspekt, dass Ehrenamt und Selbsthilfe Vorrang haben!

Das Mehrgenerationenhaus „Gelbe Villa“ gibt es jetzt seit 2007. Von den mittlerweile ca. 550 Häusern in Deutschland gehört die Gelbe Villa zur „ersten Generation“.

Was ursprünglich als Projekt für 3 Jahre gestartet ist, hat sich mittlerweile längst als nicht mehr wegzudenkende Selbstverständlichkeit in den Städten und Gemeinden etabliert, so auch die Gelbe Villa für Kirchen, für Betzdorf beziehungsweise den gesamten Oberkreis Altenkirchen.

„Unter einem Dach“ – und das ist nicht wörtlich zu verstehen, sondern im übertragenen Sinne, weil wir vernetzt an verschiedenen Orten tätig sind – finden sich bei uns Angebote wie

„**Offener Treff**“ 2 Mal wöchentlich ab 8.30 Uhr im Kutscherhaus der „Gelben Villa“ mit seinen Gruppenangeboten:

Lesekreis, Gedächtnistraining, Offenes Singen, Kreativgruppe und Spielgruppe.

- Der Gerätepool für Tageseltern im Kreis Altenkirchen
- (Spiel)gruppen für Kinder und Jugendliche
- Hausaufgabenbetreuung und Lesclub-Angebote für Kinder und Jugendliche in Betzdorf
- Familienpaten und Flüchtlingspaten
- Tafelchor
- Die Ambulante Hospizgruppe, Hospizkurse sowie das Trauercafé
- Yoga und Systemische Familienaufstellung
- Elterncafé, Eltern- und Kind-Kurs sowie Opstapje
- BABETA (Baby-Bedenktage mit Simultanpuppen)

Seit 2015 ist die Arbeit mit geflüchteten Menschen auch im Mehrgenerationenhaus ein wichtiger Bereich. Die Fahrradwerkstatt für Geflüchtete, die sich im Jahr 2016 entwickelt hat, konnte in 2018 den bundesweiten Integrationspreis der Mehrgenerationenhäuser „Demografiegestalter 2018“ gewinnen! (siehe gesonderter Artikel in diesem Bericht)

Viele Ehrenamtliche wirken mit, sodass die Angebote stattfinden können, die zum größten Teil kostenfrei angeboten werden. In einigen Bereichen ist es uns gelungen, Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung als Ehrenamtliche zu gewinnen und zu halten. Gebraucht zu werden ist ein gutes Gefühl – und gute Gefühle helfen dabei, gesund zu werden und wieder mehr Lebensqualität für sich zu entdecken.

Sonderschwerpunkt „Grundbildung“: Das Lerncafé

In 2018 haben wir ein Lerncafé entwickelt: Erwachsene, deren Haupt- bzw. Muttersprache Deutsch ist, und die ihre Fähigkeiten im Bereich Lesen, Schreiben und/ oder Rechnen verbessern möchten, können montags von 10-12 Uhr dafür zum Offenen Treff ins „Kutscherhaus“ kommen.

Individuell und möglichst unkompliziert wird hier geholfen, auch mit ehrenamtlicher Unterstützung. Für Berufstätige, die vormittags keine Zeit haben, können wir nach Absprache auch andere Termine anbieten.

Für Ehrenamtlich Tätige gibt es nun schon seit 2012 dreimal jährlich ein Input-Frühstück mit kleinem Fortbildungsteil, in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus „Mittendrin“ in Altenkirchen und zahlreichen anderen Kooperationspartnern, die sich ein bis zweimal jährlich als „Netzwerk Ehrenamt“ im Kreis Altenkirchen treffen. Weitere Angebote gibt es: Fortbildungen, gesellige Abende etc....

Haben auch Sie Interesse, in einem unserer Tätigkeitsfelder aktiv zu werden?

Dann sind Sie herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden! Wir können in einem gemeinsamen Gespräch Ihre Vorstellungen konkreter werden lassen beziehungsweise in die Tat umsetzen.

Mehrgenerationenhaus /Haus der Familie „Gelbe Villa“, Bahnhofstraße 14, 57548 Kirchen

Karin Zimmermann (Koordination)

Telefon: 02741/936964

Mail: karin.zimmermann@caritas-betzdorf.de



youngcaritas

„Mit unserem Projekt youngcaritas wollen wir vor allem junge Menschen in den Blick nehmen, die aus sozial schwierigen Verhältnissen stammen. Wir wollen ihnen eine neue Möglichkeit eröffnen, im guten Sinne Partizipation zu erfahren und selbst zu betreiben. Auf der Grundlage des Empowerment-Ansatzes wollen wir den Jugendlichen Mut machen, neue Stärken zu entdecken, Weiterbildungsangebote anzunehmen und letztendlich selbst aktiv zu werden. Nicht zuletzt wollen wir dadurch eine neue Gruppe für das Ehrenamt erschließen, die an anderen Stellen immer wieder aus dem Blickfeld verloren geht.“ (Auszug aus der Interessensbekundung)

Die Betzdorfer youngcaritas im Jahr 2018:

Für die youngcaritas Betzdorf war 2018 ein abwechslungsreiches Jahr. Neben der Weiterführung der Basis, der Spielegruppe auf dem Betzdorfer Alsborg und regelmäßigen Treffen der youngcaritas selbst, gab es einige Highlights.

Besonderheiten der youngcaritas Betzdorf:

Wir als Betzdorfer Caritas haben es uns zur Aufgabe gemacht, mit der youngcaritas vor allem Jugendliche anzusprechen, die selbst schwierige soziale Hintergründe aufweisen und häufig von Ideen- und Perspektivlosigkeit geprägt sind.

Die Aktionen der youngcaritas Betzdorf:



Das Jahr 2018 war für die youngcaritas von vielen Veränderungen geprägt. Die Spielegruppe auf dem Betzdorfer Alsborg, welche die Basis für Aktivitäten der youngcaritas bildet, erlebte einen Generationenwechsel. Viele ältere Jugendliche, die sich im Rahmen der youngcaritas immer wieder ehrenamtlich engagierten, haben sich anderen Dingen zugewandt. Teilweise durch Umzug, teilweise durch Ausbildung oder Schule verlor die Gruppe ihren Stamm. Nach und nach gelingt es allerdings, den Pool der Jugendlichen

wieder aufzufrischen und die jüngeren bei Aktionen mit einzubinden. Ebenfalls wurde vermehrt auf Kooperationen mit der Jugendpflege Betzdorf gesetzt. Das Highlight im Jahr 2018 war ohne Frage der Ferienspaß. Mit der Unterstützung einiger jugendliche Helfer lernten die Kinder der Spielegruppe in diesem Jahr viel über Umwelt und Bienen, es wurden Seifenkisten gebaut und Winnetou bestaunt. Bei all diesen Aktionen ermöglichten die ehrenamtlichen Helfer der youngcaritas ein gutes Gelingen und waren maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Hauptamtler tatkräftig unterstützt wurden.

Während der Ferien wurden unter anderem Seifenkisten gebaut. Das war gar nicht so einfach, wie zunächst vermutet. Außerdem war es natürlich nicht nur wichtig, dass die Seifenkisten fahren, gut aussehen sollten sie dabei auch noch!

Der Höhepunkt des Formel 1 Tages mit Tobias Ohmann (KiKa Tobi), war das Rennen der verschiedenen Seifenkisten gegeneinander.



Natürlich ging auch der Alltag der Spielgruppen weiter. Auch hier gibt es immer Jugendliche der youngcaritas, die den Kindern des Sozialraums die gleichen Möglichkeiten und Erfahrungen bieten wollen, die sie damals als Kind im Rahmen der Spielgruppen genossen haben.

Das Betzdorfer Frühlingsfest bot wieder eine Möglichkeit für die youngcaritas, öffentlichkeitswirksam aufzutreten und sich zu engagieren. Zusammen mit der Betzdorfer Jugendpflege wurde die PhotoBooth aufgestellt und eine Cocktailbar realisiert. Viele Besucher freuten sich über engagierte junge Leute, leckere alkoholfreie Cocktails, Kinderschminken und einen angeregten Austausch mit den Festbesuchern.

Ebenfalls in Kooperation mit der Jugendpflege wurde im Jahr 2018 ein betreutes Plätzchenbacken auf die Beine gestellt. Im Rahmen des Betzdorfer Weihnachtsmarktes konnten Kinder unter Anleitung nach Herzenslust Teig herstellen, Plätzchen ausstechen und die fertig gebackenen Leckereien verzieren. Das Angebot wurde von den Betzdorfern gut angenommen und geplant ist, das Angebot im Jahr 2019 zu wiederholen.



youngcaritas_betzdorf



*Plätzchenbacken für Kinder
beim Betzdorfer Weihnachtsmarkt*

Der Weihnachtsmarkt für die ganze Familie:
Lauschen Sie gemeinsam toller Musik, erfreuen Sie Ihre Kinder mit einer Fahrt auf dem Karussell, lassen Sie sich leckere Köstlichkeiten schmecken.
Und dann?
Dann kaufen Sie ganz entspannt Geschenke auf dem Betzdorfer Weihnachtsmarkt ein, während Ihre Kinder im Jugendbüro Plätzchen backen.

**Wann: Freitag (7.12.2018) und Samstag (8.12.2018)
zwischen 16 und 18 Uhr**

Wo: Jugendbüro Betzdorf (Viktoriastraße 25)

Wie: Registrieren Sie sich mit Ihrem Kind/Ihren Kindern im Jugendbüro, lassen Sie ihre Kinder zum Plätzchenbacken bei uns und holen Sie Ihre Kinder mit dem fertigen Gebäck wieder ab.

In der Weihnachtszeit wurde auch auf dem Betzdorfer Alsberg das Freudenfest gefeiert. Die Rolle des Nikolaus spielte in diesem Jahr allerdings kein Kollege, sondern ein Jugendlicher vom Betzdorfer Alsberg. Dies stellte für die Hauptamtler einen besonders schönen Moment dar, da sich hier die jahrelange Arbeit auszahlt und der zentrale Gedanke von Ehrenamt „Etwas zurückzugeben“, gelebt wurde.

Ausblick auf 2019:

Auch im Jahr 2019 will die youngcaritas in Betzdorf wieder vermehrt auf ihre Wurzeln schauen. In der Überlegung sind bisher ein Alsbergfest, um die Akteure dieses besonderen Sozialraums mehr zusammenzuführen und der Start einer Buchausleihe innerhalb der Spielgruppe. Hierdurch soll die Lese- und Schreibkompetenz der Kinder auf dem Betzdorfer Alsberg weiter gefördert werden.

Zu diesem Zweck wird ein System eingerichtet, was es ermöglicht, Bücher mit nach Hause zu nehmen. Wie in einer richtigen Bibliothek. Dies ist gerade bei älteren Kindern ein wachsender Bedarf, da diese oft Bücher auswählen, die in der vorhandenen Lesezeit nicht komplett gelesen werden können. Zudem sind viele Familien und Haushalte im Bereich Literatur und Sprachkompetenz auf dem Betzdorfer Alsberg sehr anregungsarm. Des Weiteren bemühen wir uns, die youngcaritas Betzdorf mehr in Richtung gezielter Aktionen zu entwickeln.



Jannis Ließfeld

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz

Beratungsknoten Westerwald (BKN WW)

Im Jahr 2018 lagen die Arbeitsschwerpunkte des BKN WW vor allem im Bereich:

- Beobachten der rechten Szene und der politischen Entwicklung in der Region,
- Informieren zu unterschiedlichen Aspekten von Rechtsextremismus
- Durchführung von Zivilcourage-Trainings und -Workshops
- Bündnisarbeit
- Informieren zu Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in RLP

Im Kreis Altenkirchen ist die Institution des BKNs WW sowie des Beratungsnetzwerks dank der Bündnisarbeit und dem Bundesprogramm „Toleranz fördern- Kompetenz stärken“ bekannt.

Im Westerwaldkreis ist der BKN nur teilweise bekannt. Hier ist mehr Öffentlichkeitsarbeit, vor allem Information und Vernetzung notwendig.

Zu den wichtigen Partnern des BKNs WW gehörte 2018 u.a. das Netzwerk „Vielfalt und Demokratie“, ehemals „Bündnis für Demokratie und Menschenfreundlichkeit statt Rassismus und Ausgrenzung im Kreis Altenkirchen“ (DGB, IG-Metall, Diakonisches Werk, Evangelische Landjugendakademie, Kreisjugendamt, Caritasverband Altenkirchen, Amnesty International).

Das Bündnis beteiligte sich im Landkreis mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen im Rahmen der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ und der „Interkulturellen Woche“ für eine offene, tolerante und solidarische Gesellschaft.

Das Wichtigste in 2018:

Einige Mitglieder des **AfD**-Kreisverbandes Westerwald sind 2018 in den Fokus der regionalen Medien geraten. So berichtete der SWR über Verbindungen des zweiten Vorsitzenden des KV WW und des Vorsitzenden der Jungen Alternative Mittelrhein-Westerwald über dessen Verbindung in der Vergangenheit zu der Identitären Bewegung. (1.) Trotz einer internen Ausschlussklausel, die den Amtsträgern in der AfD verbietet, sich gleichzeitig in den vom Verfassungsschutz beobachteten Organisationen zu engagieren, bleiben diese Aktivitäten nach wie vor ohne Folgen.

Die Partei **der III. Weg** führte 2018 eher kleinere Aktionen in der Region, wie z.B. Schulungsabende, Flyer/Aufkleber verteilen, gemeinsames Grillen oder Wandern für Kameraden, durch. Erwähnenswert ist die Durchführung „der ersten Nationalen Streife“ in Westerburg (VG Westerburg / Westerwaldkreis) im April 2018 von einigen Parteimitgliedern. Als Anlass zu dieser Aktion diente eine Messerstecherei mit Verletzten unter jugendlichen Asylbewerbern in Westerburg. (2.)

Am 16. Juni 2018 fanden in der Region mehrere Aktionen dieser europafeindlichen Partei zur Europawahl statt. Neben Kundgebungen und Infostände wurden auch Unterschriften gesammelt, die der Partei erlauben, im Mai 2019 zur Europa-Wahl anzutreten. Im Westerwald wurde diese Aktion in Westerburg (Westerwaldkreis) durchgeführt sowie in dem nicht weit entfernten Städtchen Kreuztal (Siegerland). (3.)

Noch Ende 2017 entstand im Westerwald die neue Gruppierung **Freundeskreis Westerwald**, die rechtsaffine Züge aufweist. Vernetzt mit dem Freundeskreis Rhein-Sieg führten die Mitglieder beider Organisationen 2018 mehrere gemeinsame Aktionen in der Region durch.

Im November 2018 wurde in Wahlrod, (VG Hachenburg / Westerwaldkreis) ein Mini-Konzert der rechten Band „Kategorie C“ für ca. hundert Teilnehmer veranstaltet, organisiert von dem **Club H5**

Team, in dem sich ebenfalls Personen aus dem Umfeld des Freundeskreises Rhein – Sieg bewegen (4.)

Wie geht es weiter?

Zurzeit bestehen viele Anfragen für Trainings bzw. –Workshops für Erwachsene und für Jugendliche zu Aspekten des Phänomens „Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ sowie zum Thema „Zivilcourage“.



Quellen:

(1.) <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/Innenministerium-will-aufmerksam-beobachten-Hinweise-auf-Verbindungen-von-AfD-und-Identitaerer-Bewegung,afd-verbindungen-100.html>)

Zur Sache Rheinland-Pfalz „AfD und Identitäre“ 30.8.2018 | 20.15 Uhr | 5:56 min Verfügbar bis: 30.8.2019

https://swrmediathek.de/player.htm?show=dd9a2ae0-ac8b-11e8-b070-005056a12b4c&fbclid=IwAR0XiZiYLuximdnIseI0snWjLk49VGucrFp7PW24Hhg4jejAd_DOkkAr2xO

(2.) https://mdi.rlp.de/fileadmin/isim/Unsere_Themen/Sicherheit/Verfassungsschutz/Dokumente/Verfassungsschutzbericht_2017.pdf)

(3.) <https://der-dritte-weg.info/2018/06/aktionstag-zur-europawahl-im-gebietsverband-west/>

(4.) <http://www.aktive-patrioten.de/2018/12/01/kategorie-c-live-im-westerwald/>

Fahrräder integrieren

„Es ist nicht nur ein Geben, sondern auch ein Empfangen“, hat Weihbischof Jörg Michael Peters nach einem Treffen mit Haupt- und Ehrenamtlichen der Flüchtlingshilfe zusammengefasst.

Betzdorf. Diesen Eindruck erhielt der Weihbischof unter anderem durch Jens Heißner, der eine Fahrradwerkstatt aufgebaut hat. „Ich habe haufenweise nette Menschen kennengelernt – Flüchtlinge und Deutsche“, erklärt Heißner. Durch Medienberichte sei er auf das Thema aufmerksam geworden: „Ich habe gedacht: OK, du musst auch etwas machen!“ Zusammen mit einem Polizisten organisierte er ein Fahrradtraining. „Den Menschen war nicht bewusst, dass sie als Fahrradfahrer Teil des Verkehrs sind und daher bestimmte Regeln beachten müssen.“

Aus dieser Schulung entwickelte sich die Idee einer Fahrradwerkstatt. Ein Team von etwa zehn Personen, Einheimische und Geflüchtete, hat bereits 400 Fahrräder verkauft, wodurch sich das Projekt finanziert. Die Räumlichkeiten stellt die Caritas zur Verfügung. „Es sind auch Freundschaften entstanden, und wir halten den Kontakt untereinander, auch wenn einige Geflüchtete aus dem Team nun eine Arbeitsstelle haben“, freut sich Heißner. „In der Werkstatt arbeiten übrigens alle ehrenamtlich“. Die Fahrradwerkstatt gewann im Sommer bei einem Wettbewerb des Bundesfamilienministeriums (Kategorie Integrationsarbeit) einen Preis in Höhe von von 2000 Euro.



Zum Werkstatt-Team gehören zum Beispiel Rasoul Omax, Nessar Yousofi, Horst Strunk, Kurt Kölzer, Omran Murad und Mosarwar Shabazi (von links). Foto: Caritas

Annegret Heukäufer aus Kirchen berichtet von „Offenen Treffs“ und Ausstellungen über Länder wie Syrien, die die neuen Mitbürger selbst organisierten. „Viele haben sich über die teuren Handys der Ankommenden geärgert. Doch darin ist die Heimat der Menschen wie in Fotos gespeichert“, erklärt die Ehrenamtliche, die unter anderem sieben Schulkinder von Flüchtlingsfamilien durch Hausaufgabenhilfe betreut.

Lob für Ideenreichtum und Einsatzbereitschaft

Stefanie Breiderhoff von der Caritas koordiniert die Flüchtlingshilfe. Auch sie zeigt sich begeistert: „Insbesondere am Anfang, im Jahr 2015, hat mich die Menge an Leuten und ihr Ideenreichtum, ihre Einsatzbereitschaft umgehauen.“ Aus dieser Zeit seien ein tolles Netzwerk und unterschiedliche Angebote wie Sprachkurse mit pensionierten Lehrern entstan-

den, die heute noch bestehen. In Kirchen gibt es zudem unter der Leitung der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands und der Stadt eine Kleiderstube.

Nach wie vor sucht die Flüchtlingshilfe Menschen, die mithelfen. „Mitzubringen sind gesunder Menschenverstand, Herzlichkeit und eine Offenheit gegenüber anderen Kulturen sowie ein bisschen Zeit“, zählt Breiderhoff auf. „Wobei der zeitliche Rahmen selbst gewählt werden kann“, unterstreicht sie. „Mein Leben wurde durch die Arbeit mit den Menschen aus fremden Ländern bereichert“, wirbt die Caritas-Mitarbeiterin für ein Engagement. **bip/red**

Info

- Ein Video über die Fahrradwerkstatt gibt es auf www.paulinus.de.
- Mehr zur Flüchtlingshilfe im Bistum gibt es unter www.bistum-trier.de/willkommens-netz.de.



HIPPY- und Opstapje-Programm

Die Programme des Dachverbandes IMPULS Deutschland Stiftung e.V., Opstapje und HIPPY, sind im Landkreis Altenkirchen innerhalb des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg e.V. in Betzdorf implementiert.

Opstapje - Schritt für Schritt

Opstapje richtet sich an die Familien mit Kindern von 18 Monaten und erstreckt sich über zwei Programmjahre. Die Schulferien sind hierbei ausgenommen.

In diesem Zeitraum werden die Familien anfangs wöchentlich, später vierzehntägig für jeweils eine halbe, später eine Stunde **zu Hause besucht**.

Zusätzlich finden alle zwei Wochen **Gruppentreffen** in den jeweiligen Sozialräumen der betroffenen Familien statt – überwiegend am Nachmittag – mit Betreuung für die Geschwisterkinder. Beide Programmbausteine tragen zur Vermittlung der Programminhalte bei und ergänzen sich optimal.

Opstapje arbeitet mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen, um die Programminhalte zu vermitteln. Der Fokus der Arbeit liegt auf der **Eltern(Mutter)-Kind-Interaktion**. In den von der Hausbesucherin angeleiteten Spielsituationen übt die Mutter neue entwicklungsfördernde Interaktionsmuster ein. Die Mutter wird so zum Beispiel an den Umgang mit Bilderbüchern herangeführt und so ermutigt, die Aktivität sprachlich zu begleiten.

Alle wichtigen Entwicklungsbereiche werden durch die wöchentlich wechselnden Übungseinheiten gezielt stimuliert (Motorik, Kreativität, Sprachentwicklung, Sozialkompetenz etc.).

Die Mütter werden auch dahingehend angeleitet, wie sie mit Alltagsgegenständen und vorhandenen Haushaltsmaterialien sinnvoll mit ihren Kindern spielen können.

Die Intervention der Hausbesucherin soll dann an den restlichen sechs Tagen der Woche von Mutter und Kind wiederholt werden.

An dem Programm **Opstapje** nahmen im Jahr **2018** sieben Kinder und deren Familien teil. Sie wurden von ihrer Hausbesucherin regelmäßig begleitet.

Eine Familie hat türkischen Migrationshintergrund, vier Familien stammen aus Syrien, zwei Familien aus Afghanistan.

Die Hausbesucherin benötigt erfahrungsgemäß einige Zeit bis sich ein Vertrauensverhältnis entwickelt hat und die Kontakte zuverlässig ablaufen.

Die Hausbesucherin hat keinen eigenen Migrationshintergrund. Sie spricht deutsch als Muttersprache. Aus diesem Grund sind die Mütter auf deutsche Vokabeln angewiesen um sich zu verständigen. Wir freuen uns zu beobachten, dass sich die Deutschkenntnisse der an Opstapje teilnehmenden Mütter stetig verbessern.

Nach der Beendigung des Opstapje-Programms sind die Familien nahtlos in das Hippy –Programm übergegangen.

HIPPY – fit für die Schule

Das Programm ist an **Vorschulkindern (3-6 Jahre) und deren Familien** gerichtet, orientiert sich am Schuljahr und bereitet die Kinder auf die Schule vor.

Im Vordergrund des Programms steht die Eltern (Mutter)-Kind Interaktion. Die Eltern werden mit der **Methode des Rollenspiels** auf die Lern- beziehungsweise Spielsituation von der semiprofessionellen, arabischsprachigen **Hausbesucherin** vorbereitet. Sie bringt regelmäßig Bücher und Aktivitätshefte mit **in die Familien**, anhand deren Fähigkeiten und Kompetenzen simuliert und eingeübt werden, die für den schulischen Erfolg ausschlaggebend sind, unter anderem Sprachkompetenz, Leseverständnis, Hand-Auge-Koordination, Feinmotorik der Hand, Konzentration und Sozialkompetenz.

Insgesamt nahmen **2018** das Programm **HIPPY zwölf Kinder** und deren Familien in Anspruch, davon fünf Mädchen und sieben Jungen im Alter von 3 bis 7 Jahren. **Vier** von ihnen nehmen an dem Programm **HIPPY KIDS 3** teil.

Jede der Familien hatte einen Migrationshintergrund und Fluchterfahrungen. Sie stammten aus Syrien. Die Muttersprache der Kinder war Arabisch und/oder Kurdisch. Zwei Kinder wurden 2018 eingeschult.



Da die meisten Familien sich erst seit kurzem in Deutschland aufhielten, benötigten sie noch sehr viel Unterstützung von der Hausbesucherin, um die Aktivitätshefte bearbeiten zu können. Dies erforderte oft 1 bis 2 Hausbesuche in der Woche.

Neben den Hausbesuchen fanden 2018 in dem für die Familien nah gelegenen Jugendraum in Betzdorf, Schulstr. 4, **Gruppentreffen für die Eltern**, auch hier meistens Mütter, statt. Da manche Familien sowohl das Opstapje- als auch HIPPY- Programm in Anspruch nahmen, wurden einige Gruppentreffen, an denen auch eingeladene Gäste bzw. Experten teilgenommen haben, für beide Programme gemeinsam veranstaltet. Auf besonderes Interesse stoßen Gesprächsangebote der Schwangerschaftsberatung und Migrationsberatung sowie zu Themen der gesunden Ernährung und der Erziehung.



Die Erfahrung zeigt, dass die Gruppentreffen mit einem Expertenbeitrag eine der wenigen Möglichkeiten für die geflüchteten Frauen bieten, sich Informationen über das Leben in Deutschland zu holen, über ihre Probleme im geschützten sozialen Raum sprechen zu können und sich über professionelle Hilfsangebote zu informieren. Zudem stellen die Treffen für die Frauen eine der seltenen Gelegenheiten dar, ihre zumeist überschaubaren Deutschkenntnisse erproben zu können.

Weitere gemeinsame Gruppentreffen werden geplant, demnächst zum Thema Medienkompetenz. Trotz des niedrigschwelligen Charakters der Angebote war die Unterstützung der arabischsprachigen Hausbesucherin zur eindeutigen Verständigung sehr hilfreich.

Hin und wieder fanden **Gruppentreffen auch am Nachmittag** statt. Diese wurden sehr gut besucht, da für die Kinder jedes Mal ein zusätzliches pädagogisches Angebot vorhanden war. Für die Mütter boten diese eine willkommene Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, die Kinder freuten sich über die Möglichkeit des gemeinsamen Spiels.

Des Weiteren wurden wöchentlich Team- bzw. Anleitungstreffen der Koordinatorin und der Hausbesucherinnen in den Räumlichkeiten des Caritasverbandes abgehalten. Während dieser Treffen wurden alle anfallende Probleme und Ereignisse der vorangegangenen Woche besprochen und die Mitarbeiterin bezüglich Programmhefte angeleitet.

Gruppentreffen zum Thema gesunde Ernährung



Suchtberatungsstelle

Das Jahr 2018 brachte für die Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Betzdorf eine Steigerung der Klientenzahlen auf insgesamt 691 Klienten. Die deutliche Mehrzahl gegenüber dem Vorjahr erklärt sich aus der starken Zunahme der Beratungsgespräche von Angehörigen.

Die Mitarbeiter führten 2018 bei 571 Menschen aus der Region oberer Kreis Altenkirchen Alkohol- und Drogenberatungen durch. Dazu kamen noch 60 Klienten mit der Problematik abhängiges Spielen bzw. Mediensucht, ein Bereich der immer häufiger angefragt wird. Dazu zählen übermäßige Inanspruchnahme der Computernutzung oder auch ein „Nicht mehr Loskommen“ vom Smartphone.

120 Angehörige von Alkohol- und /oder Drogenkonsumenten nahmen ebenso ein Gesprächsangebot wahr. Erstmals überstieg die Anzahl der Klienten mit Drogenproblemen die der Klienten mit alkoholbezogenen Störungen. Die alte Problemdroge Heroin ist seit Jahren auf dem Rückzug, beziehungsweise in Jugendkreisen nicht mehr „in“. Seine Konsumenten sind mittlerweile in die Jahre gekommen und werden überwiegend unter ärztlicher Aufsicht mit Methadon oder anderen Drogensatzstoffen, im Sinne einer Medikamentengabe, versorgt. Auffällig hoch ist der Anteil junger Menschen, die Cannabis und/oder „aufputschende“ Amphetamine konsumieren. Der Konsum legaler, synthetischer Drogen, die frei verkäuflich im Internet bestellt werden können und sich dort als Badesalze, Glasreiniger oder Duftkerzen tarnen ist als Thema in den Beratungsgesprächen leicht rückläufig. Ihr Konsum kann zu schweren psychotischen Störungen und auch zu sogenannten „Horrortrips“ führen. Nahezu alle Drogenkonsumenten gaben auf Nachfrage an, von diesen Substanzen schon einmal probiert zu haben. Die meisten lassen es aber nach einmaligem Konsum wieder sein.

Der Caritasverband war auch 2018 an verschiedenen Präventions- und Informationsveranstaltungen in der Region beteiligt. Die Einsatzfelder lagen schwerpunktmäßig im schulischen Bereich, insbesondere der Realschule Plus in Betzdorf, dem Freiherr vom Stein Gymnasium Betzdorf, der BBS Betzdorf-Kirchen und in Bildungs- und Qualifizierungsprojekten des Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V. und bei weiteren örtlichen Bildungsträgern. Es fand eine Multiplikatorenschulung für Schüler der 7. Klassen statt. Wir waren aktiv bei den Berufsfindungstagen des örtlichen Gymnasiums. Weiterhin fand ein rotierender Dozentenaustausch zwischen den Aktivcentern Wissen, Altenkirchen und Betzdorf statt, bei dem den Teilnehmern Informationen zum Thema Glücksspielsucht vermittelt wurden. Im „Aufwärts“ in Wissen führten wir in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt Arbeitskreis Suchtprävention, eine Veranstaltung zum Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien durch. Zur selben Thematik führten wir mit dem Kreisjugendamt mit psychologischem Schwerpunkt eine Veranstaltung in der Christopherus Grundschule in Bruche durch. Weitere Suchtinformationenvorträge führten wir in Siegen bei der lokalen Telefonseelsorge und in Neuwied beim Betreuungsverein katholischer Männer und Frauen durch.

In Kooperation mit der Brücke Altenkirchen e.V. konnten im Jahre 2018 wieder suchtgefährdete Jugendliche und Erwachsene (jeweils 10 Einheiten) beraten. Auch hausintern, in den Beschäftigungsprojekten fanden Suchtinformationenkurse statt, bei denen die TeilnehmerInnen Gelegenheit bekamen, ihr eigenes Konsumverhalten kritisch zu betrachten und alternative Freizeitangebote und Entspannungsmöglichkeiten zu finden.

2018 wurde die Beratung verkehrsauffälliger Suchtmittelkonsumenten intensiv in Anspruch genommen. Eine angeleitete Gruppe für Menschen mit problematischem Spielverhalten etablierte sich im Hilfeangebot. Die bestehenden Angebote werden weiter geführt. Es geht hierbei um die „Doppeldiagnosengruppe“ im „kleinen Gelben“ in Kirchen, die ambulante Reha Sucht und die ambulante Nachsorge und ein zusätzliches niederschwelliges Gruppenangebot für Menschen, die

aus diversen Gründen (Arbeitszeiten, keine Fahrtmöglichkeiten etc.) das Angebot der Suchtselbsthilfe nicht wahrnehmen können. Ebenso wird an jedem letzten Freitag im Monat eine spezielle Beratung für Menschen mit Suchtproblemen im Jobcenter Wissen angeboten.

Ein Projekt für langzeitarbeitslose Menschen mit Alkohol- und/oder Drogenproblemen wurde konzipiert und 2018 unter dem Namen „Care-start ins Leben“ angeboten.

Die ambulante Reha Sucht wurde bei 11 Rehabilitanden abgeschlossen. Die Teilnehmer haben durchschnittlich 1 Jahr Zeit sich im ambulanten Rahmen von ihrer Sucht zu entwöhnen und so im schwierigen ersten Jahr ihrer Abstinenz eine therapeutische Begleitung und Aufarbeitung ihrer Problematik zu erfahren. 2018 nahmen wir den Trend wahr, dass ein wesentlich höherer Anteil von Personen im Rentenalter dieses Angebot wahrnahm.

Roland Brenner

Angela Edl- Pfeifer

Steffen Ernst

Elke Richter

Beratungsstelle Glücksspielsucht

Verhaltenssüchte sind genauso Süchte wie stoffgebundene Süchte!

Die Fachstelle für Glücksspiel und Medienabhängigkeit ist zuständig für den Landkreis Altenkirchen und Neuwied. Wie auch in den vergangenen Jahren wurden etliche Klienten in unserer Geschäftsstelle Neuwied als auch in der Geschäftsstelle Betzdorf beraten.

Im Bereich der Glücksspielsucht ist es auffällig, dass oftmals erst einmal Angehörige Kontakt mit der Beratungsstelle aufnehmen, da die Glücksspielsüchtigen beispielsweise das eigene Einkommen oder womöglich das gesamte Haushaltseinkommen verspielt haben und die Angehörigen unter diesen Umständen leiden. Angehörigenberatung gehört mit zu unseren Aufgaben, genau wie die Beratung der Betroffenen. Diese haben im Laufe der Erkrankung mit der Zeit einen ebenso hohen Leidensdruck, da ihnen sehr wohl bewusst ist, was für einen finanziellen Schaden sie angerichtet haben und noch anrichten und erkennen, dass sie ohne fremde Hilfe aus dieser Misere nicht mehr herausfinden. Zu unseren Aufgaben gehören nicht nur die Suchtberatung der Betroffenen und die Beratung der Angehörigen, sondern auch die Unterstützung bei der Antragstellung einer mehrwöchigen Rehabilitationstherapie in einer Fachklinik und die Existenzsicherung der Klienten und ihrer Angehörigen bis hin zu Schuldner- und Insolvenzberatung. Glücksspielsucht ist seit mehreren Jahren eine anerkannte Krankheit, die durch eine auf sie abgestimmte Therapie genauso behandelt wird wie stoffgebundene Süchte. Leider ist die Glücksspielsucht in unserer Gesellschaft noch nicht so anerkannt wie zum Beispiel die stoffgebunden Süchte. Unsere Klienten haben mit solchen Äußerungen zu kämpfen wie „Dann geh doch einfach nicht mehr in die Spielhalle!“ „Da schließ doch einfach keine Wetten mehr ab!“ „Da spiel doch nicht über das Handy!“ Bei einer Sucht „einfach“ mal aufzuhören ist bei der Glücksspielsucht genauso schwierig wie bei jeder anderen Sucht. Ein wesentlicher Faktor der Sucht ist die Verfügbarkeit - die Gelegenheit. Wie häufig befinden sich in unseren Dörfern, Städten und an Autobahnraststätten Spielautomaten? In wie vielen Kneipen stehen Spielautomaten? Immer häufiger entstehen Wettbüros. Hinzu kommen die Onlineangebote. Hier kann man ständig, unauffällig, an jedem Ort, vor der Bushaltestelle, in einer Warteschlange, in der Pause, beim Rauchen, auf Toilette, im Wohnzimmer auf dem Sofa, überall und unbemerkt sowohl online-Automaten-Spiele, sonstige online-Casinospiele und Wetten spielen bzw. abschließen. Hier ist die Suchtgefahr durch die ständige Verfügbarkeit durch die Smartphonennutzung besonders hoch.

Hier überschneiden sich die beiden Bereiche unserer Fachstelle, die Glücksspielsucht und die Medienabhängigkeit. Unsere Caritas-Kampagne „Sozial braucht Digital“ bewahrheitet sich

tagtäglich, wenn wir beispielsweise mit den Handys unsere sozialen Kontakte pflegen. Das Smartphone, so schön der kleine Alleskönner in der Tasche auch ist, garantiert uns nicht nur ständige Erreichbarkeit, sondern kann auch eine Gefahr der Abhängigkeit darstellen. Die Medienabhängigkeit soll in Zukunft ebenso als Krankheit anerkannt werden wie andere Süchte auch. Nicht nur am Smartphone kann man endlos Spiele nutzen, auch am PC zu Hause, an der Spielekonsole hat man die Möglichkeit rund um die Uhr Computerspiele jedweder Couleur zu spielen. In der Beratung kommen in den meisten Fällen Anrufe von besorgten Eltern an, die darüber klagen, dass ihre Kinder von Computerspielen nicht mehr abzulenken sind, ihre Hobbys vernachlässigen, Freundschaften nicht mehr pflegen und schlechte Schulnoten nach Hause bringen. Hier vermischt sich Suchtberatung mit Familienberatung. Reflexion der eigenen Mediennutzung, hier ist die der Eltern gemeint, die Notwendigkeit verlässlicher Grenzsetzungen in der Erziehung und Verständnis für die Lebenswelt der Kinder sind wichtige Dinge, die hier angesprochen werden.

Unsere Aufgabe ist nicht nur die Beratung der oben genannten Personengruppen, sondern auch dafür zu sorgen, auf diese noch wenig anerkannte Erkrankung aufmerksam zu machen und vor deren Suchtrisiko zu warnen. Daher standen wir auch am bundesweiten „Aktionstag Glücksspielsucht“ im September in der Fußgängerzone von Neuwied und befragten Passanten, was für sie „Glück“ ist, was ihnen zu „Glücksspiel“ einfällt, verteilten Glückskekse und informierten über pathologische Glücksspielsucht und stellten uns als Anlaufstelle vor, falls sie selbst, Bekannte oder Verwandte dazu Fragen oder sogar Probleme hätten. Bei anderen größeren oder kleineren Präventionsveranstaltungen im laufenden Jahr klärten wir auf und informierten.

Steffen Ernst

Sozialpädagoge / Sozialtherapeut

Elke Richter

Sozialpädagogin



Fachdienst Mobilé Kinder-, Jugend- und Familienhilfe für den Sozialraum Betzdorf.

Nach Beauftragung durch die zuständigen Jugendämter begleitet unser Fachdienst Kinder, Jugendliche und Familien in problematischen Lebenssituationen, mit folgenden differenzierten ambulanten und halbstationären Angeboten:

Sozialpädagogische Familienhilfe
Erziehungsbeistandschaften
Gruppenmodul für Jungen und Mädchen plus Erziehungsbeistandschaft (EBS Plus)
sowie die teilstationären Angebote
Tagesgruppe und Soziale Gruppenarbeit

Das Team **Mobilé** ist von den Standorten **Betzdorf** und **Herdorf** aus tätig. Von dort werden Familien im nördlichen Kreis Altenkirchen und im Kreis Siegen-Wittgenstein betreut.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Alle Eltern wollen gute Eltern sein.

Mit dieser Prämisse unterstützen wir mit **Sozialpädagogischer Familienhilfe** vornehmlich bei ihren Erziehungsaufgaben, aber auch bei der Klärung von Krisen und Konflikten, sowie bei der Alltagsbewältigung oder beim Umgang mit Ämtern und Institutionen.

Sozialpädagogische Familienhilfe ist ein aufsuchendes, individuelles und bedarfsgerechtes Angebot, das unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der Entwicklungsmöglichkeiten der Familie Hilfe zur Selbsthilfe gibt.

Die Hilfe wird in der häuslichen Umgebung der Familie durchgeführt und bezieht möglichst alle am Familienleben beteiligten Personen sowie das soziale Umfeld mit ein.

Die Hilfe wird von einer sozialpädagogischen Fachkraft im Rahmen des Hilfeplanverfahrens in einer vereinbarten Stundenzahl gemäß §§27 i.V.m. § 31 SGBVIII durchgeführt.

Unsere Konzeption sieht eine individuelle passgenaue Hilfe für das jeweilige Familiensystem vor.

Das Ziel unserer Hilfe ist es, Kindern und Jugendlichen eine hinreichend gute Entwicklung zu ermöglichen, bestenfalls im Rahmen des eigenen Familiensystems.

Seit einigen Jahren arbeitet das Kreisjugendamt Altenkirchen schwerpunktmäßig mit dem Konzept Lüttringhaus, hierbei geht es um ressourcenorientiertes sozialräumliches Arbeiten.

Vorhandene Ressourcen der Familie werden aufgebaut und gefördert.

Die Familien werden in die Netzwerke des Sozialraumes eingebunden.

Zusätzlich nutzen wir die Synergien der einzelnen Fachdienste des Caritasverbandes: Suchtberatung, Schwangerenberatung, Schuldnerberatung, Kleiderlädchen, Möbelbörse, sowie die Angebote der Caritas Dienste und Arbeit gGmbH und so weiter.

Durch die über viele Jahre aufgebauten und gewachsenen Netzwerke des Caritasverbandes mit Kirchengemeinden, Vereinen und Initiativen im Sozialraum ist oftmals schnelle und unbürokratische Hilfe möglich.

Erziehungsbeistandschaft nach § 30 SGB VIII

Der Erziehungsbeistand... soll das Kind oder den Jugendlichen möglichst unter Einbeziehung seines sozialen Umfeldes unterstützen und unter Erhaltung des Lebensbezuges zur Familie seine Verselbständigung fördern“

Der Erziehungsbeistand versteht sich demnach als personales Angebot und soll das soziale Umfeld des Kindes in den Hilfeprozess mit einbeziehen. Die EBS erfolgt zeitlich begrenzt und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und ihrem Lebensumfeld. Die Hilfe muss vom öffentlichen Jugendhilfeträger bewilligt werden.

Zielgruppe

Die EBS ist ein Angebot für Kinder und Jugendliche, die aufgrund familiäre Krisen und mangelnder Ressourcen in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind.

Indikation

- erhebliche Beziehungsprobleme in der Familie, mit Gleichaltrigen oder in der Schule
- gravierende Probleme der Eltern bei der Erziehung älterer Kinder oder Jugendlicher
- Probleme im Zusammenhang mit der Persönlichkeitsentwicklung und der Identitätsbildung eines jungen Menschen und bei Selbstwertproblemen
- Schulische Probleme
- Anpassungsprobleme nach vorangegangenem Aufenthalt in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung oder der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Probleme in neu zusammengesetzten Familien
- Unterstützungsbedarf bezüglich Ausbildung, Berufswahl oder Umgang mit Institutionen
- Delinquenz

Häufig treten mehrere Problemlagen gleichzeitig auf.

Freiwilligkeit bei der Annahme der Leistung sollte gegeben sein.

Ziele

- Erschließung und Mobilisierung der Ressourcen des Kindes oder des Jugendlichen
- Erwerb von Strategien zur Konflikt- und Krisenbewältigung
- Schulische, berufliche und soziale Integration
- Persönlichkeitsentwicklung und Verselbständigung
- Entwicklung einer motivierenden Lebensperspektive

Qualitätssicherung

Die MitarbeiterInnen unseres Teams verfügen über einen Abschluss „BA Soziale Arbeit“ oder Dipl. Sozialpädagogik, sowie über mehrjährige Berufserfahrung und absolvieren spezifische Weiterbildungen.

Die Qualität der Arbeit wird gewährleistet durch

- wöchentliche Teambesprechungen
- Gefahreneinschätzung nach §8a durch interne Kinderschutzfachkraft
- kontinuierliche Fort- und Weiterbildung
- verpflichtende externe Teamsupervision
- regelmäßige Dienstbesprechungen
- Mitarbeitergespräche und
- Zielvereinbarungsgespräche

Belegung 2018

2018 wurden von unserem Team mit einem Stellenanteil von etwa 3,5 folgende ambulanten Hilfen gewährt:

Ende 2018	SPFH	EBS	EBS Gruppe	Schulbegleitung
	27	16	4	1
davon Clearingverfahren	3			
davon Begleitung v Besuchskontakten	2			
davon Hilfe für Junge Selbständige		1		
Anzahl der betreuten Kinder	Insgesamt 63			

Von den begleiteten Familien, waren

48 % Alleinerziehende
21 % Patchwork bzw. Stieffamilie
71 % der Familien bezogen ALGII oder vergleichbare Leistungen

Gruppenangebote

Zusätzlich zu den ambulanten Hilfen bieten wir einmal jährlich zusammen mit dem Kreisjugendamt Altenkirchen

einen niedrigschwelligen bedarfsorientierten **Erziehungskurs – EUKI** zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz an.

Der Kurs umfasst 12 Einheiten, in denen es um den Aufbau von Erziehungskompetenzen, aber auch um Kochen und gesunde Ernährung und um medizinische Informationen zur Gesundheitsvorsorge von Familien geht.

Zielgruppe sind junge Eltern und Alleinerziehende mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren, die mit herkömmlichen Angeboten der Familienbildung nicht erreicht werden. Die Familien melden sich über die ASD Mitarbeiter des Jugendamtes an.

EuKi ist als zugehende Hilfeform im Netzwerk „Frühe Hilfen“ konzipiert und findet in den Räumlichkeiten der „Casa Esperanza“ in Betzdorf statt.

Wir danken den Kreisjugendämtern und allen weiteren kooperierenden Institutionen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit!

Das SPFH Team:

Ina Daners, Irene Fuhrländer, Olaf Hoffmann, Svenja John, Susanne Kappes, Sina Krämer, Katharina Kulle, Jannis Ließfeld, Janine Weigelt, Brigitte Mockenhaupt-Weber, Markus Rimmel, Birgit Schäfer, Karoline Thomas

Unser offenes Angebot : Elterncafé

Unser Elterncafé ist ein offenes Angebot für alle Eltern oder Erziehungsberechtigten (insbesondere) mit kleinen Kindern, die Kontakt zu anderen Eltern aufbauen möchten, mit anderen Eltern wichtige Themen besprechen möchten, Informationen zum Thema **Familie** suchen, oder einfach einen Ort zum Verschnaufen suchen.

Im September 2018 ist **das Elterncafé** von den Räumen am Alsberg in die neuen **Nah-Dran Räume** in Betzdorf umgezogen. Die Räumlichkeiten am Bahnhof von Betzdorf, machen es möglich, interessierten Eltern im Raum Betzdorf, ein offenes gut erreichbares Angebot zu bieten.

Im Durchschnitt haben fünf bis zehn Mütter und Väter das Angebot wahrgenommen. Eine wertschätzende Atmosphäre ermöglichte es, in offenen Gesprächen den Familienalltag zu reflektieren und sich über alltägliche Herausforderungen als Elternteil auszutauschen. Darüber hinaus wurden von den Eltern Themen eingebracht, die in den folgenden Treffen besprochen wurden. Wichtige Themen waren z.B.: Hilfen für Alleinerziehende, Umgang mit Besuchskontakten, Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Umgang mit Schule und Kindergarten, Bedürfnisse von Kindern, angemessenes Erziehungsverhalten oder Kinderbetreuung.



Die gute Gruppenatmosphäre ermöglichte es den Eltern, sich gegenseitige bei Alltagsproblemen zu unterstützen und praktische Hilfen miteinander zu organisieren.

Eine besondere Aktion haben die teilnehmenden Eltern des **Elterncafés** im Dezember 2018 initiiert. Sie haben mit ihren Kindern Plätzchen gebacken und Weihnachtskarten gebastelt, um den Senioren im **Marienhaus Altenzentrum Sankt Josef** in Betzdorf eine Freude zu bereiten. Die Plätzchen wurden im von den Eltern im Elterncafé weihnachtlich verpackt und den Senioren im Altenzentrum persönlich überreicht.

„Wir haben einsamen Menschen eine Freude bereitet, und das hat mir gutgetan“ so erzählt eine Teilnehmerin im Nachhinein.

Unser **Elterncafé** findet jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat in den **Nah-Dran Räumen** statt, immer vormittags zwischen 10.00 Uhr und 12.00 Uhr.

Irene Fuhrländer, Karoline Thomas und Janine Weigelt

Tagesgruppe „Flex“ Herdorf

Tagesgruppe, Soziale Gruppenarbeit und EBS PLUS (§§ 29 und 32 SGB VIII)

Die Tagesgruppe (TG) „Flex“ in den Räumen des Jugendheimes der kath. Kirchengemeinde Herdorf ist eine Hilfe nach dem SGB VIII. Sie soll Kindern im Alter ab 6 Jahren „...die Entwicklung ... durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit unterstützen und dadurch den Verbleib des Kindes oder des Jugendlichen in seiner Familie sichern“ (§ 32 SGB VIII).

Die Tagesgruppe mit ihren Leistungen und Hilfen nennt sich deswegen „Flex“, weil sie flexibel und individuell Hilfen zur Erziehung durchführt.

Im Laufe des Jahres 2018 wurden 3 Kinder im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit (SGA; § 29 SGB VIII) betreut, 14 Kinder besuchten die TG und insgesamt 10 Jugendliche besuchten das geschlechtsspezifische Gruppenmodul der EBS plus. Somit fanden 27 Kinder und Jugendliche im Alter von 7- 16 Jahren über einen längeren Zeitraum Begleitung und Unterstützung durch unterschiedliche und bedarfsorientierte Hilfeformen.

Die Gründe zur Einrichtung einer Betreuung in Form von TG oder SGA sind meist sehr verschieden. Im Erstgespräch und den folgenden Hilfeplangesprächen werden mit den Sorgeberechtigten und dem zuständigen Jugendamt der individuelle Bedarf erörtert und Ziele formuliert.

Da die Arbeit der Tagesgruppe aus den letzten Jahren und Berichten weitestgehend bekannt ist, möchten wir in diesem Jahr nur von einigen Highlights berichten.

Auch das Jahr 2018 wurde, neben dem ohnehin abwechslungsreichen Tagesgruppenalltag, begleitet von einigen Höhepunkten.

Die Fahrt ins Freizeitzentrum „Schloss Dankern“ in den Osterferien ist für die Kinder jedes Jahr aufs Neue ein Riesenspaß und bietet gerade den neuen Kindern und den Betreuern die Möglichkeit, sich einmal fern des Gruppenalltags kennen zu lernen. Zudem ist es für viele Kinder die erste und einzige Gelegenheit eine Art Urlaub zu erfahren.

Ohne die Unterstützung der Barbara-Laura-Lebek-Stiftung wäre es uns nicht möglich, dieses Angebot durchzuführen. Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich auch im Namen unserer KlientInnen.

Ein weiteres Highlight war das große Familiengrillen. Hierzu waren alle Familien der TG-Kinder, aber auch alle Klienten und deren Familien aus der Familienhilfe und den anderen Arbeitsbereichen des Mobilé Teams eingeladen. Insgesamt waren es fast 70 Personen, die mit uns einen wunderschönen Nachmittag bei bestem Wetter im Kunstertal in Neunkirchen-Struthütten verbrachten.

Bei gutem Essen und kühlen Getränken konnten sich die Erwachsenen austauschen, während die Kinder von unseren Mitarbeitern mit verschiedenen Spielen und Angeboten beschäftigt wurden.

Das Team der Tagesgruppe versteht sich seit nunmehr 15 Jahren als Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche und Eltern, die Beratung oder einfach ein „offenes Ohr“ brauchen.

Daher sind wir auch weiterhin telefonisch und per E-Mail montags bis freitags von 11 bis 17 Uhr unter 02744-933539 oder offenes.ohr@caritas-betzdorf.de zu erreichen.

Erziehungsbeistandschaft PLUS

Die EBS PLUS ist ein von uns konzipiertes Angebot an Jugendliche im Alter von ca. 11-16 Jahren, welche bereits eine Hilfe in Form einer Erziehungsbeistandschaft nach § 30 SGB VIII bekamen. Gemeinsam mit dem Kreisjugendamt Altenkirchen wurde vor einigen Jahren die Konzeption EBS PLUS entwickelt, welche die klassischen Hilfeformen EBS und Gruppenarbeit kombinieren sollte und Jugendlichen, deren Wohl gefährdet ist, eine niedrigschwellige Hilfe anbietet. Die Jugendlichen besuchen ein Gruppenangebot, um Sozialisationsproblemen im familiären, schulischen und beruflichen Bereich sowie gefährdendem Freizeitverhalten entgegenzuwirken. Sie sollten bereit sein, sich mit ihrem bisherigen Verhalten kritisch auseinander zu setzen. Das Gruppenmodul war also das „Plus“, ein Zusatz zur EBS. Seit Ende letzten Jahres haben wir aber die Angebote voneinander abgekoppelt, so dass es möglich ist die Gruppe zu besuchen, ohne eine EBS zu haben.

Im Jahr 2018 bestand nach einer längeren Pause nicht mehr nur eine Jungengruppe aus bis zu 5 Jungs im Alter von 11 – 17 Jahren, sondern auch wieder eine Mädchengruppe, die mittlerweile von 4 Mädchen besucht wird.

Beide Gruppenmodule finden zweimal wöchentlich am späten Nachmittag statt.

Ihr Team der „FLEX“

Svenja John (Leitung)

Janine Weigelt
Katharina Kulle
Jannis Ließfeld

Ina Daners
Sina Maria Krämer
Laura Brandenburger

Für die EBS Plus Gruppen:

Jannis Ließfeld

Laura Brandenburger

Christian Greb

Louisa Demmer

Simon Patt

Marco Schlosser

**Mitglied werden im
Caritasverband !**

Informationen:

Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.
Geschäftsstelle Betzdorf
Wagnerstr. 1 57518 Betzdorf

Schulsozialarbeit

Die Gestaltung des Grundschulalltags ist längst mehr als das reine Vermitteln von Lerninhalten während eines Vormittags. Kinder verbringen heute viele Stunden im Schulbereich, daher ist es der Anspruch der Schulen, den Kindern eine vertrauensvolle Atmosphäre zu bieten. Es geht also auch darum, soziales Lernen zu fördern und die sozialen Werte wie Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Respekt im Kontext der Schule zu etablieren.

Die Herausforderungen sind für Schulanfänger als auch für Flüchtlingskinder und für zugereiste Familien mittlerweile hoch: vollständige Schulausrüstung, feste Schulzeiten, ruhig sitzen, sich an Regeln halten, das Erledigen von Hausaufgaben ... - da kann es sein, dass Kinder und auch ihre Eltern überfordert sind oder die Kinder daraufhin mit auffälligem Sozialverhalten reagieren.

Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass soziale Kompetenzen, Frustrationstoleranz, Konfliktfähigkeit und Respekt im Umgang miteinander bei den Kindern immer weniger verfestigt sind.

Die Grundlage für die Vermittlung dieser Werte ist eine verbindliche Atmosphäre während des Schulalltags. Alle Beteiligten, die an diesem Prozess mitwirken, müssen Gelegenheit bekommen, um miteinander und voneinander lernen zu können. Grundschule muss in erhöhtem Maße den unterschiedlichen Voraussetzungen der Eltern und ihren Kindern gerecht werden und sich ständig auch auf neue Herausforderungen einstellen können.

Die Schulsozialarbeit des Caritasverbandes Betzdorf unterstützt die Grundschulen im Oberkreis des Kreises Altenkirchen dabei und bietet Beratung und Unterstützung für Kinder, Eltern und Lehrkräfte als Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und den einzelnen Schulen.

Im Rahmen einer Vollzeitstelle sind wir an folgenden Grundschulen des Kreises Altenkirchen tätig: Daaden, Elkenroth, Friedewald, Herdorf, Kirchen/Offhausen-Herkersdorf, Gebhardshain/Malberg, Niederfischbach/Wehbach.

Beratungsarbeit

Die inhaltliche Arbeit besteht darin, Kinder vertraulich zu Themen und Konflikten in der Schule, im Alltag und in der Familie zu beraten. Eltern werden dahingehend beraten, das sie die aktuelle Lebenssituation der Familie erfassen und in ihrem Rahmen Handlungsstrategien zur Verbesserung ihrer Situation entwickeln können. Die Beratungsarbeit mit den Lehrkräften soll dazu beitragen, die unterschiedlichen Gegebenheiten der Familiensysteme zu verstehen und sie für deren Handlungsmöglichkeiten zu sensibilisieren. Oftmals stoßen wir in den Gesprächen an Grenzen unserer Beratungsmöglichkeiten. Die Weitervermittlung an Fachberatungsstellen, wie KJP oder SPZ, niedergelassene Kinderpsychologen oder Ergotherapeuten und Logopäden ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Auch sprachliche Barrieren erfordern in diesem Zusammenhang andere Maßnahmen, wie z.B. die Unterstützung durch einen geeigneten Übersetzer.

Projektarbeit: Soziales Lernen

Soziales Lernen bietet den Kindern einer Klasse, gemeinsam mit den Klassenleitungen, die Möglichkeit, spielerisch, bei Übungen und Spielen, soziale Kompetenzen zu erlernen. Die Zielsetzung wird individuell mit den Klassenleitungen erarbeitet, z.B. Verbesserung des Zusammenhaltes innerhalb einer Klassengemeinschaft oder bei häufigen Streitigkeiten zwischen Schülern einer Klasse. Die Eltern werden vorab über das Projekt informiert und eventuelle gesundheitliche Einschränkungen des Kindes werden abgefragt. Das geschieht, damit das Kind mit bestimmten Projektinhalten nicht überfordert wird und der Spaß an der Teilnahme bleibt.

Hierzu gibt es viele unterschiedliche Konzeptionen, z.B. „No blame approach“.

Es geht darum, die Auflösung einer Mobbingssituation ohne Schuldzuweisung erreichen zu können. Nachdem das gemobbte Kind über die Maßnahme informiert wurde und es der geplanten

Vorgehensweise zugestimmt hat, benennt es die Hauptakteure des Mobbing sowie Mitläufer und Mitschüler, die bisher keine aktive Mobbingrolle innehatten, aber eine konstruktive Rolle bei der Lösung der problematischen Situation einnehmen könnten. Diese Kinder gehören zu einer sechs- bis achtköpfigen Unterstützerguppe, die das Mobbingopfer bei der Bewältigung des Schulalltags unterstützt. Die Gruppe dient auch den PädagogInnen/LehrerInnen als Helfergruppe bei der Auflösung der Mobbingituation.

Nach ein- bis zwei Wochen wird mit jedem Kind besprochen, wie sich die Dinge entwickelt haben. Dieser Schritt sorgt für eine Verbindlichkeit und verhindert, dass die Mobber ihre Handlungen wieder aufnehmen. Einzelgespräche nehmen die Schüler direkt in die Verantwortung und stärken die Nachhaltigkeit.

Jahresrückblick 2018 in Zahlen

Statistik	2018
Schülersprechstunde	193
Lehrerberatung	103
Beratungsgespräche m Eltern	72
Hausbesuche	
Weitervermittlung an andere /Begleitung Beratungsstellen oder Einrichtungen	21
Vermittlung an andere Beratungen des CV	5
Weitervermittlung an JA	7
Gruppeninterventionen	21
Klassentrainings	3
Projekte	Ferdi, No Blame Approach
Hospitation	34

Wir danken dem Kreisjugendamt Altenkirchen, Lehrern, Eltern und Kindern an den Schulen, für das entgegengebrachte Vertrauen und die gelungene Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und freuen uns auf ein weiteres Jahr der gemeinsamen Arbeit.

Karoline Thomas, Irene Fuhrländer, Markus Rimmel

„Es ist toll, was Sie hier machen“

Der Kardinal aus Bolivien zu Gast im Dekanat Kirchen: Toribio Ticona hat die „Gelbe Villa“ und die „Casa Esperanza“ besucht.

Von Julia Fröder

„Ich könnte selbst solch eine Einrichtung besuchen, da ich krank bin“, hat der 81-jährige bolivianische Kardinal in der „Gelben Villa“ in Kirchen zu den Menschen mit chronisch-psychischen Erkrankungen gesagt. „Das Wichtigste ist, dass Gott uns liebt und uns begleitet. Jedes Leben ist wichtig“, betonte Toribio Ticona. Er selbst leidet unter Parkinson. Trotzdem besuchte er im Rahmen der Bolivienpartnerschaftswoche im Bistum Trier verschiedene Einrichtungen im Dekanat Kirchen, darunter die Tagesstätte „Gelbe Villa“ und die Begegnungsstätte „Casa Esperanza“ in Betzdorf.

Seit 21 Jahren gibt es die „Gelbe Villa“ in Kirchen in Trägerschaft des Caritasverbands Rhein-Wied-Sieg. Rund 20 Personen verbringen ihre Zeit von Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr in dem Haus in der Bahnhofstraße mit kreativen, musikalischen, ergo- und tanztherapeutischen Angeboten und einem gemeinsamen Mittagessen. „Wir bieten hier eine sinnvolle Tagesstruktur“, erklärt die Teamleiterin Christine Haubrich.

Der Direktor des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg und ehemalige Teamleiter der „Gelben Villa“, Eberhard Köhler, lernte Kardinal Toribio Ticona im Zuge eines Besuchs in Bolivien mit dem Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann kennen. „Dort habe ich auch das Projekt „Der Bienenkorb“ kennengelernt, das ist wie die bolivianische „Gelbe Villa“, schildert Köhler sein Empfinden. „Mich hat das dort sehr beeindruckt, und ich möchte gerne eine Weihnachtsaktion dazu machen“, erklärt er. Der

Kardinal griff diese Idee auf und schlug vor: „Sie könnten hier alle gemeinsam eine Art Buch gestalten, dieses könnte ich an das Projekt in meiner Heimat übergeben. Das wäre möglicherweise der Start einer Freundschaft“, glaubt Kardinal Ticona. „Ich kann mir ein Verbindungsprojekt gut vorstellen“, sagte er.

Neben der „Gelben Villa“ unterhält der Caritasverband Rhein-Wied-Sieg die „Casa Esperanza“, eine Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche, die im Betzdorfer Ortsteil Alsberg wohnen. Wöchentlich finden hier Spiele- und Kreativtreffs und eine Hausaufgabenhilfe statt. In den Ferien gibt es ein spezielles Programm. „Unsere Veranstaltungen sind stets kostenlos. Doch unser Eigenkapital ist sehr gering, daher freuen wir uns immer über Sach- und Geldspenden“, erklärt der Organisator Janis Ließfeld. Unterstützt wird die „Casa Esperanza“, übersetzt etwa „Haus der Hoffnung“, auch von



Gruppenbild mit Kardinal vor der „Gelben Villa“ in Kirchen. Foto: Julia Fröder

Seiten der Stadt, die die Miete für die Räumlichkeiten übernimmt. Zu den offenen Treffs kommen in der Regel bis zu 30 Kinder. Neben Ließfeld arbeitet Jenny Müller von der Jugendpflege Betzdorf in der „Casa Esperanza“. Sie werden von vier Ehrenamtlichen unterstützt. „Ich begegnete auf meiner Reise durch Bolivien Kindern wie euch“, erklärte Köhler bei seinem Besuch

zusammen mit dem Kardinal in der „Casa“. „Der Unterschied ist nur, dass die Jungen und Mädchen dort vor der Schule arbeiten gehen. Viele sind Schuhputzer“, berichtete Bernhard Köhler den Kindern des Spieltreffs eindrucklich von seinen Erlebnissen. „Nach dem Schultag gehen sie in ein Projekt. Es ist eine Art Gewerkschaft, denn in Bolivien gibt es ein Gesetz

zum Kinderarbeitsschutz, das regelt, welche Arbeiten die Kinder nicht machen dürfen, und ihre Rechte stärkt“, erklärte er weiter. „Ich möchte gerne, dass wir vor Weihnachten mit dieser Gruppe Kindern über das Internet in Kontakt treten“, verkündete Köhler. Auch hier soll eine Verbindung zwischen Bolivien und Deutschland entstehen. „Es ist toll, was Sie hier machen“, lautete das Fazit des Kardinals, der seine Unterstützung für ein gegenseitiges Kennenlernen signalisierte.

Der Besuch des Kardinals im Dekanat Kirchen endete mit einem Gottesdienst in Steinroth.

Info

Nähere Informationen zum Angebot der Betzdorfer Geschäftsstelle des Caritasverbands Rhein-Wied-Sieg gibt es im Internet unter www.caritas-betzdorf.de oder unter Telefon (0 27 41) 97 60-0.

Gemeindepsychiatrisches Zentrum „Gelbe Villa“

„Eine Beeinträchtigung haben oder seelisch krank sein, ruft nicht nach Mitleid. Diese Menschen brauchen keine Übertreibung und schon gar keine fürsorgliche Bevormundung. Was ihnen Not tut, ist partnerschaftliche Anerkennung als vollwertige Menschen, Motivation zur Selbständigkeit und Hilfe (nur) dort, wo es anders nicht geht.“

Diese Worte des Schweizer Journalisten Georg Rimann (1947-2002) beschreiben eine Haltung, die die Grundlage unserer Arbeit bildet.

Unsere Angebote, die ein eng geknüpftes Netz der Hilfe bilden, bieten den von einer psychischen Erkrankung betroffenen Menschen dort Unterstützung, wo sie gewünscht, gefordert und notwendig ist.

Zum Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) „Gelbe Villa“ in Kirchen gehören eine Tagesstätte, die Kontakt- und Informationsstelle (KIS), die Arbeitstherapie „Auenland“, fünf betreute Wohngemeinschaften, das Doppeldiagnoseangebot „kleines Gelbes“, sowie Dienstleistungen als ambulante Unterstützung und Hilfen im Rahmen des Persönlichen Budgets.

Unsere engmaschige Vernetzung basiert auch auf den guten Synergieeffekten, die durch eine ständige Kooperation mit den anderen Fachdiensten des Caritasverbandes (z.B. Suchtberatung, MGH, Team Integration durch Arbeit, Schuldnerberatung) gewährleistet ist.

Das GPZ „Gelbe Villa“ unterhält weiterhin gute Kontakte zu den Psychiatrischen Institutsambulanzen in Kirchen und Wissen, sowie zum psychiatrischen Krankenhaus Wissen, den Betreuungsvereinen, den selbständigen Betreuern, der Sozialabteilung der Kreisverwaltung Altenkirchen, sowie niedergelassenen Haus- und Fachärzten.

Das GPZ ist Mitglied im Psychiatriebeirat, in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG), im Leitungsgremium, und in den verschiedenen Arbeitskreisen der PSAG. Über den Kreis hinaus gehört das GPZ auf Landesebene der katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Behindertenhilfe und Psychiatrie (KLBP) und auf Bundesebene der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP) an.

In der Tagesstätte sind derzeit sechs Personen im Rahmen der Betreuung und Begleitung der Besucher beschäftigt. Dieses Team besteht damit aus zwei Sozialpädagogen, einer Sozialpädagogin mit musiktherapeutischer Zusatzausbildung, zwei Ergotherapeutinnen (Tagesstätte und Arbeitstherapie) und einer Hauswirtschafterin.

Die Kontakt- und Informationsstelle (KIS) wird von zwei Sozialpädagoginnen besetzt. Einzelberatungen, deren Ziel die Entwicklung von Zukunftsperspektiven mit gemeinsam festgelegten Lösungswegen ist, gehören zu den Hauptaufgaben.

Die KIS bietet außerdem verschiedene Gruppen an, wie z.B. Gesprächskreis für Menschen mit Depressionen, Treff, Angehörigengruppe. Im psychiatrischen Krankenhaus Wissen und in den Tageskliniken in Kirchen und Wissen bietet die KIS im Wechsel mit den Kollegen in Altenkirchen (Caritas) und in Westerburg (Diakonisches Werk) eine Sprechstunde an.

Im Rahmen unserer Begleitung psychisch kranker Menschen bemühen wir uns, deren Lebensqualität zu steigern und sie bei der Erlangung der höchstmöglichen, im Teilhabeplan festgelegten Ziele zu unterstützen. Deshalb legen wir Wert darauf, dass unser Konzept der Hilfe wichtige Bausteine eines normalen Alltags enthält: Dies sind zum Beispiel eine sinnvolle Tagesstruktur, Aktivitäten im Bereich Freizeit, Kultur und die Knüpfung sozialer Kontakte.

Neben den wöchentlich wiederkehrenden Angeboten in der Tagesstätte, in der KIS, im Dienstag-Donnerstagtreff (DiDo) und im Persönlichen Budget, bieten wir jährlich wechselnde „Highlights“, vor allem in den Bereichen Freizeit und Kultur an.

Im letzten Jahr besuchte eine Gruppe von 14 Personen für 5 Tage London. Im Sommer fanden Ausflüge in die nähere Umgebung statt.

Die jährlichen Urlaubsfahrten, die von uns seit über 20 Jahren organisiert und durchgeführt werden, sind durch ihre ausgewogene Mischung von sozialem Miteinander, Kultur, Bewegung, Durchhaltevermögen und Offenheit ein besonderes Training und ein ausgezeichnetes Beispiel für die Verbesserung und Stabilisierung der Psyche und damit auch der Lebensqualität.

Weitere besondere Ereignisse waren das Fotoprojekt „Wer bin ich?“, mit einer Vernissage der Ergebnisse in der Gelben Villa, sowie die Aufführung des Musicals „Hilfe für Frau Dr. Klausner“, in der Adventszeit.

Unsere Tätigkeit hat sich, wie in vielen anderen Bereichen auch, in den letzten Jahren rasend schnell verändert, was natürlich auch mit der zunehmenden Technologiesierung unserer Welt zu tun hat.

Sozial braucht digital, ist das Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes 2019. Wir werden im Laufe dieses Jahres diskutieren, in wie weit wir an der Umsetzung beteiligt und wie „zeitgemäß“ wir sind. Antoine de Saint Exupery hat einmal über die Zeit gesagt: „Es ist gut, wenn uns die verrinnende Zeit nicht als etwas erscheint, was uns verbraucht, sondern als etwas, das uns vollendet.“

Wenn wir so auf die schnellen Veränderungen unserer Zeit reagieren, tun wir dies mit einer guten Portion Optimismus, die immer sinnvoll ist!

Christine Haubrich

Teamleitung

Gregor Scheliga

Leitung Tagesstätte

Frea Fieber

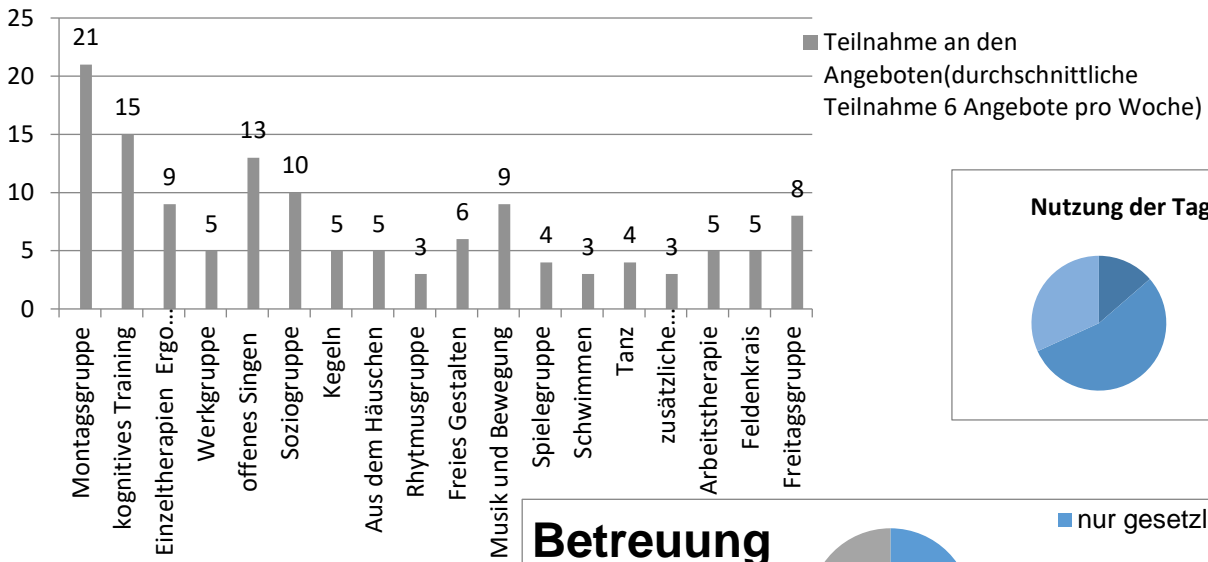
Bereichsleitung PB/BeWo

Tagesstätte

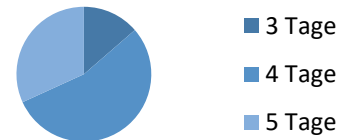
Nimmst Du jemanden, wie er ist, wird er bleiben, wie er ist. Aber gehst Du mit ihm um, als ob er wäre, was er sein könnte, wird er zu dem werden, was er sein könnte.
Johann Wolfgang von Goethe

Wir kennen es alle, wie es sich anfühlt, wenn unser Gegenüber mehr Potential in uns sieht, als wir es selbst sehen. Aber wir wissen auch, wie es sich anfühlt, wenn uns weniger zugetraut wird, als wir zu erreichen vermögen. Somit spielt unsere Haltung eine große Rolle. Denn wie wir Menschen in unseren beruflichen Situationen begegnen, beeinflusst deren Entwicklung. Unsere Tagesstätte wird von durchschnittlich 22 chronisch psychisch kranken Menschen genutzt. Die Mindestanwesenheitspflicht beträgt drei Tage. Viele Besucher benötigen die tagesstrukturierende Maßnahme aber auch bis zu fünf Tagen (Diagramm 1). Ziel ist es, die psychischen Defizite positiv zu beeinflussen, Wiedererkrankungen vorzubeugen, Fähigkeiten rund um die Selbständigkeit zu trainieren und zu fördern und die Lebensqualität so zu erhöhen, dass eine Teilhabe an der Gesellschaft möglichst selbstbestimmt lebbar wird.

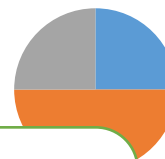
Das multiprofessionelle Team aus Sozialpädagog(inn)en und Ergotherapeutinnen leitet ein umfassendes Wochenprogramm. Spezielle Therapiemöglichkeiten wie Arbeitstherapie, Musiktherapie (inclusive Musikergagogik) und systemische Beratungselemente bieten sehr individuelle Förderungselemente für die Einzelnen.



Nutzung der Tagesstätte



Betreuung



- nur gesetzliche Betreuung
- PB/betreutes Wohnen und gesetzliche Betreuung
- keine Betreuung

Die Soziogruppe bringt mich manchmal an meine Grenzen. Die Themen sind sehr interessant und man verändert seine Sichtweisen. Das ist oft hilfreich.

Toll war, dass in diesem Sommer viele schöne Ausflüge gemacht wurden.

In der Spielgruppe spielen wir oft Stadt-Land-Fluss. Wissen Sie noch einen Fluss mit B?

Beim Stadtfest sind die Dekohäuschen verkauft worden, die ich gemacht hatte. Darüber freue ich mich sehr!

Kann ich die Übung mit nach Hause nehmen, für meinen Mann?

Ich war gerade bei der Rhythmusgruppe und habe Cajón gespielt. Das ist ja total super. Und macht richtig Spaß.

Arbeitstherapie: Ich habe gelernt, an Maschinen zu arbeiten. Z.B. mit der Säge. Besonders gern mache ich die Weihnachtskarten.

Beim Musical wurde sogar ein Tanz aufgeführt. Ich habe eine Rolle übernommen. Jederzeit wieder!

Ich war in London! Auf der Tower Bridge!

Zur Gruppe 'Aus dem Häuschen': „Noch vor einem Jahr hätte ich die Gruppe eher 'Aus der Puste'-Gruppe genannt. Ich habe viel abgenommen. Meine Kondition wird besser.“

Das Fotoprojekt war eine gute Möglichkeit sich selbst einmal zu reflektieren und einmal etwas anderes zu probieren. Ich fühlte mich genau wie damals!

Ich arbeite sehr viel in der Küche mit. Das gibt mir ein gutes Gefühl des Gebrauchtwerdens. Außerdem komme ich auf andere Gedanken. Es gab auch schon Tage, an denen ich für alle alleine gekocht habe.

Das Tagesstättenteam:

Gregor Scheliga (Soz.Päd./Leitung Tagesstätte)

Christine Haubrich (Soz.Päd.)

Anita Brucherseifer (Soz.Päd., Musiktherapie)

Elke Latsch (Ergotherapie)

Alexandra Fischer (Arbeitstherapie/Ergotherapie)

Gabi Romano (Hauswirtschaft)

Nina Stengel (Duales Studium/ Soz.Päd.)

Ein Jahr „Persönliches Budget“ (Bericht einer Betroffenen)

Die Welt ist ein Irrenhaus! Diese Worte kamen mir in den Sinn, als ich mich im Januar 2018 mit einer beeindruckenden Diagnose, psychotische Depression, generalisierte Angststörung und einer Alkoholabhängigkeit, in einer völlig neuen und chaotischen Lebenssituation befand, die alleine zu ordnen ich nicht fähig war.

10 Wochen war ich im psychiatrischen St. Antonius-Krankenhaus in Wissen gewesen, wo ich auch eine Entgiftung machte. Die neuen Medikamente schlugen gut an und auch die Therapien waren erfolgreich. Ich fühlte mich langsam wieder lebensfähig, dennoch musste und wollte ich mein Leben neu ordnen und wieder „in den Griff“ kriegen. Und so merkte ich, dass ich nur zwei Möglichkeiten hatte: Entweder verfiel ich in völliges Selbstmitleid, landete obdachlos auf der Straße und wurde aller Voraussicht nach auf diese Weise wieder rückfällig oder ich nahm den Vorschlag von der Sozialdienstmitarbeiterin an, und ließ mich auf dieses persönliche Budget ein.

Die Mitarbeiterin der Caritas war nett und sie hatte viele gute Ideen. Ich konnte in eine der insgesamt fünf Wohngemeinschaften ziehen. Übergangsweise oder auch für länger. Das wurde mir überlassen. Die WG war direkt gegenüber der „Gelben Villa“ und dem „Kutscherhaus“, in dem viele verschiedene Gruppenangebote stattfinden. Es klang alles besser, als auf der Straße zu landen und ich entschied mich, nachdem auch die Kostenzusage der Kreisverwaltung Altenkirchen vorlag, es einfach zu probieren. Kurze Zeit später zog ich dann in eine der beiden Kirchener Wohngemeinschaften ein. Am nächsten Tag fand bereits das Teilhabegespräch mit einem Mitarbeiter der Kreisverwaltung statt. Wir vereinbarten Ziele, auf die ich hinarbeiten sollte, erörterten meine Ressourcen und legten Maßnahmen zur Unterstützung fest, z.B. Begleitung zu Ärzten, Ämtern und Behörden, Begleitung zu Terminen der Suchtberatung und Hilfe bei der Koordinierung und Strukturierung der Woche.

Schneller als ich mich versah, nahm ich an den einzelnen Angeboten teil, die mir schon im Krankenhaus vorgeschlagen worden waren. Zweimal die Woche gehe ich zu den qualifizierten Gruppenangeboten und nutze hier das Gedächtnistraining und die Achtsamkeitsgruppe, montags und mittwochs besuche ich das „Kleine Gelbe“, ein Angebot für Menschen mit Doppeldiagnose. Die Zeit im „Kleinen Gelben“ verbringe ich in der Spielgruppe, nutze die Möglichkeit eines Beratungsgesprächs durch die Suchtberatung und knüpfe neue soziale Kontakte. Inzwischen kenne ich fast alle Mitarbeiter, die im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Gelbe Villa tätig sind. Insgesamt 14 Personen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen (Sozialpädagogen, Kranken- und Altenpfleger, Sozialversicherungskauffrau, Arzthelferin, Agraringenieurin) arbeiten derzeit im persönlichen Budget. Im April ergab sich sogar die Möglichkeit bei der 5tägigen Urlaubsreise nach London mitzufahren.

Die ganze Zeit über blieb meine psychische Verfassung stabil, was auch meinem behandelnden Psychiater zu verdanken ist, den ich auf kurzem Weg in der Institutsambulanz in Kirchen erreichen kann. Das gesamte Jahr über nutze ich regelmäßig die monatlichen Freizeitangebote, wie z.B. Kegeln, Kino, Konzertbesuch, Freilichtbühne etc. Im Sommer begann ich mit der Arbeitstherapie in der Austraße. Hier kann ich nach meinen Fähigkeiten und Möglichkeiten 2-3 Mal die Woche meine Belastbarkeit erproben und trainieren. Mein großer Wunsch ist es, eine Arbeitserprobung oder ein Praktikum auf dem ersten Arbeitsmarkt zu machen, um vielleicht doch wieder berufstätig zu werden und damit auch wieder wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen. Ab Herbst arbeiten wir hier an der Herstellung der Weihnachtskarten für den gesamten Caritasverband Betzdorf. Ein aufregendes und abwechslungsreiches Jahr. Und ich kann Ihnen sagen, aus meiner irrenhausähnlichen Weltansicht ist ein ganz schön geordnetes Leben geworden!

Freia Fieber
Bereichsleitung PB/BeWo

Britta Schindler
Stellvertretende Bereichsleitung PB/BeWo

Verwaltung

Ein Jahresbericht für den Fachbereich Verwaltung stellt sich im Normalfall überwiegend als umfassendes Zahlenwerk dar. Es geht um Mitarbeiterzahlen, Statistikdaten und natürlich Finanzübersichten. Hinter diesen nüchternen Zahlen stehen unsre zuverlässigen und engagierten Mitarbeiter der Verwaltung. Im vergangenen Jahr 2018 beschäftigten der Caritasverband Betzdorf und die CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH über 83 Mitarbeiter. Neben der dazugehörigen Personalverwaltung wurden weiterhin 41 Projekte und Fachdienste betreut. Am 25.05.2018 trat die neue EU-Datenschutzgrundverordnung in Kraft.

Eine Kernaufgabe der Verwaltung ist die laufende Überwachung der finanziellen Entwicklungen im Jahresverlauf. Die Finanzbuchhaltung, Kostenrechnung und Anlagenbuchhaltung wird seit Jahren mit der bewährten Software AGENDA durchgeführt. Hierbei arbeiten wir eng mit unserem Referenten beim Diözesancaritasverband in Trier zusammen. Die Jahresabschlüsse werden jährlich, durch eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft überprüft und testiert.

Der Fachbereich Verwaltung versteht sich als moderner und effizienter Dienstleister für die Beratungs- und Hilfsangebote des Caritasverbandes sowie der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH. Durch effektives Arbeiten der Verwaltung wird eine Grundlage für die erfolgreiche Arbeit in den anderen Fachdiensten geschaffen.

In diesem Sinne danken wir allen, die unsere Arbeit in 2018 unterstützt haben.

Das Verwaltungsteam:

- Sarah Bähner**
- Ann-Karina Jashari**
- Marion Kölzer**
- Brigitte Schwan**

- Anne Fröschke**
- Brigitte Jörg**
- Petra Schneider-Eckel**
- Gabriele Schriever-Utsch**

Bande nach Bolivien knüpfen

KIRCHEN/BETZDORF Caritas nimmt Besuch des Kardinals Toribio Ticona zum Anlass

Bolivianischer Kardinal zu Gast im Dekanat Kirchen und auf Stippvisite in der „Gelben Villa“ und der „Casa Esperanza“.

sz ■ Ich könnte selbst solch eine Einrichtung besuchen, da ich krank bin“. Dieses Zitat stammt vom 81-jährigen Toribio Ticona bei einer Stippvisite in der „Gelben Villa“ in Kirchen, die Menschen mit chronisch-psychischen Erkrankungen aufsuchen. „Das Wichtigste ist, dass Gott uns liebt und uns begleitet. Jedes Leben ist wichtig“, betont der bolivianische Kardinal.

Er selbst leidet unter Parkinson. Trotzdem besucht er im Rahmen der Bolivienpartnerschaftswoche im Bistum Trier verschiedene Stationen im Dekanat Kirchen, darunter die Tagesstätte „Gelbe Villa“ und die Begegnungsstätte „Casa Esperanza“ in Betzdorf, heißt es in einem Bericht des Bistums.

Seit 21 Jahren gibt es die „Gelbe Villa“ in Trägerschaft der Betzdorfer Caritas. Etwas 22 Personen verbringen ihre Zeit von Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr in dem Haus an der Bahnhofstraße mit kreativen, musikalischen, ergo- und tanztherapeutischen Angeboten und einem gemeinsamen Mittagessen. „Wir bieten hier eine sinnvolle Tagesstruktur“, erklärt Teamleiterin Christine Haubrich.

Caritas-Direktor und ehemaliger „Villa“-Teamleiter Eberhard Köhler lernte Kardinal Toribio Ticona im Zuge eines Besuchs in Bolivien mit dem Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann kennen. „Dort

habe ich auch das Projekt „Der Bienenkorb“ kennengelernt, das ist wie die bolivianische „Gelbe Villa“, schildert Köhler sein Empfinden. „Mich hat das dort sehr beeindruckt und ich möchte gerne eine Weihnachtsaktion dazu machen“, erklärte er. Der Kardinal griff diese Idee auf und schlug vor: „Sie könnten hier alle gemeinsam eine Art Buch gestalten, dieses könnte ich an das Projekt in meiner Heimat übergeben. Das wäre möglicherweise der Start einer Freundschaft“, glaubt Kardinal Ticona: „Ich kann mir ein Verbindungsprojekt gut vorstellen.“

Neben der „Gelben Villa“ unterhält der Caritasverband zudem die „Casa Esperanza“ auf dem Betzdorfer Alsborg, eine Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche. Wöchentlich finden hier Spiele- und Kreativtreffs und eine Hausaufgabenhilfe statt. In den Ferien gibt es ein spezielles

Stadt, die die Miete für die Räumlichkeiten übernimmt. Zu den offenen Treffs kommen in der Regel bis zu 30 Kinder. Neben Liebsfeld arbeitet Jenny Müller von der Jugendpflege Betzdorf hier. Sie werden von vier Ehrenamtlichen unterstützt.

„Ich begegnete auf meiner Reise durch Bolivien Kindern wie euch“, erklärte Köhler bei seinem Besuch in der „Casa“. „Der Unterschied ist nur, dass die Jungen und Mädchen dort vor der Schule arbeiten gehen. Viele sind Schuhputzer“, berichtete Bernhard Köhler den Kindern des Spieltreffs von seinen Eindrücken. „Nach dem Schultag gehen sie in ein Projekt. Es ist eine Art Gewerkschaft, denn in Bolivien gibt es ein Gesetz zum Kinderarbeitschutz, das regelt, welche Arbeiten die Kinder nicht machen dürfen und stärkt ihre Rechte“, erklärte er weiter. „Ich möchte gerne, dass wir vor Weihnachten

mit dieser Gruppe Kindern über das Internet in Kontakt treten“, so Köhler. Auch hier soll eine Verbindung zwischen Bolivien und Deutschland entstehen.

„Es ist toll, was Sie hier machen“, lautete das Fazit des Kardinals, der seine Unterstützung für ein gegenseitiges Kennenlernen signalisiert hat. Der Besuch des Kardinals im Dekanat Kirchen endete mit einem Gottesdienst in Steinereit.

Die Erntedank-Kollekte, die am 7. Oktober in den Gottesdiensten im Bistum gesammelt wurde, kommt in diesem Jahr Projekt rund um das Thema Wasser- und -versorgung in Bolivien zugute. Unter diesem Leitthema standen auch die Partnerschaftswoche, die Begegnungsreise der 13 bolivianischen Gäste im Bistum. Im Rahmen der Woche fanden zahlreiche Termine im gesamten Bistum Trier statt.



Caritas-Direktor Eberhard Köhler (r.) und seine Mannschaft begrüßen Kardinal Toribio Ticona aus Bolivien vor der „Gelben Villa“ in Kirchen. Foto: Bistum

Der Ein-Mann-Klickerverein

(Wahl-Zeitung v. 13.7.2018)
KIRCHEN Wolfgang Herrmann spendet Jahr für Jahr nicht nur an die Caritas

thor ■ Es ist erst wenige Tage her, da hat der 1. Kirchner Klickerverein mit seiner Jahrespende die Schallmauer von einer halben Million Euro durchbrochen – ein beispielloses soziales Engagement in der Region. So sollte man jedenfalls meinen. Denn würden sich die Klickerfreunde am Kirnsfeld vor den Zauberspiegel stellen und nach dem größten Wohlthäter in Kirchen fragen, dann käme eventuell der Hinweis, nicht hinter den sieben Bergen, sondern weiter unter im Tal nachzuschauen. Genauer gesagt: auf der Kircherhütte. Dort befindet sich der Firmensitz von Wolfgang Herrmann. Als Privatmann und als Unternehmer kann der Spediteur in der Relation locker mit dem Klickerverein mithalten.

Normalerweise hüllt sich Herrmann in Schweigen darüber, wen und was er alles

unterstützt. Dazu zählen etliche Vereine und Gruppen im Kreis, die sich summa summarum jedes Jahr über tausende von Euro freuen können. „Da ist schon ein kleines Häuschen zusammengelassen“, sagt er rückblickend. Und nicht immer ist es nur Bares, sondern auch praktische Hilfe. So steht derzeit ein kleiner Präsentkorb aus Bruche auf seinem Schreibtisch – ein kleines Dankeschön dafür, dass Herrmann stets die Ameland-Freizeit der Katholischen Jugend unterstützt.

Einmal im Jahr wird sein großzügiges Tun dann aber doch öffentlich: Mit den Einnahmen aus seinem Weihnachtsbaumverkauf unterstützt der Betzdorfer traditionell die Tschernobyl-Kinder. Floss das Geld früher an Dr. Barbara Haubrich, ist seit einiger Zeit die Caritas die Empfängerin. Und so war jetzt wieder Stefanie Brei-

derhoff zu Besuch, um 2000 Euro entgegen zu nehmen.

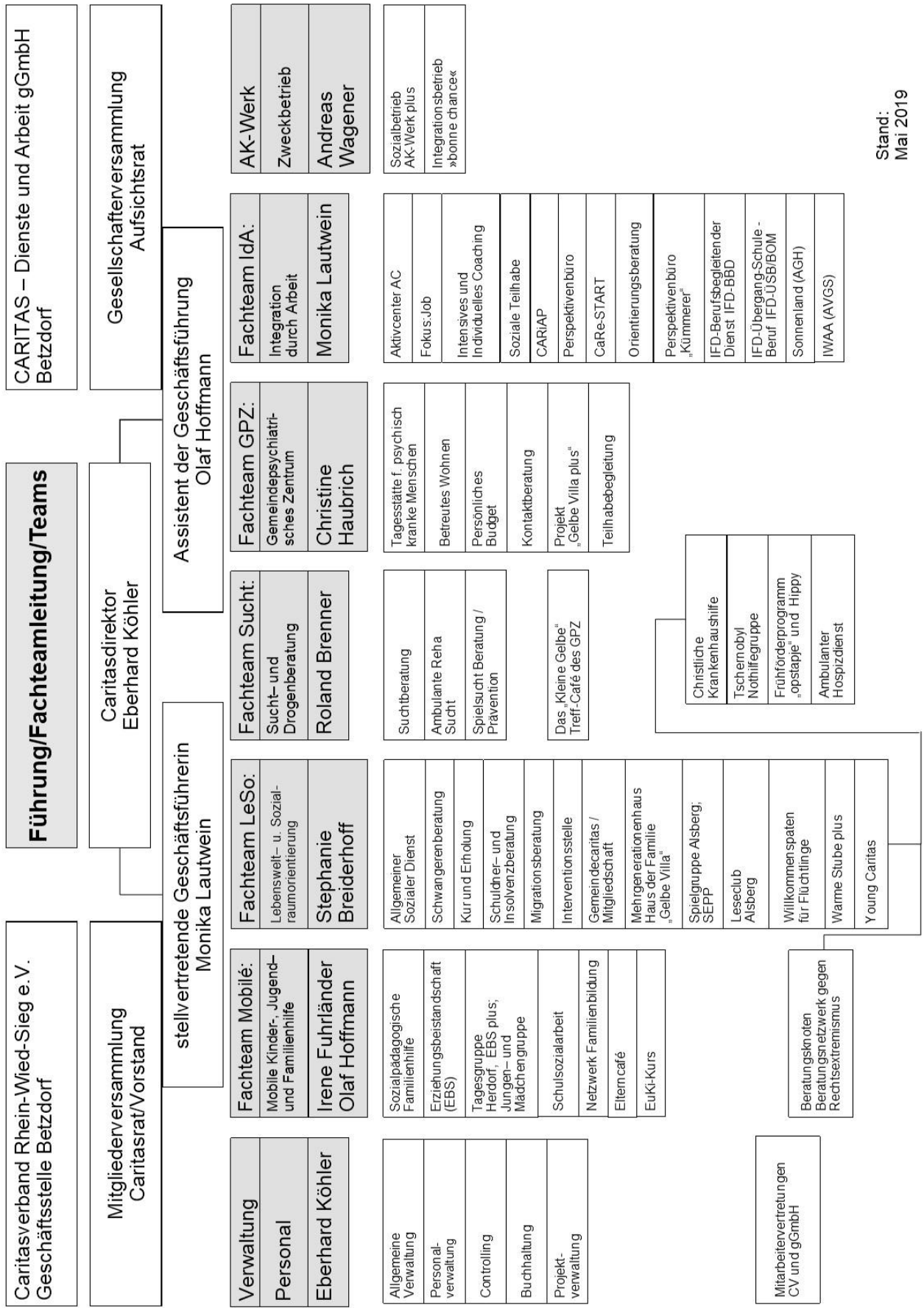
Wie berichtet, weil derzeit wieder eine Gruppe aus der Tschernobyl-Region im AK-Land 1000 Euro werden nach Angaben von Breiderhoff für die Erholungsmaßnahme verwendet, in erster Linie für die extrem hohen Transportkosten. Denn die Weißrussen seien jeweils 48 Stunden unterwegs (mit Übernachtung in Polen). Der Dank der Caritas-Mitarbeiterin ging nochmals an die Gastgeber, die sich momentan wieder individuell um die Tschernobyl-Kinder kümmern. Die neuesten Repressalien des Lukashenko-Regimes führen übrigens dazu, dass sich die Gasgeber mit den Kindern nur in der näheren Region aufhalten dürfen. Nur mit Ach und Krach sei in einem Fall ein Kurzarlaub in Cuxhaven abgesegnet worden, berichtete Breiderhoff.

Die zweite Hälfte der Spende geht an den Caritas-Fachdienst „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“. Zu 99,9 Prozent sind es Frauen, die in einer Partnerschaft diese Erfahrung gemacht haben und von der Caritas unterstützt werden. Entweder nimmt Breiderhoffs Kollegin nach Hinweisen der Polizei selbst Kontakt auf oder aber die Betroffenen suchen selbstständig Rat. „Die Frauen haben manchmal nicht mehr, als sie am Leib tragen, wenn sie zu uns kommen“, betonte Breiderhoff. Zunehmend gehe es neben körperlicher Gewalt um Stalking oder Erpressungen durch Veröffentlichungen im Internet. Das Geld von Wolfgang Herrmann hilft dabei, schnell und unbürokratisch Hilfe zu leisten.

Obwohl sein Job schon seit Jahren längst nicht mehr vergnügungssteuerpflichtig ist und sich der Spediteur mehr als einmal am Tag ärgern muss. An seinem sozialen Engagement hält er fest – und selbstverständlich darf deshalb auch schon im Hochsommer darauf hingewiesen werden, dass es bald wieder Weihnachtsbäume für den guten Zweck auf der Kircherhütte gibt. Thorsten Stahl



Mal nicht im roten Pullover, sondern im blauen Hemd übergab Wolfgang Herrmann diesmal die Spende an Stefanie Breiderhoff von der Caritas. Foto: thor



Stand: Mai 2019



Gründungsmitglied der
Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft
„Integration durch Arbeit“ (IDA)
im Deutschen Caritasverband

Integration durch Arbeit

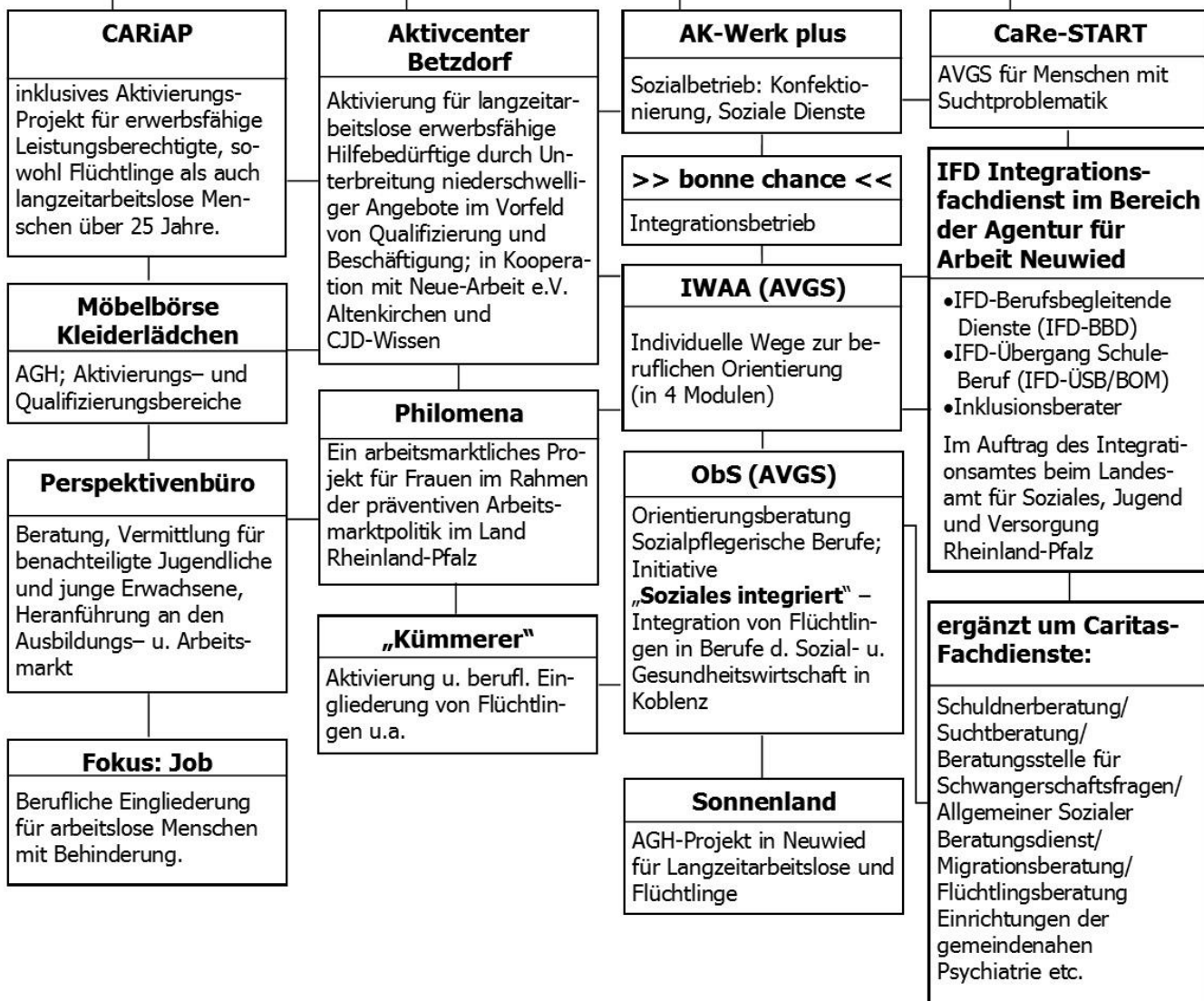


Mitglied in
der Landesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit (KJS)
Hessen - Rheinland-Pfalz - Saarland

Geschäftsführung

Stand: Juni 2019

CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH



Flankiert durch:

<p>Beirat Jobcenter Kreis Altenkirchen sowie Beirat Jobcenter Neuwied</p>	<p>Arbeitskreise Caritas / kirchl. Sozialverbände</p>	<p>Bundesarbeitsgemeinschaft IdA, Integration durch Arbeit</p>	<p>Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Aktion Arbeit im Bistum Trier</p>
---	---	--	---

Dienste des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg e.V.,
Geschäftsstelle Betzdorf

Das **Perspektivenbüro** ist für mich.....

... eine riesen große Hilfe in allen Lebenslagen!!!!

...ein Ort zum Reden, wenn man nicht weiter weiß.

...eine große Hilfe wieder Mut zu fassen um arbeiten zu gehen.

...ein Ort an dem ich frei entscheiden kann in welche Richtung ich gehe.

... eine Chance, das Jobcenter hinter mir zu lassen und ein Schritt in eine neue Zukunft.

... ein Raum, um loszulassen; mich wohlfühlen; das Gefühl ernst genommen zu werden; das Gefühl, dass man sich bemüht, eine Lösung für meine momentane Situation zu finden.

... ein Anker in der Not!

Perspektivenbüro

Teilnehmende des Perspektivenbüros befinden sich oftmals in vielfältigen und schwierigen Lebenssituationen, in denen das Perspektivenbüro den jungen Erwachsenen als Unterstützung und Hilfe zur Seite stehen kann. Gemeinsam wird individuell und vertraulich in Einzelgesprächen nach persönlichen Lösungen und Hilfen für die einzelnen Lebenskrisen gesucht. Das Perspektivenbüro ist eine vom Jobcenter und dem Kreis Altenkirchen geförderte Maßnahme für junge erwachsene Menschen mit dem langfristigen Ziel einer Heranführung an den regulären Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. An den Standorten Betzdorf und Altenkirchen werden insgesamt 60 junge Menschen durch drei Fachkräfte in multiproblematischen Lebenssituationen unterstützt und beraten. Der Zugang zum Perspektivenbüro erfolgt über das Jobcenter Betzdorf, Wissen und Altenkirchen.

Gemeinsam werden Lösungsansätze für Problemlagen gesucht, um den Betroffenen bestmöglich zu helfen. Es wird gemeinsam geschaut, wo Bedarfe der Unterstützung liegen und wie mögliche Vermittlungshemmnisse abgebaut werden können. Entscheidend dabei ist der Fokus, den die einzelnen Teilnehmer setzen. Im Perspektivenbüro wird nach dem Konzept des Case Managements gearbeitet, was bedeutet, dass eine Beziehungs- und Koordinierungsarbeit geleistet wird, indem der Zugang zu notwendigen Dienstleistungen gesteuert wird und als Mittler zwischen den Teilnehmenden und anderen Fachstellen agiert wird.

Deutlich wurde in diesem Maßnahmezeitraum, dass immer mehr jüngere Menschen unter psychischen Erkrankungen leiden, die eine Integration in Arbeit zunächst erschweren. Tagesklinische Maßnahmen, aber auch stationäre Behandlungen sind daher immer häufigere Hilfen, welche durch die Unterstützung der Fachkräfte vermittelt werden müssen bzw. auf deren Bereitschaft hingearbeitet werden muss. Zu den ohnehin harten Schicksalen kommen erhöhte gesellschaftliche und private Anforderungen, wie zum Beispiel gesteigerter Medienkonsum, „Schnelllebigkeit“, geforderte Bildungsabschlüsse, und familiär schwierige Konstellationen. Dadurch ist es zunächst nötig, Ressourcen aufzubauen, um diesen multiproblematischen Lebenssituationen sowie dem allgemeinem Druck Stand halten zu können.

Am Standort Betzdorf wurde eine steigende Anzahl teilnehmender Flüchtlinge verzeichnet, welche zu den Thematiken Wohnungssuche, Sprachkurse, schriftliche Angelegenheiten und Arbeitssuche, Unterstützung benötigten.

Auffallend war auch, dass viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen sich auf die zermürende Suche nach Wohnungen machten. Zermürend, aus folgenden Gründen:

- Es ist schwierig Wohnungen zu finden, die preislich „angemessen“ sind.
- Vermieter haben oftmals vorgefertigte Meinungen gegenüber Hartz IV-Empfängern.
- Teilweise unzureichende bis gar keine Verkehrsanbindung.
- In der hiesigen ländlichen Region gibt es weniger Wohnraum für Einzelpersonen als für Mehrpersonenhaushalte.

Beispiel einer Zusammenarbeit:

Sabrina L. (*1990) – alleinerziehend einer Tochter von 5 Jahren

Zunächst wünschte Fr. L. sich eine Unterstützung bei der Besuchs- und Kontaktregelung mit dem Kindsvater. Durch intensive Gespräche aller Beteiligten und Mitarbeitenden des Jugendamtes konnte eine einvernehmliche und umsetzbare Lösung gefunden werden.

Durch das gewachsene Vertrauen öffnete sich Fr. L. zusehend und traute sich zu sagen, dass sie sehr viel unsortierte und auch ungeöffnete Post in ihren Schränken aufbewahrte. Gemeinsam wurde diese bearbeitet und ein Überblick geschaffen, um eine Vorbereitung zur Schuldnerberatung zu leisten.

Im Sommer 2017 wurde die Tochter eingeschult und besuchte die Ganztagschule. Die Besuchskontakte verliefen stabil. Das Thema Integration in Arbeit konnte thematisiert werden. Der Besitz des Führerscheins und PKWs erhöhte den Radius der Arbeitsplatzsuche deutlich. Es wurden zusammen Bewerbungsunterlagen erstellt. Schnell wurde deutlich, dass es nicht einfach werden würde, für eine alleinerziehende Mutter eine passende Halbtagsstelle zu finden. Der zeitliche Rahmen passte oft nicht oder/und der Arbeitsort war zu weit entfernt. Die Teilnehmerin verlor an Mut und Motivation. Zudem kam es wieder zu Unregelmäßigkeiten der Besuchskontakte mit dem Kindsvater, so dass auch zwei zumindest vereinbarte Vorstellungsgespräche von Fr. L. nicht wahrgenommen werden konnten. Erneut wurde das Jugendamt eingeschaltet und es gab weitere Aussprachen. Berufliche Alternativen wurden erörtert. Da Busfahrer zunehmend gesucht wurden, entstand die Idee einer Umschulung. Das Jobcenter bewilligte eine ganztägige Maßnahme zur Busfahrerin. Fr. L. widmete sich mit Hingabe und viel Fleiß zunächst der Theorie. Die neue Herausforderung und die Hoffnung im Anschluss eine Arbeitsstelle antreten zu können, verlieh der Kundin Antriebskraft.

Jedoch kam es kurz darauf wieder zu Einbrüchen, was die Verlässlichkeit des Kindsvaters anging. Fr. L. war verzweifelt und wollte bereits die Umschulung beenden. In begleiteten gemeinsamen Gesprächen konnte mit der Fahrschule vereinbart werden, dass die Tochter in Ferienzeiten mit im Schulungsraum sitzen darf. Auch in den Fahrstunden durfte das Kind mit im Bus sitzen. Zu bestimmten Zeiten verweilte die Tochter auch im Perspektivenbüro. Die Kundin fasste wieder Mut und machte trotz aller praktischen Hemmnisse weiter, bedurfte jedoch großen Zuspruch. Das Zeitmanagement war stets ein großes Thema. Der Kindsvater war in diesem Zeitraum gar nicht mehr präsent, so dass Fr. L. quasi auf sich allein gestellt war. Fr. L. absolvierte die Theorie und die Praxis vorbildlich. Im PB wurden Stellenausschreibungen recherchiert und passende Anschreiben formuliert sowie Bewerbungstrainings durchgeführt. Es wurde eine passgenaue Arbeitsstelle gefunden, die mit den Schulzeiten der Tochter kompatibel ist. Fr. L. kommt jetzt selbst für den Lebensunterhalt ihrer kleinen Familie auf und bezieht keinerlei ALG II Leistungen mehr!

Marion Bülow

Dipl.-Sozialpädagogin/-arbeiterin

Sabine Moog

Dipl.-Sozialpädagogin

Anne Viereg

Pädagogin B.A.



Aktion Arbeit

NEWSLETTER 4/2018

DIE INITIATIVE FÜR ARBEITSLOSE IM BISTUM TRIER.



Aktion Arbeit.

Wer es will, kann es auch schaffen!"

Betzdorf – Mit mehr als 110.000 Euro wird die Aktion Arbeit im Bistum Trier auch im kommenden Jahr Projekte zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen unterstützen. Auch der Caritasverband Rhein-Wied-Sieg zählt zu den Einrichtungen, die von dem Geld profitieren und dadurch Menschen auf unterschiedlichste Art und Weise helfen können.

„Als Caritas sind wir nicht gezwungen, Angebote für Arbeitssuchende vorzuhalten. Aber wir haben uns auf die Fahne geschrieben, Menschen in Arbeit zu bringen“, erklärt Olaf Hoffmann, Assistent der Geschäftsführung des Caritasverbands Rhein-Wied-Sieg. „Wir sehen nämlich die Bedeutung von Arbeit für Frauen und Männer und möchten daher weiter daran festhalten“. Die Caritas in Betzdorf habe eine lange Tradition bei der Schaffung von verschiedenen Angeboten für Menschen, die sonst keine Chance haben, sagt Andrea Steyven, Geschäftsführerin der Aktion Arbeit. „Den Menschen wird hier geholfen und damit kommen wir dem Auftrag der

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 3.

>> Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

am 6. November hat der Bundestag das Teilhabechancengesetz verabschiedet. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung, soll es doch den Menschen die Teilhabe am Arbeitsmarkt ermöglichen, die schon seit Langem abgehängt sind. Gleichzeitig wurde dieses Gesetz mit einem Verfallsdatum versehen; es ist von Vorneherein befristet. Das zeigt uns umso mehr, dass wir als Aktion Arbeit nicht müde werden dürfen in einem verlässlichen Engagement für die betroffenen Menschen. Ein Hin und Her hat es für sie in den vergangenen Jahren zur Genüge gegeben.

Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde der Aktion Arbeit, danken wir an dieser Stelle für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer Arbeit.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein gesundes Jahr 2019!

Ihre
Andrea Steyven



ANDREA STEYVEN
GESCHÄFTSFÜHRERIN
AKTION ARBEIT

SPENDENKONTO

IBAN DE13 3706 0193 3001 3990 11
BIC GENODED1PAX, PAX BANK TRIER

Mit über 110.000 Euro Langzeitarbeitslose fördern

Bei seiner 172. Sitzung hat der Vergabeausschuss der Aktion Arbeit am 23. November Zuschüsse in Höhe von 110.530 Euro zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen bewilligt. Unterstützt werden bistumsweit 13 Projekte. Es handelt sich dabei um Maßnahmen sowohl für Jugendliche als auch für ältere Menschen, sowie zum Teil kombinierte Maßnahmen auch für Geflüchtete in Trier, Betzdorf, Treis-Karden, Neuwied, Bad Kreuznach, Birkenfeld, Andernach und Altenkirchen. Darunter finden sich auch Hilfsangebote im Ordnen schwieriger Lebenssituationen, etwa um die Voraussetzungen für eine Arbeitsaufnahme zu schaffen. Außerdem werden niedrigschwellige Arbeitsangebote für sehr arbeitsmarktferne Personen gefördert sowie Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche und Vorbereitungs- und Qualifizierungskurse.

Dass in diesem Jahr mehr Geld als üblich zur Verfügung stand, ist der Tatsache geschuldet, dass die Aktion Arbeit in 2018 außerplanmäßige Zuwendungen erhalten hat: So ist der aufgerundete Erlös aus dem Weihnachtskartenverkauf des Paulinus Verlags im Januar 2018 eingegangen. Des Weiteren hat die Aktion Arbeit in 2018 eine größere Einzelspende erhalten und wurde außerdem bei einem Nachlass bedacht.

Über die Zuteilung der Gelder entscheidet der Vergabeausschuss der Aktion Arbeit, der je nach Finanzlage ein- bis zweimal im Jahr tagt. Die Mitglieder dieses Gremiums werden vom Bischöflichen Generalvikar für vier Jahre berufen. Aktuell sind dies Domvikar Dr. Hans Günther Ullrich, Bischöflicher Beauftragter für die Aktion Arbeit, Weihbischof Franz Josef Gebert, vertreten durch Dr. Martina Messan, Referentin für Grundsatzzfragen und Arbeitsmarktpolitik, Susanne Kramer, Dekanatsreferentin in Merzig, Karl-Heinz Ney, Vorsitzender TINA e.V., und Andrea Steyven als Geschäftsführerin der Aktion Arbeit.

Für Ihre treue Unterstützung auch im Jahr 2018 sagen wir Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, herzlichen Dank!

Folgende Projekte wurden unterstützt:

- 1 CV Trier**
Motivationsprämien | 2.880,- €
- 2 Ökumenische Arbeitsloseninitiative, Vallendar Lernbegleitung** | 1.750,- €
- 3 Caritasverband Betzdorf**
Ökopjekt | 9.400,- €
- 4 Caritasverband Rhein-Wied-Sieg, Betzdorf**
Perspektivenbüro | 7.900,- €
- 5 Caritasverband Rhein-Wied-Sieg, Neuwied**
AGH-Projekt Sonnenland | 12.000,- €
- 6 Familienbildungsstätte Neuwied**
AGH Erziehung und Bildung | 2.500,- €
- 7 Familienbildungsstätte Neuwied**
Vorbereitungskurs Hauswirtschaft | 5.000,- €
- 8 Bürgerservice, Trier**
Unterschiedliche Maßnahmen | 35.000,- €
- 9 Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe, Bad Kreuznach**
Stromsparmcheck | 10.000,- €
- 10 Caritasverband Eifel-Mosel-Hunsrück, Treis-Karden**
Bildung und Arbeit, Sozialkaufhaus | 4.000,- €
- 11 Verein für Berufliches und soziales Lernen, Sohrscheid**
Tischlerausbildung | 12.100,- €
- 12 Caritasverband Rhein Mosel Ahr, Andernach**
Hauptschulabschluss | 8.000,- €

Bewilligte Summe: 110.530,- €



Wer es will, kann es auch schaffen!“

Fortsetzung von Seite 1.

Kirche nach“, begründet sie das Engagement. „Arbeit ist wertvoll und wichtig für Menschen“, betont Andrea Steyven. „Die Aktion Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil, ohne sie wäre eine durchgängige Finanzierung oftmals nicht immer möglich“, berichtet Hoffmann und bedankt sich für die bereits jahrelange Hilfe.

Das Perspektivenbüro und CARI-AP (Caritas inklusives Aktivierungsprojekt) sind zwei Maßnahmen, die unter anderem durch die Aktion Arbeit gefördert werden. Dadurch werden Geflüchtete, Arbeitssuchende und Jugendliche an das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem herangeführt.

Die Teilnehmenden von CARI-AP arbeiten vormittags in einer Werkstatt der Caritas. Am Nachmittag haben sie beispielsweise Bewerbertrainings, Gesundheitscoachings oder Deutschkurse. Seit drei Monaten ist Nitisihit Fesahye im Programm. Die 24-Jährige aus Eritrea hat einen großen Wunsch: Sie will Friseurin werden. Die Verantwortlichen von CARI-AP können sie dabei unterstützen. Rehana Mohameds Traum ist eine Ausbildung zur Krankenschwester. Sie hat bereits im Rahmen von CARI-AP ein Praktikum bei einem Pflegedienst in Betzdorf absolviert. „Mir fehlt aber leider der Schulabschluss“, erzählt die Eritreerin. Mizgin Akyol ist in Deutschland geboren. Er hat vor Jahren eine Ausbildung zum Verkäufer begonnen, doch durch eine schwere Erkrankung konnte er diese nicht beenden. Seit eineinhalb Jahren ist er bei CARI-AP. „Ich habe schon viele Maßnahmen hinter mir, aber hier ist es ganz anders. Die Unterstützung ist individueller“, berichtet der 26-Jährige. Im nächsten Jahr wird er Fahrer der Möbeltransporte für die Möbelbörse der Caritas. „Doch eine Ausbildung abzuschließen, das habe ich noch nicht aus dem Auge verloren“, sagt er.



Einer der es geschafft hat, ist Yosof Faead. Vor zweieinhalb Jahren ist er nach Deutschland geflüchtet. Er war Teilnehmer von CARI-AP. Heute arbeitet er bei einem Betrieb für Autoteile in Morsbach. Er lebt mit seinem Cousin in einer eigenen Wohnung, lernt weiterhin Deutsch und hat mit dem Führerschein angefangen. Der gelernte Informatiker möchte aber noch mehr: „Ich strebe eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration an“. Sein Beispiel macht den anderen Mut und er sagt: „Wer es will, kann es auch schaffen!“ (jf)

Weitere Informationen gibt es auf www.caritas-betzdorf.de oder unter Tel.: 02741-936904.

Aktuelle Arbeitsmarktzahlen

Arbeitslose: **2.186.109** (4,8%)
(Stand: 30. November 2018)

Unterbeschäftigte: **3.135.096** (6,8%)
(Stand: 30. November 2018)

Was bedeutet eigentlich?

Aktivierungsquote

Die Quote der Personen, die durch Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik gefördert werden bezogen auf die Summe der aktivierbaren Personen. Sie lag in der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Oktober 2018 bei 21,1 Prozent.

Es sind nicht immer die Lauten stark, nur weil sie lautstark sind.
Es gibt so viele, denen das Leben
Ganz leise viel echter gelingt.
Die stehen nicht auf Bühnen füllen keine Feuilletons, die kämpfen auf schwereren Plätzen.
Die müssen zum Beispiel in Großraumbüros, sich der Unmenschlichkeit widersetzen.
Die schützt kein Programm, kein Modedesign.
Die tragen an sich etwas schwerer.
Die wollen ganz einfach nur anständig sein
und brauchen keine Belehrer.
Die schreiben nie Lieder.
Die sind Melodie.
So aufrecht zu gehen
Lerne ich nie.

Konstantin Wecker

Berufsbegleitender Dienst (IFD–BBD)

Die Integrationsfachdienste werden im Sozialgesetzbuch IX, Teil 2, Kapitel 7 in §§ 109-115 beschrieben. Im Teil 2 des SGB IX werden die besonderen Regelungen zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen dargelegt.

Die berufsbegleitenden Dienste orientieren sich an der übergeordneten Zielsetzung des SGB IX und sollen somit zur Förderung der „**Selbstbestimmung und gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft**“ von Menschen mit Behinderungen beitragen (§ 1 SGB IX).

Das Ziel des Berufsbegleitenden Dienstes ist es, Menschen mit Schwerbehinderungen und ihnen gleichgestellte Menschen bei der Sicherung und Ausübung eines dauerhaften Arbeitsverhältnisses auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt durch professionelle Begleitung und Beratung zu unterstützen. In diesem Zusammenhang unterstützen die Berufsbegleitenden Dienste sowohl schwerbehinderte Menschen, ihnen Gleichgestellte, seelisch und psychisch Beeinträchtigte als auch Arbeitgeber.

Der Berufsbegleitende Dienst wurde Ende 2017 zum zweiten Mal auf Landesebene ausgeschrieben.

Wir freuen uns, dass wir unsere mehr als 25jährige kontinuierliche Arbeit im Kreis Altenkirchen im Auftrag des **Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung in Mainz** fortsetzen dürfen. Der Integrationsfachdienst Berufsbegleitung arbeitet:

- fähigkeits- und ressourcenorientiert
- individuumzentriert und dialogorientiert
- niedrigschwellig
- betriebsnah

Der IFD-BBD versucht, Passungen zwischen Arbeitsplatzanforderungen und den Fähigkeiten des gehandicapten Menschen herzustellen.

Der IFD BBD versucht, Vorurteile gegenüber Menschen mit Handicaps abzubauen.

Der IFD BBD betreibt Netzwerkarbeit; die MitarbeiterInnen agieren als „SchnittstellenmanagerInnen“.

Die Aufgabenbereiche des IFD-Berufsbegleitenden Dienstes sind wie folgt zu skizzieren:

- Psychosoziale Beratung und Begleitung von Menschen mit Schwerbehinderungen, Gleichgestellten und psychisch Erkrankten am Arbeitsplatz, bei der Wiedereingliederung,

bei Konflikten mit den Arbeitgebern und/oder bei einer Veränderung der Arbeitsanforderungen

- Schlüsselqualifikationen von Menschen mit Schwerbehinderungen, gleichgestellten und psychisch Erkrankten können bei Bedarf trainiert und gefördert werden.
- Unterstützung bei der Erlangung noch nicht vorhandener Fähigkeiten und Ressourcen im Arbeitsleben – im besonderen Einzelfall kann der Klient ein Jobcoaching erhalten.
- Bei Bedarf Erstellung eines Anforderungsprofils des vorhandenen Beschäftigungsplatzes.
- MitarbeiterInnen im Betrieb oder in der Dienststelle informieren und beraten und in die bestehende Situation miteinbeziehen und mit ihnen zusammen Arbeitsstrukturen erarbeiten.
- Weitervermittlung an Therapeuten, Ärzte, andere Beratungsinstitute, Rehabilitationsträger usw.
- Die Mitarbeiter des IFD-BBD fungieren unter anderem auch als Vermittler bei Konflikten und Auseinandersetzungen zwischen dem ArbeitnehmerInnen und dem Arbeitgeber.
- Durch Öffentlichkeitsarbeit wie auch Netzwerkarbeit sollen Themen wie Schwerbehinderung, Gleichstellung und psychische Erkrankung in Verbindung mit einer dauerhaften Beschäftigung der Gesellschaft näher gebracht werden. Des Weiteren sollen auch Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Arbeitgeber in diesen Themen geschult werden. Bei Kriseninterventionen kann evtl. bei Bedarf das persönliche Umfeld des Klienten/Kunden mit einbezogen werden, wenn dieser Schritt zu einer Verbesserung der bestehenden Berufssituation führt.
 - ***In 2018 fand unter anderem die Ganztagsveranstaltung „Wege aus dem Hamster-Rad“ mit Betriebsräten und Schwerbehindertenvertretungen in Kooperation mit der IG Metall statt, in der die oben angegebenen Themen von Christine Haubrich (Gemeindepsychiatrisches Zentrum) und Sabine Weber (Integrationsfachdienst) kommuniziert wurden. In dieser Veranstaltung kristallisierte sich ein großer Informationsbedarf zum Thema „Umgang mit psychischen Störungen, präventive Stärkung der MitarbeiterInnen sowie Resilienz“ heraus. Weitere Veranstaltungen sind geplant.***
- Der IFD-BBD wirkt unterstützend bei Veranstaltungen und Schulungen des Integrationsamtes mit - sowie bei der regionalen Netzwerkarbeit mit allen in diesem Zusammenhang tätigen Ämtern und Behörden. Dies erfordert auch das Clearing der Zuständigkeiten anderer Institutionen, die ähnliche Leistungen erbringen.

Die Arbeit des Integrationsfachdienstes Berufsbegleitung basiert sowohl auf der langjährigen guten Kooperation und dem ständigen Dialog aller am Prozess Beteiligten – dem Integrationsamt in Mainz und Koblenz, Arbeitsagenturen, betroffene Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Jobcenter, Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung, Vorgesetzte, Kollegen, Angehörige, Betreuer, Ärzte – als auch auf „kurzen gelebten Wegen“ und „niedrigschwelligen Zugängen“.

Sabine Weber

Dipl.-Sozialpädagogin

Iris Oxe

Dipl.-Sozialpädagogin

IFD-ÜSB/BOM

Ein spannendes Jahr mit vielen Herausforderungen im Integrationsfachdienst Übergang Schule Beruf liegt hinter uns.

Das Aufgabengebiet mit den mittlerweile 54 Schülern aus den verschiedenen Schwerpunktschulen zu arbeiten wird Jahr für Jahr komplexer und vielfältiger.

Durch das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (in Kooperation mit der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz/Saarland, dem Bildungsministerium, dem Sozialministerium sowie der Bundesagentur für Arbeit) sind wir beauftragt, Schüler an Förderschulen für motorische Entwicklung und ganzheitliche Entwicklung, lernbehinderte Schüler, Schüler von der Landesblindenschule sowie Schüler der Berufsbildenden Schulen zu unterstützen und mit ihnen **realistische Perspektiven** im Anschluss an ihre Schulzeit zu initiieren.

Im Rahmen unseres vielfältigen Aufgabengebietes kooperieren wir mit Wohlfahrtsverbänden, Partnern in unseren Netzwerken sowie verschiedenen Bildungsinstitutionen. Wir nehmen regelmäßig an Fachtagungen und Fortbildungen teil, um bei der konzeptionellen Umsetzung und Begleitung dieses Qualitätsentwicklungsprozesses einen hohen Standard zu erreichen und unser Netzwerk der Berufsorientierung weiter zu entwickeln.

Ziel unseres Projektes ist es, neben der Berufsorientierung, insbesondere Alternativen zur Werkstatt für behinderte Menschen aufzuzeigen. Wir unterstützen Schüler, die nicht unbedingt **durch gute Noten überzeugen**, sondern durch **Motivation, Willensstärke, Loyalität und weiteren guten Arbeitstugenden**. Durch die gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Eltern, Schulen, Agenturen, potentiellen Arbeitgebern und weiteren Unterstützern, versuchen wir gemeinsam berufliche Wege aufzuzeigen, zu ebnen und **nachhaltig** zu etablieren.

Begegnung mit dem
Landesbehindertenbeauftragten
Martin Rösch im Rahmen der einer
Fachtagung



Fallbeispiel:

Ein Schüler mit geistiger Behinderung und einer Spastik träumt von jeher in einem Supermarkt zu arbeiten, die Arbeitskleidung zu tragen und Teil des Teams zu sein.

Ein uns langjährig bekannter Arbeitgeber ermöglicht dem Schüler ein Praktikum, um sein Können unter Beweis zu stellen. Das Aufgabenfeld umfasst das Einräumen und Auffüllen der Regale und damit die Bewältigung mehrerer Arbeitsschritte nacheinander.

Regelmäßige Gespräche finden mit dem Schüler, dem Arbeitgeber, dem Lehrer und der Mitarbeiterin des IFD-ÜSB statt, um den Schüler in diesem Arbeitsfeld zu integrieren. Wichtig ist die Einbindung des Teams, ein gutes Klima zu schaffen und einer Überforderung des Schülers vorzubeugen.

In einem gezielten Einzelcoaching werden die sich wiederholenden Abläufe, der Aufbau und das richtige Befüllen der Regale immer wieder trainiert. Der Schüler, der zu Beginn sehr schüchtern war, fühlt sich sicherer und hat sich gut eingearbeitet. Er erlebt ein hohes Maß an Rücksichtnahme und Teamgeist.

Durch die gute Entwicklung des Schülers im Rahmen des Berufsvorbereitenden Jahres Inklusiv (BVJ inklusiv) wird eine Unterstützte Beschäftigung (UB) über die Agentur für Arbeit beim Arbeitgeber installiert mit der Perspektive eines Arbeitsplatzes im Einzelhandel.

Unsere Arbeit hat uns auch in diesem Jahr sehr viel Freude bereitet und dies verdanken wir unserem Caritas-Team mit den internen und externen Netzwerken. Wir danken herzlich unseren Auftraggebern, ism (wissenschaftliche Begleitung), den Schulen, den Mitarbeitern der Agentur für Arbeit für individuelle und kurzfristige Lösungen, unseren Partnern und Praktikumsbetrieben. Durch ein hohes Maß an Flexibilität, Offenheit und Geduld aller Akteure konnten wir erfolgreich agieren!

Sabine Bexte
Dipl.-Sozialarbeiterin

Susanne Kappes
Dipl.-Sozialarbeiterin

Zsuzsanna Strube
Dipl. –Pädagogin



Sonderpreis für innovative Beschäftigung des Landes Rheinland Pfalz

Am 3. Dezember 2018, im festlichen Rahmen auf Schloss Waldhausen in Mainz Bubenheim, erhielt Herr Markus Helling vom Berghotel Rheinblick in Bendorf eine Auszeichnung als Arbeitgeber für innovative Beschäftigung behinderter Menschen. Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler schilderte die Zusammenarbeit von IFD-ÜSB, Schulen, Eltern und Agenturen, um Schülern, denen bisher nur eine Beschäftigung in der Werkstatt für behinderte Menschen möglich erschien, neue Perspektive zu eröffnen.

„Solche Erfolgsgeschichten wie das Beispiel Lisa, braucht es im alltäglichen miteinander bei uns im Land. Solche Erfolgsgeschichten, die im echten Leben spielen, braucht es, um mehr Menschen davon zu überzeugen, genau diesen Weg zu gehen Und die Preisträger hier beweisen, dass Beschäftigung schwerbehinderter Menschen in allen Branchen möglich ist ... wenn alle an einem Strang ziehen...“

Vorgeschichte:

Lisa gehört exakt zu der Zielgruppe, die im Konzept des IFD-ÜSB/BOM G beschrieben wird: „...vor allem Schülerinnen und Schülern, denen bislang aufgrund ihrer Behinderung meist nur eine Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen möglich schien, sollen frühzeitig alternative Beschäftigungen aufgezeigt werden.“ Schon im Kindergarten wurde den Eltern gesagt, dass Lisa später nur in eine WfbM gehen könne. Dementsprechend besuchte Lisa eine Schule für motorische Entwicklung, im Bildungsgang Ganzheitliche Entwicklung wurde sie auf die WfbM vorbereitet. Im Rahmen der Begleitung durch den IFD-ÜSB erlebte Lisa die Begeisterung von Mitschülern, die ein Praktikum am 1. Arbeitsmarkt gemacht hatten und mit Hilfe der Eltern fand Lisa eine Praktikumsstelle im Berghotel Rheinblick in Bendorf und begann dort im Herbst 2015 ein zweiwöchiges Praktikum. Schnell merkte man - die Chemie stimmte. Die Eheleute Helling - das Hotel wird in der 3. Generation als Familienunternehmen geführt - erkannten Lisas Potential, sie punktete mit guten Umgangsformen, Verlässlichkeit und Belastbarkeit. Die Eheleute Helling zeigten sich sehr aufgeschlossen, sich nach Lisas Stärken zu richten, auf Befindlichkeiten einzugehen und Mitarbeiter zu motivieren, Lisa die notwendige Anleitung und Aufsicht zukommen zu lassen. Der IFD führte Gespräche mit dem Arbeitgeber, mit Eltern und mit Schule, individuell und gemeinsam. Und es entwickelte sich der Plan, dass Lisa nach der Schulentlassung in 2016 den Berufsbildungsbereich (BBB) der WfbM weitestgehend im Hotel absolvieren sollte, um nach gelungener Einarbeitung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis übernommen zu werden. Im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss des BBB hat Lisa im Februar 2018 einen sozialversicherungspflichtigen Vollzeitvertragsvertrag im Hotel Rheinblick erhalten. Für den Arbeitgeber erfolgt eine Förderung im Rahmen des Budgets für Arbeit, weil Lisa nicht in der Lage ist und sein wird, so selbstständig wie andere zu arbeiten. Sie braucht für alles doch länger als ihre Kollegen. Familie Helling hat mit dem rechten Maß von Fordern und Fördern, Einfühlungsvermögen und Verständnis für Lisa einen individuellen zugeschnittenen Arbeitsplatz geschaffen. Dadurch wurde für Lisa ein großer Wunsch wahr. Sie ist stolz „dazuzugehören ..., normal zu sein ..., wie alle anderen auch zu arbeiten“. Auch wenn es hart war, das betont sie immer wieder. Heute ist sie eine junge selbstbewusste und zufriedene Frau, die entgegen allen Erwartungen ihren Platz in der Gesellschaft außerhalb der WfbM gefunden hat.

Sabine Bexte

Inklusionsberatung

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) schreibt: „Die Digitalisierung führt in allen Lebensbereichen zu tiefgreifenden Veränderungen. Digitale Teilhabe wird elementare Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe. Die digitale Transformation erfordert Anpassungsleistungen in allen Lebensbereichen, sie kann nur gelingen, wenn die Richtung der Entwicklungsdynamik als gestaltbar erlebt wird und unterschiedliche Geschwindigkeiten nicht zu uneinholbaren Vorsprüngen kleiner digitaler Eliten führen.“

Die Beratungstätigkeit im Integrationsfachdienst ist von kontinuierlichen Veränderungsprozessen geprägt. Nach dem Ende der bisherigen Finanzierung der Integrationsfachdienste Vermittlung hat das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung mit dem „Inklusionsberater“ ein niedrigschwelliges berufliches Beratungsangebot für Menschen mit Behinderungen **im Kreis Altkirchen** sichergestellt. Hier wird eine **wichtige Versorgungslücke geschlossen, die durch den Wegfall des Integrationsfachdienstes Vermittlung entstanden wäre.**

Die Kontaktaufnahme mit den Klienten erfolgt primär in Zusammenarbeit mit:

- den Kliniken in Kirchen und Wissen und anderen kooperierenden Kliniken.
- dem Berufsbegleitenden Dienst – Ansprache durch langjährige Firmenkontakte
- kooperierenden Fachärzten
- Fachdiensten unseres Caritasverbandes
- Initiativen Zugängen über Multiplikatoren (z. B. ehemalige TeilnehmerInnen von Arbeitsmarktprojekten)

Bisher wurden mehr als 40 Klienten kontinuierlich beraten und unterstützt, mit dem Ziel, der beruflichen Integration wieder näher zu kommen.

Im Rahmen der psychosozialen Beratung werden mit den Klienten alte hemmende Muster besprochen und neue Verhaltensweisen erarbeitet. Wir identifizieren **Arbeitsstörungen wie z. B. Selbstmotivation, hinderliche Arbeitseinstellungen, Selbstwertprobleme bezüglich Arbeit oder Überengagement in beruflichen Kontexten. Bezüglich der beruflichen Zukunft können weitere wiederkehrende Themenbereiche beschrieben werden wie z. B. Angst durch das soziale Netz zu fallen, Angst vor erneuter psychischer Erkrankung, fehlende Kriterien und Erfahrungen zur Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit.**

Entsprechend der individuellen Bedarfe bieten wir folgende Unterstützungsleistungen an:

- Beratung zur persönlichen und beruflichen Neuorientierung während der Arbeitslosigkeit; Analyse der Ausgangssituation
- Beratung zu gesundheitlichen oder behinderungsbedingten Themenfeldern mit dem Ziel die Kenntnisse über den Verlauf einer psychischen Erkrankung zu steigern.
- Entwicklung von Bewältigungsstrategien und Coping-Prozessen im Rahmen der Stressbewältigungsmethoden, Übungen zur Resilienzfähigkeit
- Erstellen eines individuellen Fähigkeits-, Leistungs- und Interessenprofils
- Training der Softskills, vor allem des „Selbstwertgefühls“ **(Die Möglichkeit im „geschützten Rahmen“ unserer Projekte, Praktika und Arbeitserprobungen zu initiieren, befördert das o. a. soft-skill Training)**
- Entwickeln von umsetzbaren Berufsstrategien und Optimierung der Bewerbungsunterlagen
- Informationen über berufliche und rehabilitative Arbeits- und Unterstützungsmöglichkeiten....

Durch die synergetische Nutzung der internen und externen Netzwerke unseres Caritasverbandes sowie unserer CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH und langjähriger externer Partner und Teilhabeträger wurden „kurze nachhaltige Wege“ – z. B. Schuldnerberatung, Suchtberatung „gelebt“. Besonders hervorzuheben ist die Vernetzung mit dem gemeindepsychiatrischen Zentrum unseres Caritasverbandes.

Dieses gezielte, auf den Einzelfall angepasste Coaching, mündet in eine ergänzende Gruppenarbeit (von 5 – 10 Personen), die regelmäßig im Caritasverband stattfindet. Der ergänzende „Mehr“-wert des Austausches der Klienten untereinander befördert die Konfliktfähigkeit, die Teamfähigkeit, die Selbstkontrolle und die Empathiefähigkeit.

Die Inklusionsberatung übernimmt die Vermittlung zwischen den in Frage kommenden Kostenträgern, dem Integrationsamt, der Agentur für Arbeit Neuwied, dem Jobcenter im Kreis Altenkirchen, der Deutschen Rentenversicherung usw. In begründeten Einzelfällen und auf Wunsch der Klienten fanden gemeinsame persönliche Gespräche im Rahmen des Übergangsmagements mit den Kostenträgern statt.

O-Ton eines Klienten: „**Ich habe wieder Sinn gefunden und den Mut eine neue berufliche Perspektive einzuschlagen!**“

Sabine Weber

Dipl.-Sozialpädagogin

Ein Beispiel, wie die Integration schwerbehinderter Menschen in den Arbeitsmarkt gelingen kann

Lisas Herzenswunsch wurde erfüllt

Neuwied. Sie strahlt über das ganze Gesicht, wenn sie von ihrer Arbeit erzählt. Stolz zeigt sie die Wäschelei, in der sie mangelnd und die Zimmer, die sie täglich in Ordnung zu bringen hat. Lisa hat einen Job. Und zwar einen richtigen, wie sie sagt. Die 19-Jährige hat eine Lernbehinderung und besuchte eine Förderschule für motorische Entwicklung. Im Rahmen verschiedener Schulpraktika war sie zuvor in den Werkstätten für Behinderte Menschen in Neuwied. Irgendwann fasste Lisa aber den Mut und wollte sich auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt ausprobieren. „Ich hatte ganz schön Angst davor“, erzählt sie. „Meine Freundin Vivianne hat mich überredet. Sie hat es auch gewagt und ein Praktikum in einem Kindergarten gemacht. Sie war begeistert.“ Seit September arbeitet Lisa im „Berghotel Rheinblick“ in Bendorf als Housekeeperin. Markus Helling, der zusammen mit seiner Ehefrau Claire und seinem Bruder Michael das Hotel bereits in dritter Generation leitet, erzählt: „Lisa stand eines Tages da,

zusammen mit ihrer Mutter. Sie fragte, ob sie hier arbeiten könne. Sie wirkte sehr entschieden und voller Tatendrang. Das hat uns gefallen und wir haben sie zu einem Praktikum eingeladen. Für uns war das auch neu. Wir haben jedes Jahr viele Praktikanten, aber hatten noch nie einen Mitarbeiter mit Handicap. Das Praktikum hat Lisa mit Bravour gemeistert. So konnten wir uns vorstellen, dass sie hier auch längerfristig arbeitet.“

Sabine Bexte, Sozialarbeiterin vom Integrationsfachdienst Übergang Schule/Beruf der Caritas Betzdorf, erinnert sich gut an Lisas erste Worte nach dem Praktikum: „Das will ich machen. Da gehör ich hin. Das passt zu mir.“ Zusammen mit Gabi Schellert, Reha-Beraterin der Neuwieder Arbeitsagentur, wurde dann nach einer Möglichkeit geschaut, die es der 19-Jährigen ermöglicht, dort zu arbeiten und eine umfassende Einarbeitung zu erhalten. „In Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Haus in Neuwied wird Lisa nun die nächsten zwei Jahre im Rahmen des Berufs-



Alle sind guten Mutes (von links): Sabine Bexte, Lisa, Sonja Kryeziu, Markus und Claire Helling Foto: privat.

bildungsbereiches angelernt. Wenn alles gut läuft, ist für Lisa am Ende eine Festanstellung durchaus möglich“, erklärt die Sozialarbeiterin.

Fürsorglicher Arbeitgeber

Mit der Familie Helling hat Lisa einen engagierten und fürsorglichen Arbeitgeber gefunden. Damit sie sich gut zurechtfindet und nicht überfordert ist, hat sie eine erfahrene Kollegin an die Seite bekommen, mit der sie alle Arbeiten gemeinsam erledigt. Sonja Kryeziu ist seit vielen Jahren im Haus und kennt das Hotel wie ihre Westentasche.

Sie freut sich über die Unterstützung und lobt das Mädchen für ihre schnelle Auffassungsgabe. „Lisa lernt schnell. Was ich ihr zeige, setzt sie sofort um. Und ganz toll ist, dass sie wirklich Spaß an der Arbeit hat“, so die Hausdame.

Auch die Chefin, Claire Helling, ist beeindruckt: „Lisa bringt sehr viel mit, was anderen Jugendlichen ohne Handicap fehlt. Sie wird durch ihre Behinderung nie völlig allein und 100-prozentig arbeiten können. Aber sie macht durch ihren enormen Ehrgeiz und ihre Motivation viel wert.“ Das Beispiel Lisa zeigt, dass die In-

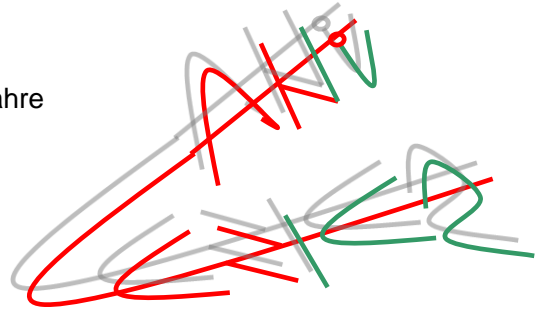
tegration von Menschen mit Behinderung auf dem Arbeitsmarkt gelingen kann. „Jeder muss nur wollen“, erklärt Markus Helling. „Wenn so etwas in der Gastronomie möglich ist, dann eigentlich überall. Die Gastronomie ist ein Gewerbe, wo Stress und Hektik an der Tagesordnung sind.“

Da muss alles laufen wie am Schnürchen. Da steht auch schon einmal plötzlich ein Bus mit 50 Personen vor der Tür. Wir sind sehr froh mit Lisa. Dass wir dem Mädchen damit auch einen Herzenswunsch erfüllen, ist das i-Tüpfelchen.“

Aktivcenter

Perspektiven für erwerbsfähige Hilfebedürftige bis 35 Jahre

in Zusammenarbeit mit



Auch im Jahr 2018, wie schon seit Beginn des Aktivcenters 2007 (zuvor PUR Projekt), konnte die erfolgreiche Kooperationsgemeinschaft der regionalen Träger (Caritas Betzdorf, CJD Wissen und Neue Arbeit Altenkirchen) die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Landkreis Altenkirchen fortsetzen. Das Jobcenter Kreis Altenkirchen sowie die Trägergemeinschaft des AC verfolgen das gemeinsame Ziel, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf eine mögliche Beschäftigung hin zu aktivieren.

Priorität hat vor allem die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, aber es kann in besonderen Fällen durchaus auch eine Vermittlung in niedrigschwelligere Beschäftigungen erfolgen. Für viele Teilnehmende, deren Lebensläufe oftmals sehr brüchig und krisenreich sind, steht zuerst einmal eine Strukturierung und Aktivierung im Vordergrund. Des Weiteren sollen alleinerziehende Mütter durch entsprechende Rahmenbedingungen, die Chance für einen Einstieg in den Arbeitsmarkt erhalten.

Im Oktober 2018 konnte durch eine Konzeptänderung die Unterstützung der Teilnehmenden noch individueller und lösungsorientierter auf den Einzelnen abgestimmt werden. Hierbei wurde die Präsenzzeit reduziert, um so mehr Zeit und Raum für gezielte Einzelgespräche gewinnen zu können. Ein multiprofessionelles Team gibt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit dem Arbeitsleben und dessen Anforderungen Stück für Stück näher zu kommen.

Dies geschieht in Form einer gezielten Aktivierung und Qualifizierung der Teilnehmenden durch folgende Angebote:

- Das gezielte Üben von Vorstellungsgesprächen
- Einüben von Einstellungstests unterschiedlicher Ausprägung
- Das Absolvieren von Praktika
- Besuch von Jobmessen
- Training lebenspraktischer Fähigkeiten
- Kochprojekt (Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Förderung gesunder Lebensweisen)
- Das Modul Gesundheitsprävention (sportliche Betätigung, Wanderungen zu Zielen der Umgebung, Vorträge zu Gesundheitsthemen, Babybedenktage)
- Stärkung der geistigen Fähigkeiten in Form von Gedächtnistraining
- Projekt- und Gruppenarbeiten zu aktuellen gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Themen

Auch in diesem Jahr besaß die gemeinsame Projektarbeit der Teilnehmenden wieder einen sehr hohen Stellenwert.

Hierbei werden von den Teilnehmenden aktuelle Themen erarbeitet und anschließend vorgetragen. Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen sowie Zuverlässigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sollen auf diese Weise weiter gestärkt werden.

Die im Rahmen der Projektarbeit vorgestellten Präsentationen finden abwechselnd an einem der Aktivcenter-Standorte statt. An diesen Treffen nehmen regelmäßig auch die verantwortlichen Personen des Jobcenters Kreis Altenkirchen teil. Dies zeigt die hohe Wertschätzung, die der Arbeit der Teilnehmenden entgegengebracht wird. Die Teilnehmenden des AC beschäftigten sich intensiv mit verschiedenen Projekten zu aktuellen Themeninhalten. Es gab zum einen ein Projekt zu dem Thema „Mehr als nur Honig“. In dessen Verlauf wurde gemeinsam der Lehrbienenstand in Birken besucht. Dabei erfuhren die Teilnehmenden Inhalte und Aspekte des Lebens der Honigbiene. Des Weiteren wurde den jungen Erwachsenen die Entstehung des Honigs nahe gebracht und genau erklärt. Es wurde ebenfalls ein eigener Bienengarten im AC angelegt und von den Teilnehmenden regelmäßig gepflegt. Um einen Bezug zwischen Praxis und Theorie erhalten zu können, konnte im gemeinsamen Unterricht durch Übungen und Aufgaben das erworbene Wissen gefestigt werden.



In einem weiteren Projekt mit dem Thema „Weniger ist mehr. Plastikmüll vermeiden“ konnten die Teilnehmenden aktiv durch theoretische Inhalte und Besuche des Wertstoffhofs Nauroth und des AWB in Boden praxisnahe Informationen zu dem Thema Müllverwertung erhalten.

Dieses Wissen konnten die jungen Erwachsenen in die Gestaltung der regelmäßig stattfindenden Projektvorstellung einfließen lassen.

Passend zum diesjährigen Motto der Caritas „Sozial braucht digital“ wurde im Rahmen der regelmäßigen stattfindenden Gastvorträge eines externen Dozenten den Teilnehmenden ein Vortrag zum Thema Umgang mit sozialen Medien nahe gebracht. Dazu referierte Herr Karger vom Kreismedienzentrum Altenkirchen.

Auch das Miteinander der verschiedenen Aktivcenter-Standorte nahm wieder einen wichtigen Platz ein. Höhepunkt waren eine Kanufahrt auf der Bigge und ein anschließendes gemeinsames Grillen. Im Rahmen der gemeinsamen Ausflüge ging es mit den Teilnehmenden zum Weihnachtsmarkt nach Köln.

Des Weiteren standen wieder verschiedene Betriebsbesichtigungen auf dem Plan. Die Teilnehmenden konnten bei der Siegener Zeitung hinter die Kulissen schauen und die einzelnen Arbeitsabläufe, die zur Entstehung einer Zeitung gehören, kennenlernen. Ein weiterer Besuch galt der Firma Köhler in Alsdorf. Hier erfuhren die Teilnehmenden des AC einiges über die Herstellung von Einrichtungen in Großküchen, Gastronomiebetrieben und Airlines.



Seit dem Start des Aktivcenters sind bereits etliche Erfolge zu verbuchen. Eine große Anzahl der Teilnehmer konnten in Arbeit oder Ausbildung vermittelt werden, sowie durch das Absolvieren von Betriebspraktika dem Arbeitsmarkt nähergebracht werden.

Peter Nickol
Dipl.-Kfm.
Projektleitung

Helga Müller-Kretzer
Dipl.-Sozialpädagogin

Anne Vieregg
Pädagogin B.A.

Leiste immer ein bisschen mehr, als von dir erwartet wird.

Larry Page

Wenn viele Menschen gemeinsam gehen, entsteht ein Weg (Afrikanisches Sprichwort)

CARiAP

CARIAP ist ein inklusives-Aktivierungs-Projekt. Das „inklusive“ steht hier für das Konzept des gemeinsamen Lernens und Arbeitens von Menschen mit Migrationshintergrund und deutschen Langzeitarbeitslosen. Alle Teilnehmenden werden individuell unterstützt, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Sie entwickeln innerhalb der Maßnahme Strategien für eine realisierbare Chance auf einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz. Ziel ist also, unabhängig von Alimentierung durch das Jobcenter, den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Die tragenden Säulen der vom Jobcenter Kreis Altenkirchen finanzierten Maßnahme, die zwischen 6 und 12 Monaten dauert sind:

- Aktivierung,
- Beschäftigung
- Bildung.

Mit verschiedenen, individuell passenden Ansätzen und Methoden erhalten die Teilnehmer die Chance, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu erproben und ergänzend durch ein Praktikum in einem Betrieb berufliche Erfahrungen zu erwerben. Die sozialpädagogische Begleitung unterstützt Bewerbungsaktivitäten, Behördengänge und erarbeitet, basierend auf einer Aktivierungs- und Integrationsstrategie, mit den Teilnehmern individuelle Lösungsschritte zur Überwindung bzw. Reduzierung von persönlichen Problemlagen und Vermittlungshemmnissen.

Der inklusive Ansatz und die heterogene Gruppenzusammenstellung ermöglichen ein Miteinander im Arbeiten und Lernen. Die Zusammenarbeit verbessert und stabilisiert nicht nur die Sprachkompetenz der Migranten, sondern fördert auch den Abbau von Vorurteilen und wirkt sich positiv auf das Toleranzverständnis und das Selbstwertgefühl aller Teilnehmenden aus.

Neben fachpraktischen Erprobungen und der individuellen sozialpädagogischen Begleitung finden Bildungseinheiten statt. In Kleingruppen und Projekten werden Themen wie Berufsorientierung, Bewerbungsstrategien, regionaler und überregionaler Arbeitsmarkt, EDV Grundkompetenz, Gesundheit, Kultur, Politik und Gesellschaft, wirtschaftliches und ökologisches Verhalten und soziale Kompetenzen erarbeitet.

Ebenfalls wird durch gezielten Sprachunterricht die Sprachkompetenz der Teilnehmer verbessert. Durch gemeinsame Unternehmungen, wie einem Ausflug ins Senckenberg-Museum in Frankfurt oder das im Rahmen der Themeneinheit „Gesundheitsorientierung“ organisierte „gesunde“ Frühstück und ein gemeinsam erstelltes „internationales Kochbuch“ konnten theoretische Inhalte auch praktisch umgesetzt werden.

Im Jahr 2018 konnten 10 Teilnehmende ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis aufnehmen. Weitere 12 Teilnehmende konnten in einem betrieblichen Praktikum konkrete berufliche Erfahrungen sammeln, um gezielter ihre beruflichen Vorstellungen zu entwickeln.

Mit dem Umzug zum Jahresbeginn 2019, ist „CARiAP“ nun auch im Herzen von Betzdorf in der Decizer Str. 3, angekommen.

Birgit Pfeiffer, Anna Kohl, Monika Lautwein, Klaus Röttgen, Andreas Wagener

PHILOMENA

Ein arbeitsmarktliches Projekt im Rahmen einer präventiven Arbeitsmarktpolitik RLP

„Philomena“

(Projekt für erwachsene, erwerbsfähige Frauen mit und ohne Migrationshintergrund)

Im November 2018 starteten wir mit einem Projekt zur Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit für 13 Teilnehmerinnen. Alle Frauen wurden vom örtlichen Jobcenter vorgeschlagen und die meisten von ihnen stammen aus dem Kreis der geflüchteten Menschen, die in Deutschland bleiben möchten.

Da die Teilnehmenden aus diesem Kreis noch nicht über ausreichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen, wird im Projekt eine Sprachmittlerin beschäftigt. Diese lebt seit über 30 Jahren in Deutschland und spricht arabisch als Muttersprache. Unsere Kollegin ist sehr gut in der westlichen Welt integriert, sehr vernetzt in unserem Sozialraum und leistet wertvolle Dienste bei der Kommunikation und auch als weibliches Rollenvorbild.

Wie alle Teilnehmerinnen, weisen auch die drei aus der Mehrheitsgesellschaft entstammenden Frauen multiple Vermittlungshemmnisse auf. Da diese sich in unterschiedlichen Problemlagen wie Partnerschaftsschwierigkeiten, Gewaltsituationen, schlechte Wohnverhältnisse oder Gesundheitsproblemen darstellen, ist eine intensive sozialpädagogische Begleitung notwendig. So unterschiedlich, wie die Lebenssituationen der Einzelnen auch sind – jede von ihnen benötigt eine individuelle Förderung und Begleitung.

Neben den sozialpädagogischen Interventionen nehmen die Frauen verpflichtend an einem wöchentlichen Präsenztage teil. In den ersten Wochen der Maßnahme ging es darum, die Teilnehmerinnen für die Ziele und Inhalte der Maßnahme zu sensibilisieren. So wurden Kenntnisse zur Kommunikation, Zielfindung und Erreichen von Zielen, Verhalten bei Vorstellungsgesprächen sowie grundlegende demokratische Werte vermittelt. Des Weiteren werden Bewerbungsunterlagen erstellt oder, wenn vorhanden, aktualisiert.

Die Sprachprobleme, die einen besonderen Schwerpunkt einnehmen, versuchen wir unter anderem durch die Vernetzung mit unseren ehrenamtlichen Helfern in der Flüchtlingshilfe zu bearbeiten.

Im Rückblick auf die ersten Wochen kann gesagt werden, dass das Projekt von einer positiven, energiegeladenen Atmosphäre getragen wird, welche den Teilnehmerinnen die Möglichkeit gibt, zum Teil erstmalig, Kontakt außerhalb des eigenen familiären Systems zu leben und eigene Zukunftsideen bezüglich der Lebensplanung zu entwickeln.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die gute und kooperative Zusammenarbeit mit dem hiesigen Jobcenter sowie die Förderung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie bedanken.

Stefanie Breiderhoff, Mariam Daher, Helga Müller-Kretzer, Walburga Schönborn

*Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen,
es in sich selbst zu entdecken.*

Galileo Galilei

Perspektivenbüro „Kümmerer“ (Hilfe für geflüchtete Menschen)

*Lehre tut viel,
Aufmunterung tut alles.
J.W.v. Goethe*

Das Projekt Perspektivenbüro „Kümmerer“ endete nach einjähriger Projektlaufzeit am 30. Juni 2018. In diesem Jahr wurden ausschließlich Menschen, die in den vergangenen Jahren als Asylbewerber nach Deutschland gekommen sind betreut. Alle Teilnehmenden wurden von hiesigen Jobcenter zugewiesen. So entstand eine äußerst heterogene Gruppe, die sich im Sprach- und Bildungsniveau, in ihrer familiären Situation sowie ihren Herkunftsländern sehr unterschied. Da das Sprachniveau bei den meisten Teilnehmenden noch sehr niedrig war, wurde besonderer Wert auf die Sprachförderung gelegt. Pensionierte Lehrer, die ehrenamtlich im Projekt mitgearbeitet haben, waren in diesem Bereich besonders hilfreich.

Die Konzeption sah eine ganzheitliche Förderung vor. Dies bedeutete, dass auf die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmenden eingegangen werden konnte. Dies gestaltete sich in der Praxis so, dass die individuellen Problemlagen der Teilnehmenden bearbeitet wurden, um so eine Grundstabilität herzustellen.

Neben der individuellen Unterstützung wie zum Beispiel

- Hilfe bei Antragstellungen (Ausländerbehörde, Jobcenter)
- Begleitung bei Arztterminen
- Kontaktmöglichkeiten zu Übersetzern bei vorhandenen Zeugnissen
- Begleitung bei Behördengängen
- Wohnungsangelegenheiten
- Finanzielle Angelegenheiten
- Unterstützung bei der Stellen- bzw. Praktikumsplatzsuche

wurde in den wöchentlichen Theorieeinheiten, neben der Sprachförderung intensiv das Alltagsleben in Deutschland behandelt. Dieses unterscheidet sich teils gravierend von dem Leben in den Herkunftsländern der Teilnehmenden. Um das gesamte Land etwas besser kennen zu lernen wurde die geografische Lage der Bundesrepublik mit ihren Nachbarstaaten in Europa betrachtet und entsprechende Informationen hierzu gegeben.

Ein weiterer sinnvoller Bildungsbestandteil des Projektes bestand darin, dass die Teilnehmenden an zwei Wochentagen in den internen Werkstätten der Caritas praxisbezogen unterrichtet wurden. Den Teilnehmenden wurde in diesem Bereich ein erster Eindruck in den allgemeinen Arbeitsmarkt gewährt. Einige der Teilnehmenden konnten während der Projektzeit ein Praktikum beziehungsweise Probearbeitstage absolvieren. Zwei von Ihnen wurden in diesem Zusammenhang von der jeweiligen Firma in ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis übernommen.

Für die gute und kooperative Zusammenarbeit möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich beim hiesigen Job Center bedanken.

Eileen Fischer

Andreas Wagener

Stefanie Breiderhoff

Mohamed Daher

Walburga Schönborn

Fokus Job

Im Auftrag des Reha-Teams der Agentur für Arbeit Neuwied arbeiten wir an den Standorten Neuwied und Betzdorf seit Februar 2018 im Projekt Fokus Job zusammen, mit dem Ziel junge Rehabilitanden ins Arbeitsleben zu integrieren. Die Standorte sind Betzdorf und Neuwied.



Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück, in dem wir 40% unserer TeilnehmerInnen ins Arbeitsleben integrieren konnten.

Folgende Themen spielen im gezielten **Einzelcoaching** wie auch in **Gruppensettings** eine große Rolle im Begleitungsprozess im Übergang zwischen der Ausbildung und dem beruflichen Einstieg.

- Das Training der Sozialen Kompetenzen
- Die Vermittlung berufsübergreifender Lerninhalte
- Die Aktivitäten zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit und Flexibilität
- Stressmanagement und Aspekte der Gesundheitsvorsorge, Erhöhung der Resilienzfähigkeit
- Arbeitsstrategien
- Stärkung der Mobilität
- Aktivierung von begleitenden Unterstützungsstrukturen und Aufbau persönlicher Netzwerke als Ressource
- Optimierung der Bewerbungsaktivitäten



Die Arbeitswelt ist von permanenten Veränderungen geprägt, der Prozess der Digitalisierung „**Sozial braucht Digital**“ spiegelt sich in der Arbeit mit unseren TeilnehmerInnen wieder. Die sinnvolle Nutzung der Medien für den Beruf, sowie die oft „unsinnige“ Nutzung der Handys sind Themen unserer Qualifizierungsmodule.

Eine kleine Gruppe von Fokus Job TeilnehmerInnen besucht im Rahmen des Advertisness-Training-Programms (Training Selbstbewusstsein) die interessante Fotoausstellung „Wer bin ich?“ in unserer „Gelben Villa“.

Regional ansässige Betriebe wurden zum größten Teil hinzugewonnen. Bereits bestehende Unternehmer-Kontakte (z. B. durch den Integrationsfachdienst) wurden erfolgreich genutzt und gefestigt. Darüber hinaus ist es immer unser Anliegen, mit potentiellen Betrieben, Nischenarbeitsplätze zu initiieren, über potentielle Fördermöglichkeiten zu informieren, um Nachhaltigkeit der Integrationen zu erreichen. Es ist uns gelungen,

persönliches Engagement, Motivation und Eigenverantwortung der TeilnehmerInnen zu befördern.

Indikatoren des Erfolges sind die „**kurzen gelebten Wege**“ mit dem **Reha-Team der Agentur für Arbeit, die langjährig gewachsenen Strukturen mit den Ansprechpartnern im Rahmen unserer synergetischen Netzwerke.**

Das Team des Fokus Job:

Brigitte Schwan

Iris Oxe

Sabine Weber

Claus Geib

Gudrun Schwarz Hass

Ausschnitte aus der Fotoausstellung „Wer bin ich?“



Der Ranger blickt nach einem arbeitsintensiven Tag zufrieden auf sein Tagwerk.



Wer ich bin, frage ich mich oft. Rein äußerlich bin ich eine selbstständige, alleinstehende Frau. Ich arbeite, habe Hobbies, habe Geschwister und bin in die Gesellschaft eingebunden. Aber innerlich bin ich oft wie gefangen, nicht frei, nicht in meiner jetzigen Situation angekommen und denke, dass ich immer noch auf dem Weg bin, Ich zu werden.



Hier sieht man mich mit einer Tasche voller Leergut an der Bushaltestelle. Heute ist mein Einkaufstag.



Diese Kleidung habe ich ausgewählt, weil ich mich als langweilig ansehe und gerne anders wäre. Ich wünschte ich wäre wilder und freier in meinem Sein. Ich möchte unabhängig von der Meinung anderer handeln und gerne aus mir selbst und meinen selbstgesetzten Grenzen ausbrechen, um unbeschwerter leben zu können.



In dieser Kleidung sieht man mich im Alltag nie. Um mir meine weibliche Seite bewusst zu machen, habe ich mich für Rock und Bluse entschieden.

Dienstags und donnerstags besuche ich die Kreativgruppe, in der ich viele verschiedene handwerkliche Dinge gelernt habe.



Kreuzbundgruppen Betzdorf

Der Kreuzbund bietet Suchtkranken und Angehörigen Hilfe.

In den rund 1.400 Selbsthilfegruppen des Kreuzbundes treffen sich wöchentlich rund 24.000 Menschen. Jeder Mensch, der suchtgefährdet oder abhängig ist oder den die Sucht seines Partners oder eines Familienmitglieds belastet, ist beim Kreuzbund herzlich willkommen.

Die Gruppenarbeit ermöglicht es den Teilnehmern, ihre Sorgen und Nöte zu besprechen, Entlastung und Unterstützung zu erfahren und eine positive Lebenseinstellung zu gewinnen. Darüber hinaus erleben die Gruppenmitglieder durch eine alkohol- und drogenfreie Freizeitgestaltung Spaß und Freude in der Gemeinschaft. (aus www.kreuzbund.de)



Gruppen:

montags 18.00 bis 19.30 Uhr, (Gleichzeitig Info-Gruppe)

Kontakt: Ralf Steinhauer 0157 / 574 45 415

dienstags 19.00 bis 21.00 Uhr

Kontakt: Horst Huber 0177 / 219 84 11

Gruppenraum: Schulgebäude DRK-Klinikum, 8.Etage; Sandstr. 6 – 57548 Kirchen



Sozialdienst
Katholischer Frauen
und Männer im Landkreis Altenkirchen e.V.

Der Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer im Landkreis Altenkirchen e.V. ist ein staatlich anerkannter Betreuungsverein. Es wird kostenfreie Beratung für ehrenamtlich tätige Betreuer und Betreuerinnen, betreute Personen und deren Angehörige angeboten. Des Weiteren richtet sich das informelle Angebot an Menschen, die einen ersten Überblick über das Betreuungsrecht erhalten wollen, und darüber nachdenken, sich durch die Übernahme einer gesetzlichen Betreuung ehrenamtlich zu engagieren.

Im Fokus des Betreuungsrechtes stehen erwachsene Menschen, die wegen einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst regeln können und deshalb auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Das Betreuungsrecht dient dazu, den betroffenen Personen den notwendigen Schutz und die erforderliche Fürsorge zu gewährleisten. Zugleich geht es auch darum, dem anvertrauten Menschen ein größtmögliches Maß an Selbstbestimmung zu erhalten. Das Wohlergehen des hilfsbedürftigen Menschen steht im Vordergrund der gesetzlichen Betreuungsarbeit.

Das Betreuungsrecht regelt, wie und in welchem Umfang das Gericht eine Betreuerin bzw. einen Betreuer bestellt, und in welchem Rahmen die fremden Angelegenheiten zu regeln sind.

Voraussetzung ist jedoch, dass sich Menschen finden, die bereit sind die verantwortungsvolle Aufgabe einer ehrenamtlichen Betreuung zu übernehmen. Hier sind wir, im Verständnis eines funktionierenden Gemeinwohls alle gefordert.

Eine weitere Aufgabe des Vereins besteht in der Information zu den Themenkomplexen „Vorsorgevollmacht“ „Betreuungs -und „Patientenverfügung“. Jeder von uns kann durch einen Unfall, Krankheit oder Alter in die Lage kommen, dass er wichtige Angelegenheiten seines Lebens nicht mehr selbstverantwortlich regeln kann. Die nächsten Angehörigen, und das muss man wissen, sind nicht automatisch rechtlich vertretungsberechtigt. Sie können ohne entsprechende Vollmacht keine der im Notfall anstehenden Entscheidungen treffen. Eine Vollmacht zur Vorsorge ermöglicht ein hohes Maß an Selbstbestimmung und verhindert in der Regel die Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung. Mit der Vorsorgevollmacht kann man in Zeiten, in denen man noch voll handlungsfähig ist, eine andere Person bevollmächtigen, die alle notwendigen Belange regelt.

In der Patientenverfügung wird schriftlich für den Fall der Entscheidungsunfähigkeit im Voraus festgelegt, ob und wie man in bestimmten Situationen ärztlich behandelt werden möchte. Auf diese Weise kann jeder individuell Einfluss auf eine spätere ärztliche Behandlung nehmen. Das Selbstbestimmungsrecht wird gewahrt, auch wenn man zum Zeitpunkt der Behandlung nicht mehr ansprechbar und nicht mehr einwilligungsfähig ist,

Christa Leyendecker

Dipl.-Sozialpädagogin



Ortsgliederung Betzdorf

Dem Malteser Hilfsdienst Betzdorf gehören z.Zt. 79 aktive, zwei Aktive ohne Mitgliedschaft, 81 passive und ca. 300 Fördermitglieder an. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag im Jahr 2018 in der Schulung von Erster Hilfe und im Besuchs- und Begleitungsdienst. Der regelmäßige Treff „Malteser Abend“, bei dem Referenten über fachliche, kulturelle oder religiöse Themen sprechen, findet regelmäßig jeden 3. Dienstag im Monat statt.

In Erste Hilfe wurden Teilnehmer geschult. Weitere Teilnehmer besuchten die Kurse im Rahmen der Berufsgenossenschaft. Der Kriseninterventionsdienst (Notfallseelsorge) hatte in 2018 keinen Einsatz, lediglich einen Übungsabend. Vom Besuchs- und Begleitungsdienst waren 15 Helferinnen 1.048,5 Stunden überwiegend im Marienhaus Altenzentrum St. Josef in Betzdorf tätig. Besprechungen fanden jeden zweiten Monat statt.

Werner Zöllner
Stellvertr. Stadtbeauftragter

CARITAS-STIFTUNG

"Dem Nächsten nah"

Sie möchten mit Ihrem Geld Gutes tun? Dann unterstützen Sie unsere Stiftung...

Stifter hinterlassen Spuren – Spuren ihrer Weitsicht, ihrer Barmherzigkeit, ihrer Liebe.

Werden Sie Stifter/in. Helfen Sie mit Ihrem Beitrag unserer Stiftung „Dem Nächsten nah“. Zweck der Stiftung ist die schnelle und unbürokratische Unterstützung von Menschen in Notsituationen. Dies erfolgt in Form der Vergabe von Geld- und Sachmitteln an bedürftige Personen und durch die finanzielle Unterstützung von karitativen Diensten, Projekten und Veranstaltungen.“

Wenn Sie stiften möchten, selbst Stifter/in werden möchten, oder Fragen zu unserer Stiftung „Dem Nächsten nah“ haben, informieren wir Sie gerne.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an.

Informationen:

Olaf Hoffmann

Caritasverband Rhein-Wied-Sieg e.V.

Geschäftsstelle Betzdorf, Wagnerstr. 1; 57518 Betzdorf

Tel.: 02741/97 60-11

olaf.hoffmann@caritas-betzdorf.de

Zum Titel

Wie heißt das Thema zur Caritaskampagne 2019?

Sollen wir uns in den Jahresberichten darauf beziehen?

Was haben wir mit digital zu tun?

Ich mach Beratung, face to face, da brauch ich kein digital...

Auf den Kampagnenbildern ist kein Arbeitsbereich abgebildet, den wir hier haben...

Wie jetzt: digital braucht sozial oder umgekehrt?

Durchaus kontrovers wurde in unseren Reihen diskutiert, als das Thema der Jahreskampagne vorgestellt wurde: **SOZIAL BRAUCHT DIGITAL**. Spontan konnten wir uns damit nicht anfreunden. Zwar kurz und knapp, aber etwas sperrig. Alles vor dem Hintergrund der neuen Datenschutzverordnung, die immer gleich mit „digital“ in Verbindung gebracht wird und sowieso keine rechte Freude aufkommen lässt. „Whatsapp? geht gar nicht! Verboten! – Nimm doch Telegram! - Hat doch keiner von den Klienten... - Und was ist mit anrufen, so wie früher...?-

Ein zweiter Blick auf das Thema lohnt sich dennoch. In vielen Bereichen kommen wir nicht umhin, uns mit der Digitalisierung – auch über die bereits bestehenden digitalen Arbeitsfelder hinaus (in der Verwaltungsarbeit usw.) – auseinanderzusetzen. Wir werden sicherlich künftig auch hier Beratungssituationen schaffen, die sich digitaler Unterstützung bedienen. Gewisse Clearingsituationen könnten bspw. bereits im Vorfeld der persönlichen Beratung online von zuhause aus erledigt werden.

Die vermeintliche Gegensätzlichkeit „sozial vs. digital“ wollen wir auf unserem Titelbild darstellen: Wenn alle außer einer im Netz unterwegs sind, die Augen aufs Mobiltelefon, das Tablet oder den PC gerichtet haben, bleiben im Grunde alle allein und mit sich beschäftigt.

Und was, wenn es umgekehrt ist?

Olaf Hoffmann



Telefon- und Anschriftenverzeichnis

Caritasverband Rhein-Wied Sieg e.V. Geschäftsstelle Betzdorf, CARITAS –Dienste und Arbeit gGmbH

Wagnerstr. 1

Postfach 309

57518 Betzdorf

57503 Betzdorf

Haupthaus Betzdorf

Telefonzentrale

02741/97 60 - 0

Durchwahl

02741/97 60 – Mitarbeiter

Fax

02741/97 60 – 60

Durchwahl:

10	Zentrale	23	Buchhaltung
11	Assistent d. Geschäftsführ.	24	Controlling
14	Sozialraum	25	Schuldnerberatung
15	Kleiderkammer	30	PSD Sucht (Nachsorge)
20	Sekretariat	31	PSD Sucht (Suchtberatung)
		32	PSD Sucht (Ambulante Reha)
21	Geschäftsführer	33	IFD-ÜSB / SPFH
22	- PSD Sucht (Glücksspielsucht) - Schuldnerberatung SGB II	34	Philomena
- 0	Interventionsstelle Beratung und Hilfe bei Gewalt	35	Verwaltung

Fokus:Job

Bahnhofstr. 2-4 + Wagner Str. 1

Tel 02741/ 97 60 20

Tel 0163/ 89 76 012

IFD / IFD-BBD / IFD-ÜSB / IWAA

Tel 0163/ 89 76 012

Tel 0163/ 89 76 017

Tel 0157/ 72 52 74 19

Bismarckstraße 7, Betzdorf Sozialpäd. Familienhilfen (SPFH) Erziehungsbeistandschaften

Tel 02741/975 89 26

Tel 02741/975 89 27

Fax 02741/975 89 29

Perspektivenbüro

Tel 02741/975 89 11

Fax 02741/975 89 21

Allgem. Sozial. Beratungsdienst (ASD)

Tel 02741/975 89 14

Fax 02741/975 89 21

Migrationsberatung

Tel 02741/975 89 13

Fax 02741/975 89 21

Schwangerenberatung

Tel 02741/975 89 19

Fax 02741/975 89 18

Projekt „Willkommenspaten“

Tel 02741/975 89 14

Fax 02741/975 89 21

Aktivcenter

Tel 02741/936 536

Schulsozialarbeit an Grundschulen

Tel 02741/975 89 28

Fax 02741/975 89 29

Betreuung Arbeitsgelegenheiten

Tel 02741/18 23 680

Decizer Str. 3, Betzdorf CARiAP	Kümmerer
Tel 02741/18 23 – 706	Tel 02741/18 23 – 680
Tel 02741/18 23 – 707	
	Fax 02741/97 60 – 60

Bahnhofstraße 2-4, Betzdorf	Tel: 02741/1823710
Nah dran „an und Himmel und Erde“	

AK-Werk, AK-Werk plus Austraße 7, Kirchen	Möbelbörse Jungenthaler Str., Kirchen
AK-Werk	
Verwaltung 02741/93 39 – 66	Tel 02741/63 617
Assistenz Werkstatt 02741/93 39 – 65	Fax 02741/63 617
Fax 02741/ 93 39 – 67	

Gemeindepsychiatrisches Zentrum Tagesstätte für psych. Kranke; Gelbe Villa Bahnhofstr. 14, Kirchen	Kontakt- und Beratungsstelle
Tagesstätte	
Tel 02741/936 986	Tel 02741/930 349
Fax 02741/936 992	Fax 02741/936 992
Projekt „Gelbe Villa plus“ / Gemeindec Caritas	Projekt „Das kleine Gelbe“
Tel 02741/936 964	Schulstraße 9, Kirchen
Fax 02741/936 992	Tel 02741/931 41 38
Büro Betreutes Wohnen Sandstraße 3	Mehrgenerationenhaus Haus der Familie „Gelbe Villa“
Tel 02741/937 4770	Tel 02741/936 964
Fax 02741/936 992	Fax 02741/936 992
Hospizambulanz Kirchen	
Tel 02741/937731	

Tagesgruppe Flex /Sozial. Gruppenarbeit Friedrichstr. 5, Herdorf	Perspektivenbüro Rathausstr. 9, Altenkirchen
Tel 02744/933 539	Tel 02681/878 59 63
Fax 02744/933 572	Fax 02681/878 59 64

Fokus:Job Wilhelm-Leuscheid-Str. 5, Neuwied	OBS An-der-Liebfrauenkirche 20, Koblenz
Tel 0171/5634173	Tel 02741/936 904
Fax 02741/97 60 – 60	Fax 02741/95 60 – 60